

Die Schwalbe



ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH

HEFT 301

BAND XXXIV

Februar 2020

Bewährtes auf neuem Wege

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

In Heft 300 (Dezember 2019, S. 361) habe ich in „Wegmarkierungen“ u. a. die langjährige Drucktätigkeit von **bernd ellinghoven** gewürdigt. Nun hat sich kurzfristig (wenn auch nicht ganz überraschend) ergeben, daß bernd unsere Zeitschrift *Die Schwalbe* nicht mehr länger drucken kann. Nach einigen vorbereitenden Gesprächen konnten wir mit **Peter Gvozdjak** einen neuen Drucker gewinnen. Ebenso wie sein Vorgänger bernd ist er nicht nur ein großer Komponist (insbesondere im Bereich der Zyklus-Themen), sondern legt auch großen Wert auf gute Typographie (man denke etwa an die beiden *Cyclone*-Bücher und an die *FIDE-Alben* seit dem Zeitraum 2004-2006). Ich möchte bernd an dieser Stelle herzlich für seine hervorragende 24-jährige Druckerarbeit danken, die er uns zu einem günstigen Preis geliefert hat: Er ist ein echter Problemschach-Enthusiast! Gleichzeitig freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Peter: Schon bei anderen Schachzeitschriften hat sich „Printed in Slovakia“ als Gütesiegel etabliert!

AKTUELLE MELDUNGEN

Neue Mitglieder: Wir begrüßen herzlich **Hans-Jürgen Schnelzer** aus Sulzbach an der Murr und **Markus Berndorfer** aus Österreich. Vielen Dank an **Marco Guida** aus Italien, **Paul Bissicks** aus England, **Harald Rüdiger** aus Grünheide, **Richard Thomaier** aus Stuttgart und **Norbert Geissler** aus München, die sich zur fördernden Mitgliedschaft bereit erklärt haben.

Jubilare Januar/Februar: **Friedrich Hariuc** aus Duisburg, seit Jahren regelmäßiger Besucher des Andernacher Märchenschach-Treffens, konnte am 11. Januar seinen 83. Geburtstag feiern. Das gleiche Alter erreicht **Karl Roscher** aus Neckargemünd am 15. Februar. 81 Jahre wurde **Otto Meyer** aus Braunschweig am 28. Januar. Gleich dreimal kann zum 80. Geburtstag gratuliert werden: Den Anfang machte gleich am Neujahrstag **Mike Prcic** aus dem kalifornischen West Lake Village, der seit über 20 Jahren die *StrateGems* herausgibt und daneben noch die Zeit fand, eine Buchserie aufzulegen, in der u. a. Auswahlbände mit Werken von Petkov, Abdurahmanović, Tschepischny erschienen. Publizistisch noch viel aktiver war der Herausgeber der Kuhn/Murkisch-Serie **Godehard Murkisch** aus Göttingen, zu dessen Geburtstag am 10. Januar an anderer Stelle dieses Hefts ein separater Artikel erscheint. In der Vor-Computerzeit der 1970er Jahre hatte Godehard als Problemwart des Niedersächsischen Schachverbands einen erheblichen Einfluss auf meine Hinwendung zum Problemschach, insbesondere durch die Organisation von Vereins-Problemlösungsturnieren. Nachdem meine erste Aufgabe erschienen war, meinte er bei einem Mannschaftskampf unserer Vereine (Braunschweig/Göttingen), dass mich die Beschäftigung mit Problemen vom Parteschach wegbringen könnte. Damals konnte ich darüber nur den Kopf schütteln, aber schon zwei Jahre später erkannte ich, dass er damit recht behalten sollte. **Georg Lampert** aus Troisdorf ist unser dritter 80er-Jubilare, er kann diesen Geburtstag am 10. Februar feiern. Gleich sechs Schwalben werden 70 Jahre alt, davon die ersten vier innerhalb einer Woche: Es beginnt am 9. Januar mit **Dieter Stremmer** aus Münster, am Tag darauf folgt **Richard Dunn**

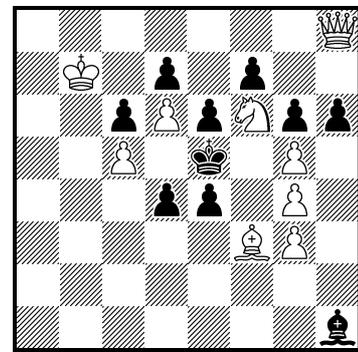
aus GB–Huntingdon (10.1.) und mit knappem Abstand folgen **Hans Klimek** aus Bedburg-Hau (13.1.) und **Heinrich Weßelbaum** aus Bochum (15.1.). Das Sextett wird im Februar vervollständigt durch **Stefan Dittrich** aus Potsdam (17.2.) und **Gerard Smits** aus dem niederländischen Boxtel (26.2.). Ihren 65. Geburtstag können **Rainer Heinz** aus Ehningen am 25. Januar und **Xaver Guggenberger** aus Maigersdorf am 19. Februar begehen. Unser japanisches Mitglied **Kankuh Kobayashi** aus Nagano vollendete am 15. Januar sein 60. Lebensjahr, der Dresdner **Michael Schreckenbach** machte es ihm am 27. Januar nach. Der Hamburger **Claus Czeremin** ist seit vielen Jahren in der deutschen Löseszene verankert und hat es gelegentlich auch geschafft, in die Phalanx der Löse-GMs einzubrechen und sich einen Platz im deutschen WM-Löseteam zu sichern. Am 18. Februar wird er 55 Jahre alt. Ebenfalls nach Hamburg gehen Glückwünsche zum 50. Geburtstag am 1. Januar von **Stephan Waltereit**. Unser jüngstes Mitglied in dieser Jubilarrunde ist nur knapp halb so alt – **Farina Rittirsch** aus Moosburg an der Isar kann am 7. Februar feiern. Den Münchner Problemkreis besuchte sie schon, bevor sie eingeschult wurde, mittlerweile war sie auch schon bei mehreren Andernacher Treffen zugegen. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Vor 25 Jahren verstarb der etwas geheimnisvolle brasilianische Komponist **Fritz Loepert** (26.6.1922–8.1.1995), dessen Probleme nur durch sein 1982 im Selbstverlag erschienenes Buch *Mate* bekannt wurden, in dem er alle seine Probleme als Urdrucke präsentierte. Im April 1998 publizierte Klaus Funk einen Nachruf auf Loepert (Heft 170, S. 423), in dem er einige Aufgaben Loeperts korrigierte. Details über sein Leben sind nicht bekannt. In der hier wiedergegebenen Aufgabe sehen wir einen Damenrundlauf, bei dem alle vier Eckfelder betreten werden. 1.Da8! [2.S:d7+ Kd5 3.Da2#] 1.– e:f3 2.Da1 [3.De1#] h:g5 3.D:h1 K:f6 4.Dh8# oder 3.– d3 4.Da1# bzw. 3.– f2 4.S:d7#.

Karl Junker (21.4.1905–13.1.1995) erlernte das Schachspiel etwa 1917 und kam um 1923 zur Schachkomposition, in der er sich insbesondere den orthodoxen Drei- und Mehrzügern widmete. In seinen strategischen Kompositionen versuchte er, nach Möglichkeit Modellmatts zu realisieren. Junker, der vor seiner Lehrer-Laufbahn einige Jahre als Journalist gearbeitet hatte, war über viele Jahre hinweg immer wieder schachpublizistisch aktiv. 1959 war er für kurze Zeit Schriftleiter der *Schwalbe*, der er ein neues, abenteuerliches Aussehen und Format (DIN-A4) verpasste. Die drei so erschienenen Hefte – eines davon war ein Doppelheft – wurden von seinem Nachfolger Peter Kniest neu gesetzt und im damals üblichen Format nachgedruckt. 1962 überarbeitete Junker zusammen mit Rudolf Teschner Tarraschs Buch *Das Schachspiel. Systematisches Lehrbuch für Anfänger und Geübte*. Später schrieb er in Klaus Lindörfers *Großem Schach-Lexikon* den Problemteil. 1971 gab er eine Auswahl seiner eigenen Probleme heraus, der 1978 sogar eine zweite Auflage folgte. In den 1970er Jahren leitete Junker die Studienrubrik im *Schach-Echo*. Sein hier wiedergegebener 6-Züger reizt mit einer einfachen Stellung zum Lösen, erweist sich dann aber als vertracktes Tempostück. Kraemer/Zeppler sagten diesem Problem in ihrem Buch *Problemschach im 20. Jahrhundert* ein langes Leben voraus.

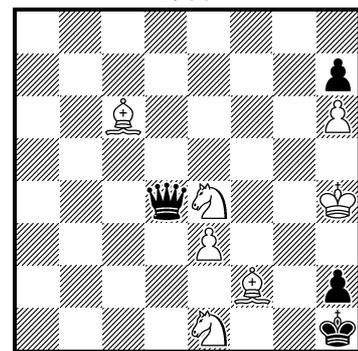
Um die schreckliche weiße Batterie zu neutralisieren, muss die schwarze Dame den wSe4 in der Fesselung halten. Der weiße König kann sie nicht sofort verlassen, denn nach 1.Kh3? Dd7+ oder 1.Kh5? Dd5+ durchkreuzt die schwarze Siegfried-Dame weiße Ambitionen. Wäre Schwarz am Zuge, dann gäbe es ein Matt in drei Zügen: 1.– Dc4/Db4 2.Ld5 Dd4 3.Kh3 oder 1.– Da4 2.Kg5 nebst matt. Weiß muss daher ein Tempo verlieren. Da sofort 1.La8? an Dd8+ 2.Sf6+ D:a8 scheitert, muss man die Zugpflicht mit 1.Lb7! Da4 (1.– Dc4 2.Ld5 Db4 3.Kh3) 2.La8! Dd4 3.Lc6! auf Schwarz abwälzen. Jetzt folgt 4.– Dd4/Db4 5.Kh3 bzw. 4.– Da4 5.Kg5 mit gefahrloser Entfesselung der Batterie. Die Aufgabe

Fritz Loepert
Mate 1982



#4 (9+10)

Karl Junker
Deutsche Schachzeitung
1953



#6 (7+4)

ist in beiden Auflagen der Junker-Sammlung mit dem Erscheinungsjahr 1952 angegeben, Kraemer/Zepler nennen 1954. Beides stimmt nicht, denn tatsächlich ist das Stück unter der Urdruck-Nummer 356 im April 1953 in der *DSZ* erschienen.

Cornelis (Cor) Goldschmeding (7.7.1927–5.2.1995) publizierte sein erstes Schachproblem im Alter von 13 Jahren, und er entwickelte sich schnell zu einem der führenden Zweizügerkomponisten. Er war Hauptorganisator des von den Niederlanden ausgerichteten WCCT-Vorgängers „2. Internationaler Mannschaftskampf für Schachkompositionen“ und des Arnheimer PCCC-Treffens 1981. Daneben engagierte er sich in der PCCC, deren Vizepräsident und Leiter der Codex-Subkommission er lange war.

Der finnische Problemist **Aleksis Rikhard Rurik Rautanen** (7.3.1891–2.2.1970) komponierte eine Reihe von Studien und um die 100 Probleme im böhmischen Stil. Rautanen, der beruflich ein Gefängnis leitete, war Mitte der 1920er Jahre für einige Zeit Schriftleiter der Zeitschrift *Suomen Shakki* und veröffentlichte 1929 unter dem Titel *Shakkiproblemaa* eine Schrift mit 30 eigenen Kompositionen, die in finnischer Sprache und auf Esperanto erschien.

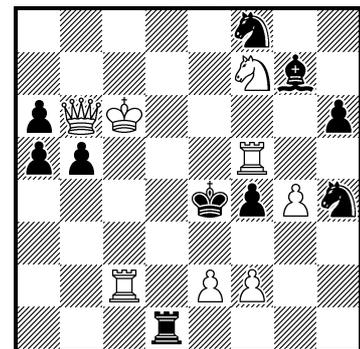
Der Belgier **Albert Servais** (12.4.1893–13.2.1970) – eine französische Zeitschrift nannte ihn den „französischsten belgischen Problemisten“ – leitete von 1939 bis 1949 den Problemteil der belgischen Fernschachzeitung und von 1945 bis 1949 zusätzlich die des *L'Echiquier belge*. Etwa 1000 Probleme gehen auf ihn zurück, insbesondere befasste er sich mit Zweizügern. In meiner Bibliothek befinden sich einige von ihm selbst liebevoll zusammengestellte Hefte mit eigenen Problemen, die er seinerzeit an Hermann Albrecht für dessen Zweizügersammlung schickte.

Franz Ferdinand Ludwig Palatz (18.7.1896–1945) war einer der großen Problem-Theoretiker aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg. 1929 erschien in A. C. Whites Christmas-Serie sein zusammen mit Mongredien geschriebenes Buch *Antiform*, 1935 kamen die *Miniatures stratégiques* heraus, eine Zusammenstellung von 200 Miniaturen. Von seinen über 500 Kompositionen war der überwiegende Teil Zwei- und Mehrzüger, doch er befasste sich auch intensiv mit dem Märchenschach, insbesondere mit dem damals noch dazugerechneten Hilfsmatt. Ausgewählt ist hier ein Dreizüger aus Eduard Birgfelds berühmter Schachette im *Chemnitzer Tageblatt*, die Birgfeld kommentierte als *eine angenehm luftige Stellung, der man nicht ohne weiteres ihren Schnittpunktcharakter ansieht; es ist ja auch ein gar vornehmer Nowotny, wo nicht wie beim gemeinen Nowotny die Doppeldrohung nach Besetzung des Schnittpunktes durch den weißen Sperrstein den Ausschlag gibt, – diese ist hier nicht vorhanden! – sondern die Fluchtfeldverbauung durch Schwarz selbst. Ein kritischer Zug leitet das Manöver ein: 1.Tc3 [2.Te3/Tf3] L:c3 2.Dd4+ (eindrucksvolle Kombination mit elegantem Damenopfer) T:d4/L:d4/K:d4 3.Te5/Sd6/T:f4#, 1.– Td3 2.f3+ S:f3/T:f3 3.e:d3/Sd6# 1.Tcc5? scheidert an Sf3!, 1.Db7? an Td5!*

Über den vor 100 Jahren geborenen **Gerhard Wolfgang Jensch** (27.1.1920–26.10.1990) gibt es in diesem Heft einen separaten Artikel von Hemmo Axt.

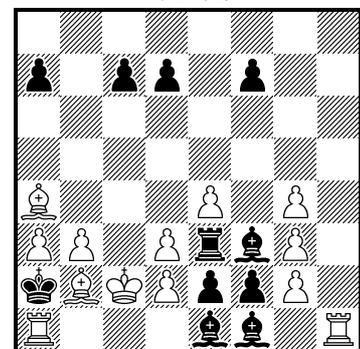
Der englische Mathematiker **James Grenfell Mauldon** (9.2.1920–21.5.2002) musste sein Studium wegen des 2. Weltkriegs unterbrechen und wurde in Nordafrika Panzerkommandant im Umfeld des Feldmarschalls Montgomery, bevor er seine akademische Karriere in Oxford und in den USA begann. Seit wann er sich mit Schachproblemen befasste, ist mir nicht bekannt; in den ersten in der PDB enthaltenen Kompositionen aus der Mitte der 1960er Jahre zeigt er meist Retros. So auch in der hier gezeigten späteren Aufgabe: Die letzten Züge waren 1.Td1 Ka1+ 2.Lc1 und jetzt kann der schwarze König erst einmal zwischen a1 und a2 pendeln, während Weiß den La4 und seinen König wegführt

Franz Palatz
Chemnitzer Tageblatt (v)
7.VI.1925



#3 (8+10)

James Grenfell Mauldon
The Problemist 1973
1. Preis



Zeige, dass die wTT (13+11) den Platz getauscht haben!

sowie den Th1 nach c2 spielt. Dann geht es rückwärts weiter mit Kb1 Ta2 Kc2+ b2, was dem sK die Flucht über b3 in die Freiheit ermöglicht, den wTa2 aber nicht mehr aus dem Eck herauslässt. Den Nachweis, dass wirklich ein Turm-Turm-Platzwechsel stattgefunden hat, der andere Turm also nicht durch Umwandlung entstanden sein kann, überlasse ich den Lesern.

Der französische Märchenschach-Vorkämpfer **Joseph Boyer** (1895–28.8.1961) schrieb die einschlägigen Bücher *Le jeu d'échecs non orthodoxe* (1951), *Nouveaux jeux d'échecs non-orthodoxes* (1954) und *Nouveaux jeux d'échecs intéressants* (1956), in denen er viele Märchenschacharten präsentierte. Er wäre jetzt 125 Jahre alt geworden.

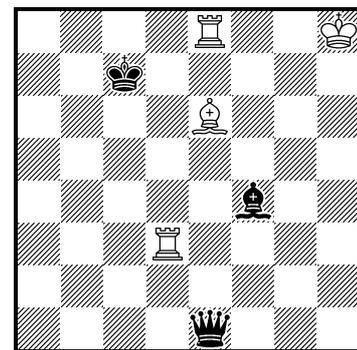
Zum 50. Todestag des amerikanischen „Grand Old Man of Chess“ **Hermann Helms** (5.1.1870–6.1.1963) gab es im Februar 2013 (Heft 259) schon eine Kalenderblattnotiz. Jetzt ist an seinen 150. Geburtstag zu erinnern.

In Lyon geboren wurde **Henri Rinck** (10.1.1870–17.2.1952), der zu den größten Endspieltheoretikern und Studienkomponisten gehört und der ein Riesenwerk hinterlassen hat. Der erfolgreiche Ingenieur entdeckte 1897 einen Raffinationsprozess für Pflanzenöle, den er als freier Unternehmer in einer eigenen Firma in Spanien vermarkte. Neben der damit verbundenen zeitraubenden Arbeit fand er ab 1902 noch die Zeit für umfangreiche systematische Studienkomposition. Zur Korrektheitsprüfung seiner Werke baute er ein weltweites Netz von Experten auf, was zu einer immensen Korrespondenz führte. Seine Aufgaben erschienen in einem Sammelband, der insgesamt 5 Auflagen erlebte und dabei immer weiter answoll: 1909 erschien die Erstauflage unter dem Titel *150 fins de partie*, der 1913 eine Zweitaufgabe folgte. Bei der dritten, 1919 erschienenen Auflage gab es schon *300 fins de partie*, 1927 war er bei 700 Kompositionen angelangt. Buchstäblich am Ende seines Lebens erschien die finale Sammlung mit *1414 fins de partie*, deren Erstdruck er 6 Tage vor seinem Tod in Händen hielt und der ihm wunschgemäß mit ins Grab gegeben wurde. Als Todestag wird in der Literatur meist der 26.2.1952 angegeben, in Wikipedia wird aber unter Hinweis auf das amtliche Sterbedokument der 17. Februar 1952 genannt (https://en.wikipedia.org/wiki/Henri_Rinck). – Eine phantastische Konstruktionsleistung zeigt Rincks hier wiedergegebene Miniatur: 1.Td7+ Kb6 2.Tb7+ Kc5 3.Tb5+ Kd4 4.Td5+ Kc3 5.Tc8+! (5.Td3+? K:d3 6.Lf5+ Kd2) 5.– Kb4 6.Tc4+ Ka3 7.Td3+ Kb2 8.Tb3+! K:b3 9.Te4+ und Weiß gewinnt.

Der vor 175 Jahren verstorbene **H. Mendes da Costa** (1845–2.8.1923) zählte Anfang des 20. Jahrhunderts zu den bekannteren jüdischen Komponisten in Amsterdam. Seine seit etwa 1890 komponierten Probleme erschienenen in Tageszeitungen und in der *Tijdschrift van de (K)NSB*, wo er schon 1892 einen 1. Preis erringen konnte. Bemerkenswert war dies insbesondere wegen seiner Schwerbehinderung, denn er war taubstumm und, nach anderer Quelle, auch fast blind.

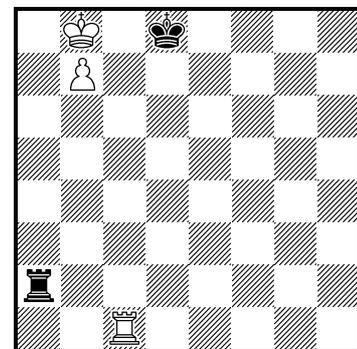
Runde Gedenktage für **Philipp Stamma** anzugeben ist eine Art von Glücksspiel, denn es kursieren die verschiedensten Jahreszahlen für Geburt und Tod des aus Syrien stammenden Schachspielers, der seinen Lebensunterhalt in Europa als Schachspieler und als Übersetzer orientalischer Sprachen bestritt. Neben der schlichten Auskunft „Lebensdaten unbekannt“ kursieren „um 1700“, 1705 und 1715 als Geburtsjahre und 1755, 1770 (das wäre vor 250 Jahren) und sogar 1808 als Todesjahr. John Roycroft berichtete 2004 im *British Chess Magazine* (S. 547f.) über die kürzliche Entdeckung von Stamma's Testament im britischen Nationalarchiv (mit einem Faksimile des Testaments). Das Testament wurde am 28. August 1755 eröffnet, was darauf schließen lässt, dass Stamma ungefähr im Juni oder Juli 1755 verstarb. Er war der Autor eines der bekanntesten Schachbücher jener Zeit, des *Essai sur le jeu des échecs*, das in zahlreichen Ausgaben und Übersetzungen weite Verbreitung fand. Die 1737 in Paris erschienene Erstausgabe enthielt hundert Schachkompositionen, die teilweise der älteren Literatur

Henri Rinck
Schackvärlden 1940
1. Preis



Gewinn (4+3)

Alessandro Salvio
Il Puttino 1634



Weiß gewinnt (3+2)

entnommen waren. In ihnen musste meist eine starke Drohung gegen den weißen König durch Schachgebote und unter Opfern abgewehrt werden, um zum Matt zu kommen.

Und jetzt ein noch tieferer Blick ins Dunkel der Schachgeschichte. Vor 450 Jahren, um 1570, wurde **Alessandro Salvio** geboren, der um 1600 als stärkster Schachspieler Italiens galt. Sein *Trattato dell'Inventione et Arte Liberale del Gioco Degli Scacci* erschien 1604 in Neapel, wo Salvio auch eine Schachakademie gegründet hatte. 1634 folgte mit *Il Puttino* noch eine Biographie über Leonardo da Cutri, den Sieger des allerersten internationalen Schachwettkamps (siehe dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Giovanni_Leonardo_da_Cutri), in der auch die nebenstehende Aufgabe gezeigt wird, heutzutage ein elementares Endspiel, aber vor fast 400 Jahren sicher ganz neu: 1.Tc4 mit der Drohung 2.Td4+ und Brückenbau. Auf 1.– Td2 folgt 2.Ta4, ebenfalls mit Brückenbau. (GüBü)

Godehard Murkisch 80

von Thomas Brand, Bornheim

Schon im Alter von 20 Jahren trat Godehard Murkisch, am 10. Januar 1940 in Elbing (Ostpreußen) geboren, in die Schwalbe ein: Damit feiert er in diesem Jahr nicht nur seinen 80. Geburtstag, sondern auch sein 60. Schwalbe-Jubiläum. 1960 hatte er schon seinen Erstling veröffentlicht, und seitdem ist er aus dem deutschen Problemschachleben nicht mehr wegzudenken.

All seine Aktivitäten, speziell die zu Förderung und Verbreitung des Problemschachs, lassen sich hier gar nicht aufzählen; aus meiner persönlichen Sicht besonders wichtige will ich hier allerdings hervorheben.

Wir alle kennen Godehard Murkisch als nimmermüden Publizisten: So veröffentlichte er vor 40 Jahren im Heyne-Verlag das Taschenbuch *Rätselvolle Schachaufgaben. Verzwickte Situationen und überraschende Lösungen*, wo er auf 150 Seiten eine lösernahe Einführung in die Schönheit des Schachproblems gibt. Als langjähriger Verleger zunächst der berühmten „Kuhn/Murkisch-Serie“ gemeinsam mit dem viel zu früh verstorbenen Winfried E. Kuhn (21.8.1947–3.9.2004), seitdem allein, hat er im Verlag „Nightrider Unlimited“ bisher 46 Werke überwiegend zum Problemschach veröffentlicht, zuletzt Werner Keyms *Chess Problems out of the Box*. Bemerkenswert ist auch die Ausrichtung dieses Verlages, wie sie auf seiner immer wieder einen Besuch lohnenden Internet-Seite <http://nightrider-unlimited.de> erläutert wird: „Nightrider Unlimited hat keine kommerzielle Zielsetzung und lebt wesentlich vom Einsatz der Autoren, Herausgeber und Mitarbeiter. Es ist dem Verlag daher möglich, Bücher und Broschüren in klein(st)er Auflage für einen besonderen Leserkreis herauszubringen, die auch für Sammler von Schach-Raritäten von Interesse sein können.“

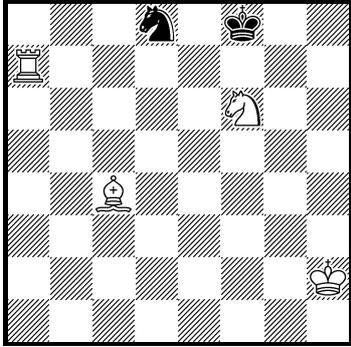
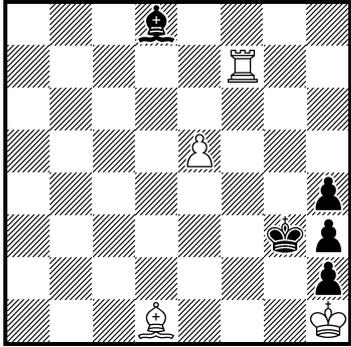
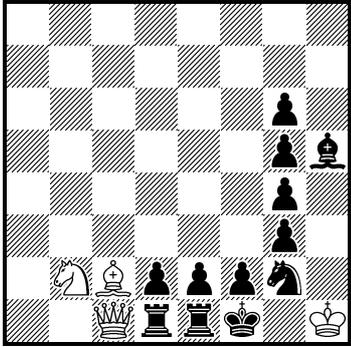
Diese Uneigennützigkeit zeigt sich auch in vielen anderen Aktivitäten von Godehard Murkisch, die stets der Popularisierung des Problemschachs dienen: So war er mehr als 40 Jahre lang (!) Referent für Problemschach des Niedersächsischen Schachverbandes, dessen Ehrenmitglied er seit 2008 ist, so betreute er Jahrzehnte lang verschiedene Schachspalten wie z. B. die der *Landeszeitung für die Lüneburger Heide*.

Und natürlich war und ist er auch in der Schwalbe stets engagiert: von 1963 bis zum Ende der Rubrik 1969 als Leiter der „DZ-Ecke“ (Doppelzugschach) in der *Schwalbe*, als deren Lösungs-Sachbearbeiter 1963 bis 1965 (teilweise gemeinsam mit Friedrich Burchard), als Bücherwart in Nachfolge von Werner Speckmann von 1978 bis 1983, als Organisator von bereits drei jeweils hervorragend gelungenen Schwalbe-Treffen (1971 und 2011 in Göttingen, 1992 in Duderstadt). Für seine langjährige Mitgliedschaft verlieh ihm die Schwalbe 1996 die silberne und 2010 die goldene Ehrennadel und während „seines“ Treffens 2011 für seine überragenden Verdienste um die Schwalbe und das Problemschach die Ehrenmitgliedschaft.

Lieber Godehard, im Namen aller Schwalben gratuliere ich dir herzlich zum runden Geburtstag, und wir alle wünschen dir für dein neues Lebensjahrzehnt alles Gute, Gesundheit und weiterhin tolle Schaffenskraft für unser aller Lieblingshobby.

Beinahe hätte ich es vergessen: Godehard Murkisch ist auch ein großartiger Komponist, kam in den FIDE-Alben bisher auf 13,5 Punkte und erhielt daher im Jahre 1990, als er erstmals vergeben wurde, den Titel „FIDE-Meister für Schachkomposition“. Internationaler Preisrichter ist er bereits seit 1974.

Abschließend habe ich zwei Aufgaben des „Twens Godehard“ ausgesucht, die im *FIDE-Album* nachgedruckt sind, sowie mein später entstandenes persönliches Lieblingsstück, allesamt Mehrzüger, die er als Komponist besonders pflegt.

<p>I Godehard Murkisch <i>Die Welt</i> 4.III.1964</p>  <p>#4 (4+2)</p>	<p>II Godehard Murkisch <i>Deutsche Schachzeitung</i> 1967 1. Preis</p>  <p>#5 (4+5)</p>	<p>III Godehard Murkisch <i>Schach-Report</i> VI/1992</p>  <p>#6 (4+12)</p>
--	--	---

I Der schwarze „Siegfried-Springer“. Weiß will natürlich auf f7 mattsetzen. 1.Td7! Se6 2.Kh1! (2.L:e6?? patt!) Sd8 3.Lg8 S~ 4.Tf7#. Der antikritische Versuch 1.Th7? scheitert an 1.– Se6, der Versuch, den Tempozug des Königs vorzuziehen, an 1.– Sb7! Und warum geht im zweiten Zug kein anderer Tempozug des Königs?

II Der schwarze „Blockade-Siegfried-Läufer“. 1.Lh5 [2.Tf3#] 1.– Lf6! Also versucht es auch der Turm antikritisch: 1.Tf1 [2.Lh5, 3.Tf3#] 1.– Lb6! 2.Lh5 Lf2! Also darf Weiß nicht zu weit antikritisch ziehen: 1.Tf5! [2.Lh5, 3.Tf3#] 1.– Lg5 2.Tf3+ (2.Lh5? Lf4!) 2.– Kg4 3.Tf1+ (nun blockt der Läufer schädlich das Fluchtfeld g5) 3.– Kg3 4.Lh5 ~ 5.Tf3#. Kritische und antikritische Züge mit Anderssen-Verstellung und Rückkehren.

III Sofort 1.Sc4 Zz. (1.– S~/T:c1 2.Se3#/S:d2#) scheitert an 1.– d:c1=D! Also muss die (Masse der) Dame verschwinden. 1.Da1/Db1 bringt natürlich wegen 1.– T:D und 2.– Td1 nichts, also müssen wir sie etwas „forcierter“ entsorgen: 1.Le4! [2.L:g2#] 1.– Sh4 2.Lg2+ S:g2 3.Dc6! [4.D:g2#] 3.– Sh4 4.Dg2+ S:g2, und nun 5.Sc4 Zz. S~/T~ 6.Se3#/S:d2#. Das erinnert mich an Grasemanns berühmten Sechszüger von 1950 (siehe z. B. 288 *Die Schwalbe* Dezember 2017, S. 307, Nr. 1 oder PDB P0500984), wo ebenfalls die Masse von Dame und Läufer den Springer stören: Bei Grasemann die sparsamere Stellung, bei Murkisch die tiefere Anlage.

Gerhard W. Jensch 27.1.1920–26.10.1990

von Hemmo Axt, Frasdorf

In diesem Januar wäre Gerhard W. Jensch 100 Jahre alt geworden, und aus diesem Anlass soll an ihn erinnert werden.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts gehörte GWJ zu den prägenden Gestalten im Problemschach, auf nationaler und internationaler Ebene. Zunächst war er ein starker Partyspieler, aber schon bald wandte er sich auch dem Problemschach zu, bemerkenswert früh – sehen Sie einmal aufs Erscheinungsjahr der **I** unten! Eigentlich lag Schach + Kunst = Schachkomposition bei ihm nahe, war er doch vielseitig künstlerisch interessiert (zum Beispiel arbeitete er nach dem Krieg als Regieassistent an der Frankfurter Oper). Das machte das Zusammensein mit ihm so spannend, es wurde halt nicht nur problem-fachgesimpelt auf der Dachterrasse seines Alterssitzes in Ligurien, mit Blick über die Olivenhügel hinab bis zum Meer, an klaren Morgen bis Korsika, an lauen Frühsommerabenden beim Chor der Nachtigallen, da ging es um Philosophie, Musik, Literatur ...

Noch einmal kurz zu seinen Verdiensten: Maßgeblich beteiligt war GWJ an der Gründung der PCCC, der Permanenten Kommission für Schachkompositionen der FIDE, 1956, und dort lange Jahre der

Delegierte des DSB, gehörte dann dem Präsidium an, von 1971 bis 1974 als deren Präsident. 1974 organisierte er die FIDE-Tagung in Wiesbaden. Auch national war er aktiv, ab 1962 als Vertreter des Problemschachs im erweiterten Vorstand des DSB. Für uns Schwalben ganz wichtig: Er setzte sich für die Aufnahme der Schwalbe in den DSB ein, die dort 1971 beschlossen wurde und 1972 erfolgte.

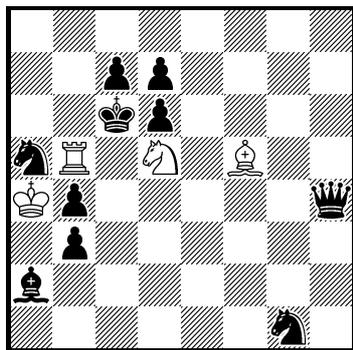
Publizistische Tätigkeiten waren ebenfalls vielfältig - Schachspalten im *Wiesbadener Kurier* und der *Süddeutschen Schachzeitung*, vor allem aber brachte er den Problemteil des *Schach-Echo* auf ein hohes Niveau von internationaler Geltung. GWJ zeigte sich offen gegenüber neuen Entwicklungen im Märchenschach, die auch im *Schach-Echo* ihren Platz fanden.

Natürlich muss man hier seine Erfindung des Stereoschachs erwähnen, eine hochinteressante Variante des Raumschachs, sehr gut spielbar (wenn man ein Modell parat hat), es gab sogar ein internationales Turnier in Vasia. Dass es sich nicht sehr verbreitete, lag sicher daran, dass man dazu unbedingt ein dreidimensionales Modell benötigt. (Deshalb habe ich auch kein Stereoschachproblem ausgesucht.)

Erstaunlich, dass GWJ da noch zum Komponieren kam, wenn auch nicht in dem Umfang, den er sich oder wir uns gewünscht hätten. Ich habe sechs Aufgaben herausgesucht, andere als die, die 1990 anlässlich seines 70. Geburtstags und seines Todes im gleichen Jahr sowie zum 25. Todestags 2015 in der Schwalbe zitiert wurden. Eine meiner Lieblingsaufgaben von GWJ erschien da schon in Heft 121 und Heft 275, es ist der Achtzöger.

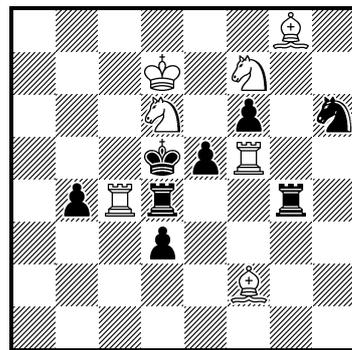
An GWJ erinnere ich mich immer wieder gern.

I Gerhard W. Jensch
Höchster Kreisblatt 1934
Mittelrheinmeister Dr. Leo
Grimm zum Andenken



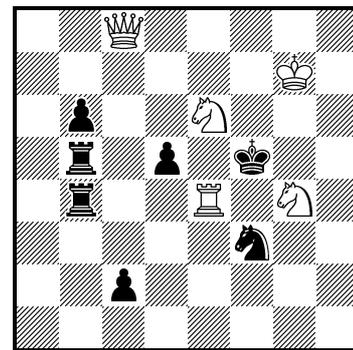
#5 (4+10)

II Gerhard W. Jensch
White-Gedenkturnier
1952-1953
Lob



#2 (7+8)

III Gerhard W. Jensch
1. Internationales
Problemturnier des
Schachvereins
Dortmund-Hombruch-Barop
1951
3. Preis Dreizöger



#3 (5+7)

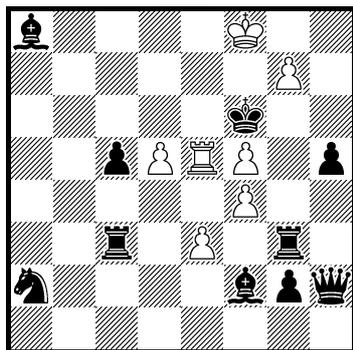
I 1.Lg4! [2.S:b4#] 1.- De1 2.Le2! Dh4 3.Lc4! De1 4.Se7+! D:e7 5.Ld5# Ein Frühwerk. Schon hier zeigt sich das Bestreben, vor allem bezüglich des weißen Materials sehr ökonomisch vorzugehen. Auf jeden Fall bedenken Sie aber, dass 1934 Brennpunktaufgaben noch gar nicht so abgeklappert waren.

II 1.Se4! [2.T:d4#] 1.- K:c4+,K:e4+/T:c4/Td:e4/Tg:e4/S:f5 2.Sfd6/S:f6/Tc5/S:h6/Sfg5# Zwar gar nicht modern, aber doch ganz überraschender schachprovozierender Opfer-Schlüssel. Beachten Sie auch hier: keine weißen Bauern!

III Da hat tatsächlich ein Schachverein ein internationales Problemturnier veranstaltet! 1.Kh6! [2.Sg5#] 1.- c1D+ 2.Tf4+! D:f4+ 3.Sg5# (ist doch hübsch!?) sowie 1.- T:e4 2.Sg7+! Kf4 3.Sh5# (nicht 2.Sd4+ 3.Se2+? T:e2), 1.- d:e4 2.Sd4+! Kf4 3.Se2# (nicht 2.Sg7+? 3.Sh5+? T:h5) Der attraktive Inhalt erschließt sich von selbst.

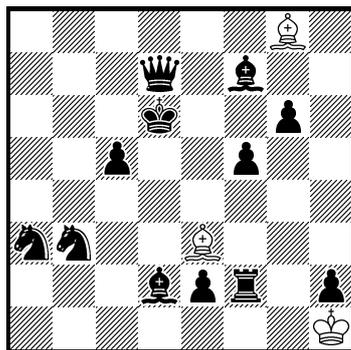
IV GWJ hat natürlich, vielseitig wie er war, auch Studien komponiert. Hier eine Aufgabe, die eigentlich untypisch für seinen Stil ist und deutlich vom Mehrzöger inspiriert, aber doch mit einem anregenden (etwas lauten) Lösungsverlauf und einem bemerkenswerten Abschluss. 1. e4! [2.Te6#] 1.- L:d5 2.T:d5 [3.Td6#] 2.- Tcd3 3.T:d3 Ld4 4.Ta3! [5.Ta6#] 4.- Sb4 5.Ta7! [6.Tf7#] 5.- T:g7 6.T:g7 D:f4 7.Tg6+! Ke5 8.Te6#!

IV Gerhard W. Jensch
Süddeutsche Schachzeitung
1953



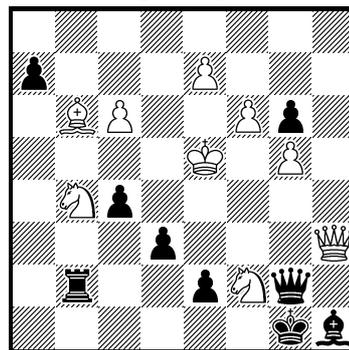
Gewinn (7+10)

V Gerhard W. Jensch
Problembiad 1969
2. ehrende Erwähnung



h#4 (3+12)

VI Gerhard W. Jensch
Korrektur Hemmo Axt
Schach-Echo 1969
3. Preis



s#3 Längstzöger (9+9)

V Man glaubt kaum, dass diese Aufgabe 50 Jahre alt ist! (Und GWJ hat sie ohne Computerhilfe gebaut.) Es gab nur eine ehrende Erwähnung ... 1.Lc4 Lh6 2.Lg5 Ld5 3.Le7 Lf3 4.Le6 Lf4# Perfekte Harmonie.

VI Zum Abschluss noch etwas einfaches Märchenschach. 1.Dg3! T:b4 2.Kd6! Tb1 3.De5! D:c6#, 1.- Td2 2.Sd5! Ta2 3.Df4! D:d5#, 1.- a5 2.Se4+! Kf1 3.Kf4! D:e4# Drei Echos, die dank der Längstzögerbedingung recht elegant in Szene gesetzt werden. (In der PDB wird die Stellung ohne den sBg6 angegeben, was zu einem Dual in der 3. Variante führt – auch 3.Kf5. Mir fehlen gerade die entsprechenden Jahrgänge des Schach-Echos, so habe ich nicht feststellen können, ob dort eine Korrektur erschien. Plausibel ist es, den sBg6 hinzuzufügen, denn es gibt ja ohnehin keine Mustermatts, jedes Mal ist das Diagonalfeld rechts unter der schwarzen Dame doppelt gedeckt, und alles bleibt korrekt. Sollte GWJ korrigiert haben, dann sicher so.)

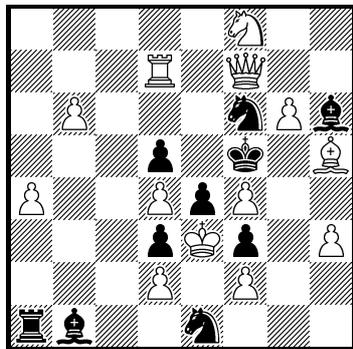
Entscheid im Informalturnier 2018 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts in 4 und mehr Zügen

Preisrichter: Klaus Wenda

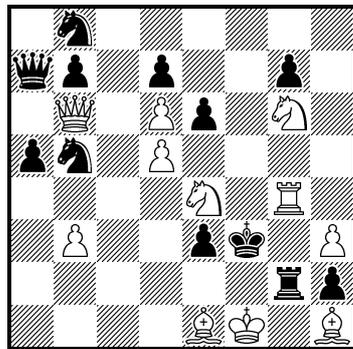
Von den 26 Problemen des Jahrgangs war 17389 wegen eines Duals auszuschneiden, 17324 kam wegen der doch sehr engen Verwandtschaft mit den unter BuB (*Die Schwalbe* Heft 293, Oktober 2018, S. 640 f) von W. Keym zitierten älteren Vergleichsstücken X, Y nicht in den Bericht. Von den verbliebenen 24 Beiträgen wurden elf in diesen Preisbericht aufgenommen. Die drei Preise zeichnen sich durch hochklassig-komplexe und für die Gattung Selbstmatt typische Strategie aus. Doch auch das übrige Teilnehmerfeld bot in der Mehrzahl Problemschach von sehr guter und guter Qualität. Das ist primär ein Verdienst der Autoren, aber auch der Redaktion, die offensichtlich eine sorgfältige Vorauswahl getroffen hat.

1. Preis 17452
Roland Baier



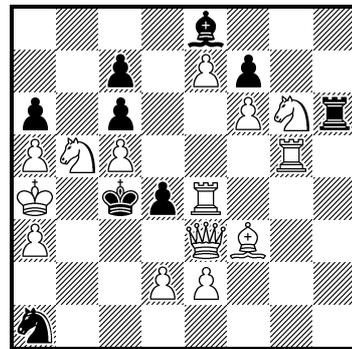
s#14 (13+10)

2. Preis 17386
Camillo Gamnitzer



s#6 (11+12)

3. Preis 17320
Camillo Gamnitzer



s#5 (14+9)

1. Preis: Nr. 17452 von Roland Baier

1.Ta7! [2.D:d5+ S:d5#] La2 2.Ta5 [3.T:d5+ L:d5 4.D:d5+ S:d5#] Lb1 3.Ta8 La2 4.Td8 Lb1 5.Sd7 La2

6.Sc5 Lb1 7.Ta8 La2 8.Sb3 L:b3 9.Ta5 Lc2/Ld1 10.Ta7 Lb3 11.Td7 Lc2/Ld1/L:a4 12.h4! ~ 13.De6+ K:e6 14.Lg4+ S:g4#.

Gelänge es dem Angreifer, die Überdeckung der Felder e6/g4 durch Sf8/Bh3 abzubauen, wäre der Basisplan 1.De6+ K:e6 2.Lg4+ S:g4# erfolgreich. Die einfache Methode, beide unerwünschten Wachtposten einfach wegzuziehen, könnte Schwarz trotz eines limitierten Wirkungsbereichs seiner Offiziere noch abwehren, z. B.: 1.h4? Ta2 2.Sh7? T:d2! Ziel muss es daher sein, den Springer ohne Tempoverlust ins Abseits zu bewegen oder zu opfern. Dies wird in einem logisch lupenreinen Pendelmanöver des weißen Turms in die Wege geleitet, wobei wechselnde Deckungen des Feldes d5 eine wesentliche Rolle spielen. 1.Ta7! [2.D:d5+ S:d5#] La2 2.Ta5 Lb1 3.Ta8 La2 4.Td8 Lb1 (durch diese Führung wird dem weißen Springer das wichtige Feld d7 eröffnet) 5.Sd7 (verstellt den Turm) La2. Verlockend wäre es nun, das Pferd mit 6.Sb8? Lb1 in abgelegenes Weideland zu führen, doch damit hätte der Turm seinen Weg nach a8 verstellt und der Ersatzangriff 7.Tc8? La2 8.Tc5 S:c2+! 9. T:c2 würde abgeschmettert. Daher spielt Weiß in konsequenter Fortsetzung des Pendels besser 6.Sc5! Lb1 7.Ta8 La2 8.Sb3 L:b3! (das Ziel ist erreicht) 9.Ta5 Lc2/Ld1 10.Ta7 Lb3 11.Td7 L~ 12.h4! ~ 13.De6+ K:e6 14.Lg4+ S:g4# Ganz zwanglos wird hier auch — projiziert auf das Selbstmatt – das „Berlin-Thema“ präsentiert. Im Vorplan 1.h4? La2 setzt 2.De6 den schwarzen König matt. Die mit Deckungsverlust verbundene Springerreise wertet diesen Damenzug zu einem einfachen Schach mit dem Effekt eines Hineinziehungsoffers ab. Das profunde neudeutsch-logische Geschehen, die trotz der 23 Steine nicht überladen wirkende Stellung und der ökonomische Einsatz der auf das Themamaterial konzentrierten weißen Kräfte formen in ihrer Gesamtheit den beeindruckenden Spitzenreiter des Jahrgangs.

2. Preis: Nr. 17386 von Camillo Gamnitzer

1.d:e6! [2.Sd2+ e:d2 3.D:b7+ Ke3 4.Df3+ K:f3 5.Se5+ Ke3 6.Lf2+ T:f2#] Da8 2.Dd8 [3.Sd2+ e:d2 4.Se5+ Ke3 5.Lf2+ T:f2#] Sc6 3.Df8+ D:f8 4.Tf4+ D:f4 5.Sg5+ D:g5 6.L:g2+ D:g2#.

Dem Angriffsplan 1.Sd2+ e:d2 2.Se5+ Ke3 3.Lf2+ T:f2#? steht die Deckung des potenziellen Fluchtfeldes e3 durch wDb6 entgegen. Der Entfernungszug 1.Dd8? würde nach 1.– Dd4? (deckt e5) 2.Df8+ Df6 3.Sd2+ e:d2 4.Se5+ Ke3+ 5.Lf2+ D:f2+ 6.D:f2+ T:f2# zum Erfolg führen, aber 1.– Sc6! verteidigt nachhaltig durch Deckung von e5. Daher sucht Weiß das Feld f2 in anderer Weise zu erobern:

1.d:e6! Der Schlüssel öffnet die Diagonale b7-f3 und droht 2.Sd2+ e:d2 3.D:b7+ Ke3 4.Df3+ K:f3 5.Se5+ Ke3 6.Lf2+ T:f2#. Deckt Schwarz mit 1.– Sc3/S:d6 das Feld e4, folgt 2.Sd2+ e:d2 3.D:b7 Se4 4.Se5+ Ke3 5.D:a7+! Sc5 6.Lf2+ T:f2#. Mit der hintergründig verborgenen Parade 1.– Da8! verhindert die schwarze Dame, Opfer auf b7 zu sein und determiniert gleichzeitig ihr Rückzugsfeld durch die Verteidigungsidee ... 4.Df3+ D:f3! Obwohl nach der Fortsetzung 2.Dd8 Sc6 3.Df8+ D:f8 die den ursprünglichen Plan störenden Dame vom Brett ist, scheitert die Einmündung in diesen ... 4.Sd2+? e:d2 5.Se5+? S:e5! (statt Ke3). Den grandiosen Schlussakkord setzen nun – jeweils einem Deus ex machina gleichend – Turm und Läufer: 4.T:f4+!! D:f4 5.Sg5+ D:g5 6.Lg2+ D:g2#.

Im Ergebnis zeigt die finessenreiche Lösung, die auch mit subtilen Ideen in der Verteidigung brilliert, eine Lenkung der schwarzen Dame über 5 Stationen von a7 nach g2.

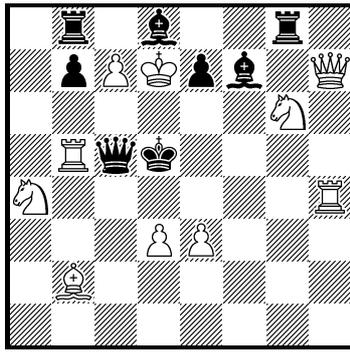
3. Preis: Nr. 17320 von Camillo Gamnitzer

1.Tg4! T:g6 2.S:d4 [3.d3+ Kc3 4.Dc1+ Sc2 5.Sb5+ a,c:b5#] T:g5 3.S:c6+ T:g4 4.Dd3+ K:c5+ 5.Dd4+ T:d4#.

Plausible Drohungen wie 1.Sa7,:c7? Th1! bzw. 1.S:d4? Sb3! werden abgewehrt. Chancenreich erscheint auch 1.Te4-f,g,h4? mit Öffnung der Diagonale f3-d5 und der Drohung 2.Se5+ K:c5 3.Sd3+ Kc4 4.Sd6+ c:d6 5.Db5+ a:b5/L:b5#, wogegen 1.– Th1/Sb3? machtlos wären; nun aber verteidigt 1.– T:g6! Wollte Weiß jetzt mit 2.Sa7,S:c7?/S:d4? fortsetzen, hätte sein Gegner mit 2.– T:g5! anscheinend einen neuen Pfeil im Köcher. Dieser erweist sich allerdings nach Auswahl des allein richtigen Schlüsselzuges 1.Tg4! als stumpfe Waffe, weil sich die Lenkung des schwarzen Turms nach g6 (anstelle von h1) als römisches Manöver offenbart: 1.– T:g6 2.S:d4 T:g5 3.S:c6+ T:g4! Hier wird der in seiner Strategie sehr selbstmattspezifische Mehrwert der Turm-Führung auf das Feld g4 im Schlüssel deutlich: wSd4 darf als Vorderstein der Batterie abziehen, ohne den schwarzen König mattzusetzen, weil der weiße Turm als Hinterstein durch den auf die g-Linie gelenkten schwarzen Turm geschlagen werden muss. 4.Dd3+ K:c5 5.Dd4+ T:d4# ist das Finale, in dem zu guter Letzt auch noch sSa1 eine Rolle spielt.

1. ehr. Erw. 17319

Peter Sickinger
Hartmut Laue

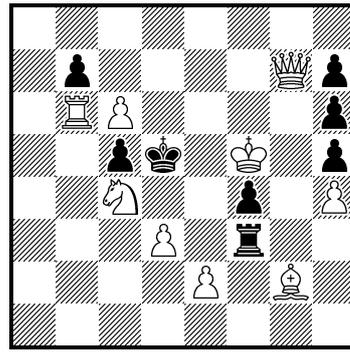


s#4

(10+8)

2. ehr. Erw. 17639

Aleksej Oganjesjan

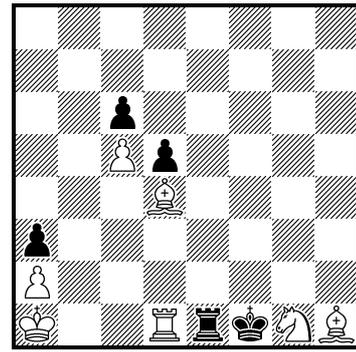


s#10

(9+8)

3. ehr. Erw. 17573

Frank Richter



s#9

(7+5)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 17319 von Peter Sickinger & Hartmut Laue

1.Th6! [2.S:e7+ L:e7 3.Sc3+ Ke5 4.Te6+ L:e6#] T:g6 2.Sb6+ T:b6 3.Df5+ e5 4.Td6+ T:d6#, (3.Td6+? e:d6!), 1.- L:g6 2.e4+ L:e4 3.Td6+ e:d6 4.Df5+ L:f5#, (3.Df5+? e5!). 1.- e5/L:c7 2.Sf4+.

Der einzige Vierzüger macht in diesem von längerzügigen Beiträgen dominierten Teilnehmerfeld durch seinen anspruchsvollen, komprimierten Inhalt gute Figur. Der ausgezeichnete Hinterstellungsschlüssel 1.Th6! [2.Se7+ L:e7 3.Sc3+ Ke5 4.Te6+ L:e6#] bietet Sg6 als Opferstein an und führt zu zwei harmonisch aufeinander abgestimmten Varianten: 1.- T:g6 2.Sb6+ T:b6 (=Bahnung für wTh6) 3.Df5+ (lenkt sBe7) e5 4.Td6+ T:d6#, 1.- L:g6 2.e4+ L:e4 (=Bahnung für wDh7) 3.Td6+ (lenkt sBe7) e:d6 4.Df5+ L:f5#. Die Begründung für die Reihenfolge der Züge 3.Df5+ 4.Td6+ und vice versa 3.Td6+ 4.Df5+ ist ein strategischer Leckerbissen.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 17639 von Aleksej Oganjesjan

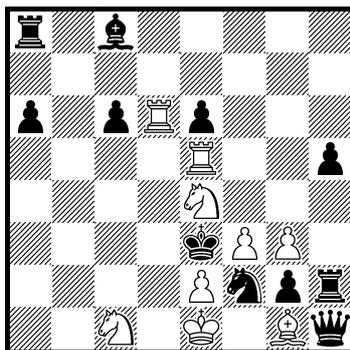
1.Lh1! b:c6 2.Da7 Kd4 3.Da1+ Kd5 4.Tb2 Kd4 5.Tb7+ Kd5 6.Da8 Kd4 7.Dh8+ Kd5 8.Tg7 Kd4 9.Tg2+ Kd5 10.e4+ f:e3 e.p.#.

Die Probe 1.e4+ f:e3 e.p.+ 2.L:f3# führt ungewollt zum Matt des schwarzen Königs (Berlin-Thema). Die Fesselung des schwarzen Turms darf jedoch nicht aufgehoben werden, sonst wäre jede weitere Planung von Weiß zerstört. Es verbleibt daher der abwartende Schlüssel 1.Lh1! b:c6. Auf Grund der Besserstellung des Läufers kann Weiß nun mit weiträumigen spektakulären Manövern von Dame und Turm Batterien aufbauen, um den Turm nach g2 führen und damit die Deckung von f3 aufzuheben. Es folgt sohin 2.Da7 Kd4 3.Da1+ Kd5 4.Tb2 Kd4 5.Tb7+ Kd5 6.Da8 Kd4 7.Dh8+ Kd5 8.Tg7 Kd4 9.Tg2+ Kd5 und nun 10.e4+ f:e3 e.p.#.

Das Bewegungsmuster der beiden Schwerfiguren wird durch die volle Notation der Züge deutlich (Dg7-a7/Da7-a1+/Da1-a8/Da8-h8+ bzw. Tb6-b2/Tb2-b7+/Tb7-g7/Tg7-g2+) und vermittelt neben seinem strategischen Gewicht auch einen ästhetischen Eindruck.

4. ehr. Erw. 17637

Jozef Havran

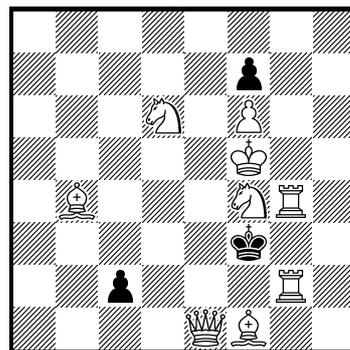


s#5

(9+11)

Lob 17323

Olaf Jenkner
Hanna gewidmet

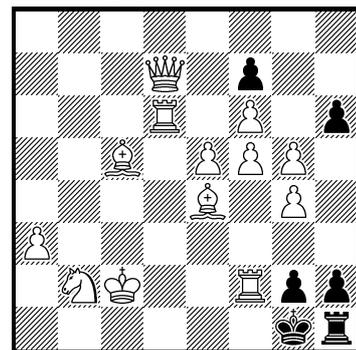


s#9

(9+3)

Lob 17513

Michail Mischko †
Sergej Borodawkin



s#8

(13+6)

3. ehrende Erwähnung: Nr. 17573 von Frank Richter

1.– T:d1#; 1.Tc1! Td1 2.Lf3 Te1 3.Sh3 Td1 4.Sf4 Te1 5.L:d5 Td1 6.Lc4+ Ke1 7.Le2 Kd2 8.T:d1+ Kc2 9.Lb2 a:b2#.

Für das Satzmatt 1.– T:d1# fehlt ein Wartezug. Weiß benötigt daher einen anderen Plan und trachtet, sBa3 als Mattsetzungsstein zu aktivieren. Die stilvoll-eleganten Manöver der Figuren auf der ersten Reihe sichern dem Problem seinen Rang.

4. ehrende Erwähnung: Nr. 17637 von Jozef Havran

1.Te:e6! [2.Se:f2+ L:e6 3.Se4(d3)+ D:g1#] Lb7 2.Te8 [3.S:f2+] Ta7 3.Sd3 [4.Sd:f2 ~ 5.Sd3+] Th4 4.Se:f2+ Te4 5.S:e4+ D:g1#.

Gegen den bedächtigen Versuch 1.Sd3? mit der Drohung 2.Sd:f2 ~ 3.Sfd3+ D:g1# reicht zwar 1.– Th4 (mit der Idee 2.– Dh3) nicht aus, aber 1.– Tb8! 2.Sd:f2 Tb1+! verteidigt. Im Schlüsselzug 1.Te:e6! bietet Weiß seinen Turm zum Schlag an, um mit 1.– L:e6 2.S:f2+ L:e6 3.Sfd3,e4+ D:g1# fortzufahren, doch Schwarz lehnt das Opfer einfach ab: 1.– Lb7. Die damit verbundene Unterbrechung der b-Linie schadet nicht, da die offene 8. Reihe nach 2.Sd3? Tf8! 3.Sd:f2 Td1+/T:f3! eine neue Hamburger-Ersatzparade ermöglicht. Weiß wiederholt beharrlich, aber vergebens sein Opferangebot 2.Te8 Ta7. Nun sind aber beide Verteidiger ausmanövriert und 3.Sd3 Th4 4.Se:f2+ Te4 5.S:e4+ D:g1# setzt sich durch. Die beiden Züge des wTe5 sind der Höhepunkt des logisch aufgebauten Problems. Persönlich hätte ich aus Gründen der Materialökonomie wBc3 statt wTd6 als Deckungsstein für das Feld d4 präferiert.

Lob: Nr. 17323 von Olaf Jenkner

1.Lb5! c1=L 2.Dd1+ Ke3 3.Te2+ Kf3 4.Te1+ Kf2 5.Tf1+ Ke3 6.De2+ Kd4 7.Td1+ Ld2 8.Sg6+ Kd5 9.De6+ f:e6#, 1.– c1=S 2.Df1+ Ke3 3.Sc4+ Kd4 4.Td2+ Sd3 5.Se5 Ke3 6.Dh3+ Kd4 7.Dh6 Ke3 8.Se6+ Sf4 9.Dg5 f:e6#; 1.– c1=D,T 2.Le2+ Ke3 3.Lc5+ D,T:c5+ 4.Sd5+ D,T:d5#.

Ein sympathisches Problem mit schwarzer Umwandlungs-Thematik. Der versteckte Schlüsselzug und zwei schöne Varianten nach 1.– c1=S / c1=L mit Mustermatts sowie drei stillen weißen Zügen im Springer-Abspiel gaben für die Auszeichnung den Ausschlag. Umwandlungen in D/T werden durch Kurzvarianten erledigt.

Lob: Nr. 17513 von Michail Mischko † & Sergej Borodawkin

1.Sc4! Zz. h:g5; Schwarz ist patt, daher werden schwarzer König und sBf7 mobilisiert. 2.Te6! f:e6 3.Kc1 e:f5 4.Tb2 Kf1 5.L:g2+ Ke1 6.Sc3 ~ 7.Sc2+ Ke2+ 8.Dd1+ T:d1#. Bleibt hingegen der h-Bauer durch 1.– h5 beweglich, spaltet sich das Spiel nach 2.Dc6! in zwei weitere Varianten auf: 2.– h4 3.Kb1 h3 4.Ta2+ Kf1 5.Ld3 Ke1 6.Lf2+ Kd1 7.Sb2+ Kd2+ 8.Dc1+ T:c1#, 2.– h:g4 3.Kd1 g3 4.Lc2 g:f2 5.Dc4 Kf1 6.Sd2+ Kg1 7.L:f2+ K:f2+ 8.De1+ T:e1#.

Drei Echomatts auf benachbarten Feldern der ersten Reihe stellen im Rahmen eines Achtzügers eine durchaus respektable Konstruktionsleistung dar, die von den Lösern mit positiven Kommentaren honoriert wurde. Allerdings ist dieses Thema schon vielfach, sogar in Miniaturform, gezeigt worden. Als signifikantes Vergleichsstück A wäre beispielsweise Torsten Linß, s#8, Moskauer Turnier 2014, 2. Preis (*FIDE Album 2013-2015*, F 149), das drei präzise Echomatts des weißen Königs auf den Feldern a1, b1, c1 zeigt, anzuführen.¹ Deshalb war nicht mehr als ein Lob zu vergeben.

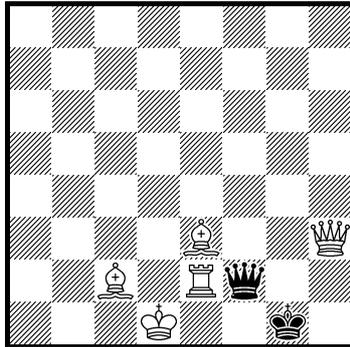
Lob: Nr. 17514 von Hartmut Brozus

1.– D:e3 2.Dh2+ Kf1 3.Te1+ D:e1#; 1.Le4! D:e3 2.Tg2+ Kf1 3.Tg3+ Kf2 4.Dh2+ Kf1 5.Lg2+ Kf2 6.Lf3+ Kf1 7.Dh3+ Kf2 8.Tg2+ Kf1 9.Tc2+ Kg1 10.Dg3+ Kf1 11.De1+ D:e1#.

Trotz kontinuierlicher Schachgebote nach stillem Schlüssel ist der Lösungsablauf dieser Miniatur farbig und abwechslungsreich. Optisch ansprechend sind Block- und Opferwechsel (auf c2/e1) zwischen Satz und Spiel.

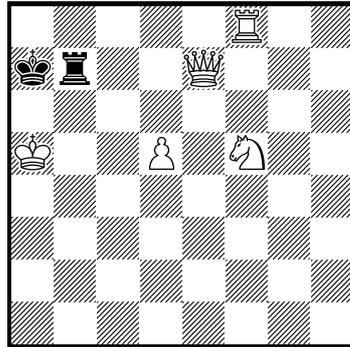
¹Lösung der Vergleichsaufgabe: 1.Le2! d6 2.Dc4+ Ka3 3.Kc1 d5 4.Da6+ Kb3 5.Tb6+ K:c3 6.Da4 d4 7.Tb1 d3 8.Ld1 d2#, 1.– d5 2.Dd4+ Ka3 3.Kb1 Kb3 4.Ld2 Ka3 5.Ta6+ Kb3 6.Lc4+ d:c4 7.Ta1 c3 8.Lc1 c2#, 1.– d:c6 2.Kb1 Kb3 3.Ld3 Ka4 4.Dc4+ Ka3 5.Lc2 c5 6.Lb4+ c:b4 7.Ka1 b3 8.Lb1 b2#.

Lob 17514
Hartmut Brozus



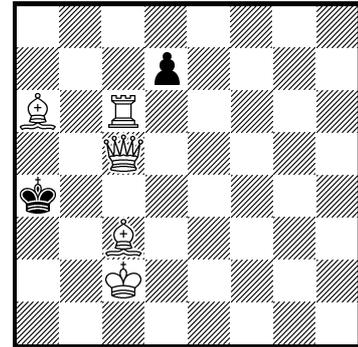
s#11 (5+2)

Lob 17640
Daniele Gatti



s#17 (5+2)

A zu Nr. 17513
Torsten Linß
Moskauer Turnier 2014
2. Preis



s#8 (5+2)

Lob: Nr. 17640 von Daniele Gatti

1.Dc5+! Tb6 2.d6 Kb7 3.Dc8+ Ka7 4.Dc7+ Tb7 5.Dc5+ Tb6 6.d7 Kb7 7.Dc8+ Ka7 8.Dc7+ Tb7 9.Dc5+ Tb6 10.d8=D Kb7 11.Dce7+ Kc6 12.Da8+ Tb7 13.De5 Kd7 14.Tf7+ Kc6 15.De4+ Kc5 16.Tc7+ T:c7 17.Da7+ T:a7#.

Mit bekannten Dreiecksmanövern der Dame verschafft sich Weiß die nötigen Tempi, um durch Umwandlung eine zweite Königin zu erlangen. Das Ganze ist in Miniaturform flott inszeniert. Aufgaben wie diese (und auch Nr. 17514) bieten lebendige schachliche Unterhaltung und sind aus diesem Grund – auch ohne tiefgründige Strategie – ein erfreulicher Bestandteil jeder auf Vielfalt bedachten Problemschach-Rubrik.

Wien, im Oktober 2019

Klaus Wenda

Dem Preisrichter sei für seinen fundierten Preisbericht herzlich gedankt! Mit Ablauf der Einspruchsfrist von drei Monaten wird das Urteil endgültig.

Ergebnis des Konstruktionswettbewerbs in der Schwalbe

von Bernd Schwarzkopf, Neuss

Der Wettbewerb wurde in der *Schwalbe* im Heft 297 (Juni 2019, Seite 142) ausgeschrieben. Die drei Themen (mit mehreren Varianten) stammten von Werner Keym (WK), Frank Fiedler (FF) und mir (BS). Wir hatten vorher möglichst gute Lösungen gesucht und hinterlegt; die besten stammten nicht immer von den Autoren der Themen.

Am Wettbewerb haben sich 15 Teilnehmer beteiligt, zwei davon als Team: Silvio Baier (SB), Anton Baumann (AB), Dieter Berlin (DB), Andrej Frolkin (AF), Klaus Funk (KF), Bernhard Geismann (BG), Xaver Guggenberger (XG), Olli Heimo (OH), Unto Heinonen (UH), Ingemar Lind (IL), Michael Schreckenbach (MS), Ulrich Voigt (UV), Martin Walter (MW), Klaus Wenda (KW) & Alexander Kostta (AK). Sie schickten insgesamt 110 Stellungen ein. Anscheinend waren die Aufgaben unterschiedlich schwer, daher wurden nicht von jedem zu allen Aufgaben Lösungen eingesandt.

Für jede der neun einzelnen Aufgaben wurden maximal 5 Punkte vergeben.

Eindeutiger Sieger wurde Anton Baumann. Er erzielte nicht nur 44 der 45 „normal“ möglichen Punkte, er erhielt dazu auch noch einen Zusatzpunkt, da eine seiner Stellungen (C1) besser war als die hinterlegte. Die Punktetabelle der besten Löser sieht so aus:

A (Bernd Schwarzkopf): *Konstruiere eine legale Stellung, in der der schwarze König möglichst weit von der schwarzen Dame entfernt ist. Schwarz (am Zuge) ist patt. Weiß (am Zuge) hat einen einzigen Zug, mit dem er Schwarz patt setzen kann (Patterhaltung). Dieser Zug ist von der Art S×D. Umwandlungsfiguren sind (A1) erlaubt, (A2) nicht erlaubt.*

Platz	Teilnehmer	Punkte für					A1	A2	Ba	Bb	Bc	Bd	Be	C1	C2	Summe
1.	Anton Baumann	5	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5	6	5	45	
2.	Olli Heimo	4	5	5	5	4	5	5	5	5	5	5	4	4	41	
3.	Michael Schreckenbach	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	2	2	39	
4.-5.	Silvio Baier	5	2	5	5	5	5	5	5	5	5	5	3	3	38	
4.-5.	Andrej Frolkin	3	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5	3	3	38	
6.	Ingemar Lind	2	4	5	5	5	5	5	5	5	5	5	3	3	37	
7.-8.	Ulrich Voigt	5	3	5	5	4	5	5	5	5	5	5	0	1	33	
7.-8.	Martin Walter	5	2	3	5	5	5	5	5	5	5	5	1	2	33	
9.-10.	Klaus Wenda & Alexander Kostka	2	1	4	4	4	5	5	5	5	5	5	3	3	31	
9.-10.	Klaus Funk	5	0	5	5	5	5	5	5	5	5	5	1	0	31	

In beiden Fällen ist die maximale Entfernung (schwarzer König und schwarze Dame auf den Eckfeldern a1 und h8 bzw. auf h1 und a8 mit dem Abstand $\sqrt{98}$) erreichbar. Das fanden bei **A1** alle Teilnehmer. Sechs Löser entdeckten eine optimale Stellung mit 20 Steinen, darunter 8 Bauern und 2 Umwandlungsfiguren. Fünf von ihnen fanden Stellung **A1a**, Martin Walter **A1b**. Das Ganze funktioniert nur mit einem wSf7 und einem geeigneten weißen Blockstein auf d8. Erheblich schwieriger war die optimale Lösung zu **A2** mit 23 Steinen, darunter 7 Bauern, aber ohne Umwandlungsfiguren. Hier könnte der wTb8 zwar nach a8 ziehen, würde aber Matt setzen und somit das geforderte Patt verfehlen. Diese Stellung ist wahrscheinlich eindeutig (außer der Spiegelung und der Vertauschung von Le6 und Df5). Sie fanden nur zwei Löser.

B (Werner Keym): *Konstruiere eine illegale Stellung mit den Königen und a) 3, b) 4, c) 5, d) 6, e) 7 weiteren weißen Steinen, darunter mindestens einem Offizier. Durch Wegnehmen jeweils eines Steines (außer den Königen) entstehen legale Stellungen (Illegal Cluster), die keinen Umwandlungsstein enthalten. In jeder dieser legalen Stellungen werden die Summen der minimalen Entfernungen aller Steine zu ihren nächstgelegenen Parteeinangriffsfeldern ermittelt. Ihre Gesamtsumme soll minimal sein.*

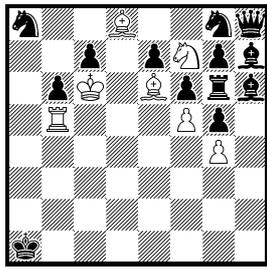
Die Aufgabe hört sich kompliziert an. Sie war aber die einfachste, wenn man die Schwierigkeit nach der Zahl der Löser bewertet. Aber es gab auch einige Fehlversuche. So ist ein weißer Läufer d1 2 Längeneinheiten (LE) von seinem Ursprungsfeld entfernt, denn von c1 konnte er nicht stammen. Und in der Stellung mit Tg1 und Th1 kann nur einer der Türme das Ursprungsfeld h1 haben, der andere kam von a1. Auch mit einer anderen Zahl einzufügender Steine lassen sich ICs bauen, aber Werner Keym hatte sich auf diese fünf beschränkt, weil die Lösungen eindeutig sind.

C (Frank Fiedler): *Konstruiere eine Stellung ohne schwarzen König. Dieser kann auf genau 3 unterschiedlichen Feldern so ergänzt werden, dass in jeder dieser Stellungen Weiß (am Zuge) in 1 Zug mattsetzen kann. Die 3 Stellungen müssen legal sein, die Mattzüge eindeutig, und zwar sind es die Züge Rochade, Umwandlungszug und En-Passant-Schlag (Vallādao-Task). Umwandlungsfiguren sind (C1) erlaubt, (C2) nicht erlaubt.*

So hatte es sich der Autor gedacht, aber die Bedingungen wurden in einem Satz untergebracht: ... dass in jeder der 3 legalen Stellungen Weiß (am Zuge) eindeutig in 1 Zug mattsetzen kann, und zwar mit den Zügen Rochade, Umwandlungszug und En-Passant-Schlag (Vallādao-Task). So erlaubt die Bedingung, dass es außer den 3 Feldern der Autorlösung weitere Felder geben darf, auf denen der schwarze König aufgestellt und mattgesetzt werden kann, etwa wenn es dann 2 Lösungszüge gibt oder wenn der eindeutige Lösungszug keiner der 3 Vallādao-Züge ist.

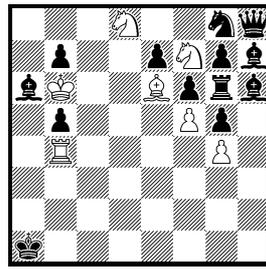
Das war nicht gewollt, aber mit dieser Ausschreibung möglich. Daher wurden solche Lösungen als gültig gewertet. Das hatte aber keine Auswirkungen auf die Spitzenplätze.

A1a
BS, WK, AB, MS,
SB, UV, KF



=1 (7+13)
1.Sf7:h8=

A1b
BS, MW



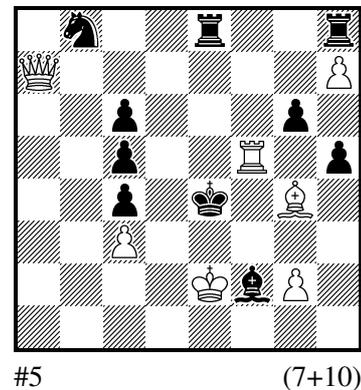
=1 (7+13)
1.Sf7:h8=

Die Thematik soll an einigen Beispielen, sämtlich der neudeutsch-logischen Problemschule zugehörig, etwas näher erläutert werden. Direkte Schachprobleme mit Zugzwang werden hier nicht behandelt, weil dabei sämtliche Varianten in der Regel gleichwertig sind und eine Unterscheidung in Thema- und Nebenvarianten vielfach nicht als sinnvoll erscheint.

Für meine Untersuchungen zum Verhältnis von Thema-Varianten zum Nebenpiel in einem Schachproblem habe ich zuerst bewusst eine Aufgabe von Hans Vetter, Dresden ausgesucht. Hans Vetter war mein Lehrmeister und hat mich in die Grundzüge der Schachkomposition, und besonders der neudeutsch-logischen Problemschule, eingeführt. Dazu haben wir beide einen umfangreichen Briefwechsel in der Zeit von 1969 bis zu seinem Tode 1973 geführt. Bereichert durch einige persönliche Begegnungen in Dresden, konnte ich mir ein Bild von seiner Persönlichkeit machen. Beeindruckend für mich war es, wie er z. B. einige seiner bekannten Aufgaben aus dem Stegreif auf das Schachbrett zauberte und mir jungen Anfänger den Lösungsablauf geduldig erklärte. Volker Zipf hat das in seinem oben genannten Beitrag anschaulich dargestellt. Hier die erste Aufgabe:

Volker Zipf schreibt dazu: „1.Lf3+? K:f5 2.Df7+ scheidet an den Fluchtfeldern e5 und g5 und der geöffneten e-Linie, mithin an drei Hindernissen, die koordinierte Vorpläne erfordern: 1.Dc7! [2.Df4#] g5 (Fernblock) 2.Dg7 [3.D:g5] Le3 (Linienverstellung) 3.Db7 [4.Db1#] Te5 (Block) 4.Lf3+! K:f5 5.Df7# (MM), 1.Db7? g:f5!, 1.Dg7? [2.D:g6] g:f5!, 1.Dc7 g5 2.Db7? Te5! 2.Df7? h:g4!, 1.Df7? h:g4 2.D:g6 Te5! Epaulettenähnliches Mustermatt und wunderschöner Schwalbenflug der weißen Dame.“ So ähnlich hatte mir Hans Vetter diese Aufgabe auch damals 1969 vorgeführt. Sie ist sogar ins FIDE-Album 1959-1961, Nr. 390, allerdings nur mit der nackten Lösung: 1.Dc7 g5 2.Dg7 Le3 3.Db7 Te5 4.Lf3+ 1.Db7?, 1.Dg7? gf!, aufgenommen worden. Soweit so gut, aber ...

1 Hans Vetter
Tschigorin-Gedenkturnier
1958
3. Preis



#5 (7+10)

Nach meiner Pensionierung 2001 hatte ich wieder mehr Zeit für das Problemschach und habe meine etwa 150 eigenen Kompositionen, meistens neudeutsch-logische Mehrzüger, mit Hilfe der damals neuesten Computerprüfprogramme Popeye, APWin von Ilkka Blom, später auch noch Gustav von Olaf Jenkner, überprüft mit den Parametern Satzspiel, Verführungen, Lösungsspiel, Nebenspiele – alles im Status brute force. Die Ergebnisse der Computerprüfung waren zum Teil niederschmetternd für mich. Die Programme zeigten erbarmungslos alle Nebenlösungen, Duale und sonstigen Inkorrektheiten an. Außerdem hatte ich auch noch die meisten mir zugänglichen Probleme meines Lehrmeisters Hans Vetter mit dem Computer geprüft und staunte auch hier nicht schlecht ...

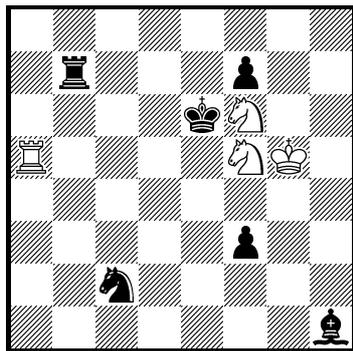
Das betraf leider auch seine oben angeführte preisgekrönte Aufgabe 1. Das thematische Hauptspiel ist 2.– Le3 3.Db7 usw. Popeye zeigt daneben aber noch fünf (!) unthematische Varianten an wie folgt: 2.– Lh4 3.Df6 und 3.Df7 (Dual), 2.– Lg3 3.D:g5, 2.– h:g4 3.D:g5, 2.– Sd7 3.D:g5, 2.– Tg8 3. h:g8=D,S,T, teilweise auch noch mit dualistischen Fortsetzungen bis zum Mattzug.

Bei der damaligen Vorführung dieses Fünfzügers in Hans Veters Wohnung 1969 in Dresden war von diesen unthematischen Fortsetzungen keine Rede. Ich kann mich heute nicht mehr genau daran erinnern, ob sie Hans Vetter kannte, was ich aber für wenig wahrscheinlich halte. Er feilte an einer Schachaufgabe mitunter jahrelang. Auch die große Lörserschar der Zeitschrift *SCHACH* hatte beim Nachdruck diese unthematischen Fortsetzungen wohl auch nicht gesehen. Das soll kein Vorwurf an den Komponisten sein. Es gab eben in den 1950er und 1960er Jahren noch keine Computerprüfprogramme.

Seither hatte ich es mir immer wieder vorgenommen, die Inkorrektheiten dieses Fünfzügers (und, nebenbei gesagt, auch anderer Veterscher inkorrekt Aufgaben) zu beseitigen. Es ist mir aber bisher nicht gelungen. Heutzutage würde Hans Vetter sicherlich alles daran setzen, mit den modernen Computerprüfprogrammen diese unthematischen Nebenspiele weitestgehend zu vermeiden oder auszumerzen, auch wenn dies mitunter Jahre dauern würde.

Das zweite Beispiel betrifft mich selbst.

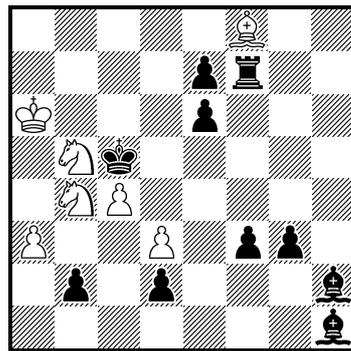
2 **Karl-Heinz Siehdnel**
Freie Presse 1969
 Lob



#7

(4+6)

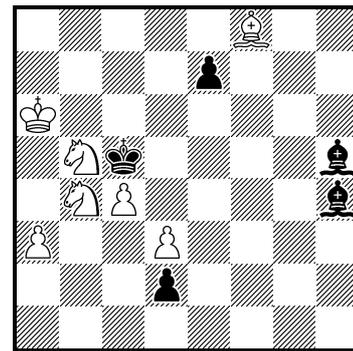
3 **Karl-Heinz Siehdnel**
Freie Presse 1970



#8

(7+10)

4 **Karl-Heinz Siehdnel**
Hartmut Brozus
Die Schwalbe 2019



#10

(7+5)

2: 1.Td5? [2.Td6+] f2! 1.Ta8! [2.Te8+] Te7 2.Ta6+ Ke5 3.Ta5+ Ke6 4.Td5 [5.Td6+] Te8 5.Td6+ (also doch) Ke5 6.Sg4+ Ke4 7.Sg3# Spielt Schwarz nicht den stärksten Verteidigungszug 4.– Te8, sondern die schwächeren, aber ausreichenden Züge 4.– Ta7, Tb7 oder Tc7, so schlägt neben dem geplanten 5.Td6+ auch das ruhige 5.Td8! durch, wie die Computerprüfung ergab. Ein Dual, mit dem ich hier – wie auch die Preisrichter der *Freien Presse* – aber leben muss, weil mir bisher eine Verbesserung der Aufgabe nicht gelungen ist.

Das nächste Beispiel ist wieder von mir.

3³: Geplant war: 1.Lh6! [2.Le3#] d1=S 2.Ka7 [3.Sa6+ Kc6 4.Sb8+ Kc5 5.Sd7+ Kc6 6.Se5+ Kc5 7.d4#] 2.– Tf5 3.Sa6+ Kc6 4.Sb8+ Kc5 5.Lf8 [6.L:e7#] 5.– Tf8 6.Sd7+ Kc6 7.Se5+ Kc5 8.d4# mit Mustermatt. Leider reicht auch 5.– Tf7 6.Sd7+ usw. wie oben. Das wäre noch zu tolerieren. Mich störte es aber doch, weil der wLf8 am Ende auf dem Brett verbleibt und das angestrebte Mustermatt verhindert. Viel schlimmer ist die Nebenvariante 2.– Tf4, die das gesamte Problem zerstört: 2.– Tf4 3.L:f4 [4.Lc7 5.Lb6#] und dem Dual: 3.Sa6+ 4.Sb8+ 5.L:f4. Popeye benötigt für dessen Findung im Modus NichtTrivial 3 4 6 Minuten 40 Sekunden, Gustav im brute-force-Modus nur sensationelle 1,24 Sekunden.

Meine Korrekturversuche scheiterten bisher kläglich, bis sich der bekannte Berliner Problemkomponist Hartmut Brozus dankenswerterweise meines inkorrekten Achtzügers annahm und ihn erfolgreich korrigierte.⁴

4: 1.Lg7? [2.Ld4#] Lf2! 1.Kb7? [2.Sa6#] Lf3+! 1.d4+? K:c4! 1.Lh6! [2.Le3#] d1=S 2.Kb7 [3.Sa6#] Lf3+ 3.Ka7 [4.Sa6+ Kc6 5.Sb8+ Kc5 6.Sd7+ Kc6 7.Se5+ Kc5 8.d4#] Lf6 4.Sa6+ Kc6 5.Sb8+ Kc5 6.Ld2 [7.Lb4#] Lc3 7.L:c3 [8.Lb4#] S:c3 8.Sd7+ Kc6 9.Se5+ Kc5 10.d4# mit Mustermatt. Die thematisch verwandte Variante 3.– Lg3 4.Lg7 [5.Ld4#] 4.– Lf2 5.Lf8 [6.L:e7#] 5.– Lh4 6.Sa6+ Kc6 7.Sb8+ Kc5 8.Sd7+ Kc6 9.Se5+ Kc5 10.d4# bringt zwar kein Mustermatt, bereichert aber hier den Inhalt dieses Problems. Die Verlängerung der Lösung um zwei Züge wird deutlich kompensiert durch die Einsparung von fünf (!) Steinen. Wenn es noch gelänge, die Variante nach 3.– Lg3 auszumerzen ...

Fazit:

Man könnte sich nun die Sache einfach machen, die unthematischen Fortsetzungen nicht zur Kenntnis zu nehmen und unter den Tisch fallen zu lassen. Sie sind aber trotzdem störend, besonders dann, wenn sie in den vorderen Zügen eines Langschrittlers vorkommen. Wenn die unthematischen Nebenspiele das thematische Hauptabspiel überwuchern und der Löser seine Mühe hat, letzteres aus dem Variantenwust heraus zu filtern, dann ist mit diesem Schachproblem etwas nicht in Ordnung.

Meine über 60 Jahre währenden Erfahrungen als Löser und Komponist von Schachproblemen, vor allem von Mehrzügern der neudeutsch-logischen Schule, haben mich gelehrt, ein Schachproblem so zu sehen und zu nehmen wie es abgebildet ist auf dem Diagramm. Als Löser habe ich zuerst nach

³Vergleiche dazu auch: *Problemschach* 407 Aufgaben und Studien, Gesamtedition: Karl-Heinz Siehdnel, Sportverlag (Ost-)Berlin, 3. Aufl. 1987, S. 21

⁴Gustav benötigte für die Computerprüfung des (neuen) Zehnzügers im Modus brute force nur eine Minute und vier Sekunden.

Satzspielen gesucht, dann nach auffälligen, plausiblen Verführungen, möglichen Hauptplänen und nach Probespielen. Als Komponist habe ich immer versucht, das Ökonomiegesetz streng einzuhalten, um die neudeutsch-logische Thematik mit großer Klarheit und Präzision darzustellen. Alles überflüssige, unthematische Nebenspiel und Nachwächter für die Korrektheitsgestaltung waren deshalb möglichst zu vermeiden, was mir aber leider nicht immer gelungen ist.

Die (Problem-)Bäume wachsen eben nicht in den (Problem-)Himmel.

Le Tour de Babson: Wer kommt nicht ins Ziel ?

von Peter Hoffmann, Braunschweig

Die 96 verschiedenen 3/4-Babsontypen lassen sich grob unterteilen in solche mit durchgängigem Echo (4) – Erstdarstellungen in den Jahren 1912 (Pauly), 1921, 1966 und 1983 – solche, die zyklische Abfolgen von Umwandlungen zeigen (8) – erster Zyklus 1980 (Caillaud) – in Stücke mit mindestens 2/3 reziproken Anteilen (24) – erstes Beispiel 1949 (Rossetti) – und in sonstige Umwandlungskombinationen (60) – beginnend mit Pauly bereits 1913 (DD-LL-ST) und einer bis heute beim Babson nur einmal gezeigten Stellung des schwarzen Königs auf der ersten Reihe.

Die Schrift *100 Jahre Babson-Task im orthodoxen Direktmatt*, verfügbar als http://www.berlinthema.de/Babson_docu.pdf, wurde am 01.09.2013 um ein Kapitel erweitert mit der Intention, dort Urdrucke noch nicht dargestellter 3/4-Typen aufzunehmen. Dies trug meiner Absicht Rechnung, den Babson auch im 3/4-Bereich intensiver zu erkunden, wobei die Darstellung der Kombination DT-TL-LD einige Monate zuvor noch am Ende des ersten Kapitels Platz gefunden hatte, einer Reihe von Zyklen folgend, die in den Jahren 2002 und 2003 entstanden. Zum Zeitpunkt 31.08.2013 waren 39 verschiedene 3/4-Kombinationen dargestellt bzw. 57 noch nicht realisiert.

Mit der Eröffnung von Kapitel V begann ein Vorhaben, das ich rückblickend als „zunächst spielerische Beschäftigung“ bezeichnen würde – hier und da ein wenig probieren, insbesondere dort, wo schneller Erfolg möglich schien. Es bestand zu Beginn keinesfalls die Absicht, sämtliche 3/4-Babsons „anzugehen“. 57 ist eine unglaubliche Anzahl, und die Aussicht, einige davon im Zuge weiterer Darstellungen von 4/4-Babsons gleich „mitzuerledigen“, war nahe Null – eine Einschätzung, die bis zum heutigen Zeitpunkt nicht widerlegt werden konnte. Immerhin aber resultierten bereits seit 2010 27 Dreiviertelstücke als Nebenprodukte der acht Darstellungen vollständiger Babsons, wenn auch teilweise mit Dualen major ab dem dritten Zug. Vermutlich ließen sich die auf diese Weise „generierten“ 3/4-Erstdarstellungen als „Einzelunternehmungen“ makelloser umsetzen, die Frage ihrer Realisierbarkeit ist aber geklärt, und sie stehen aktuell nicht im Blickpunkt.

Vielmehr geht es mir spätestens seit 2016 darum, die Gesamtherausforderung Babson-Task zu untersuchen, dabei möglichst nah an die Zahl 96 heranzukommen und darüberhinaus die Babsonschrift auch mit theoretischen Betrachtungen anzureichern, mit einer zusätzlichen Ausrichtung, welche in Richtung einer Theorie des (orthodoxen) Babson tendiert und absolutes Neuland darstellt, mögliche Fehleinschätzungen inklusive.

Nicht nur die Anzahl der noch nicht realisierten Typen, auch die Umwandlungsstruktur vieler Kombinationen – abzulesen in der von Erik Zierke entworfenen Tabelle am Ende der Schrift – waren atemberaubend bzw. schwindelerregend. Es dürfte also kaum verwundern, dass das Projekt eher zäh startete, wie die nachfolgende Summierung der Urdrucke ab 01.09.2013 belegt: 2013 (3), gefolgt von einer 14-monatigen Pause. 2014 (5), 2015 (4) und eine 9-monatige Pause zwischen dem letzten Urdruck dieses Jahres und der Fortsetzung im Juni 2016. Zwischenzeitlich wurde im November 2014 der letzte bis dahin noch fehlende DD-Typ erreicht.

Doch es wuchs der Ehrgeiz, ein Maximum an rot gekennzeichneten Einträgen aus der Tabelle zu verbannen und in schwarze als Zeichen einer realisierten Kombination zu verwandeln, verbunden mit der Frage, ob bzw. welche Typen möglicherweise nicht zu bewältigen sind. Die Produktion „explodierte“. Ergebnisse führten zur Einsicht in Zusammenhänge und babsontheoretische Überlegungen ihrerseits zu Urdrucken:

2016 (9), 2017 (15, davon 3 sog. 7/8-Stücke in Kapitel II), 2018 (12).

Somit verblieben am 31.12.2018 neun nicht realisierte 3/4-Typen, deren Anzahl inzwischen (01.09.19) auf sechs reduziert werden konnte, womit für 90 Umwandlungskombinationen nachgewiesen werden konnte, dass sie darstellbar sind! Hingegen stagniert die Entwicklung im 4/4-Bereich seit 2010 bei 8 von 24 möglichen Erfolgserlebnissen.

Wird die potentielle Wahrscheinlichkeit, einen 4/4-Typ zu kreieren, auch dadurch verringert, dass ein Komponist in diesem Sektor „nur“ 23 Ausweichmöglichkeiten besitzt, wenn eine gewählte Vorgabe nicht gelingt, während es im 3/4-Bereich 95 Alternativen sind?

Auch unterliegt die Anzahl bewältigter Typen Wechselwirkungen: Ein nicht umgesetzter 3/4-Typ ist gleichbedeutend mit einer Kompositionslücke bei der dazugehörigen 4/4-Kombination, die Beseitigung einer solchen Lücke gleichbedeutend mit einer Zugabe in Form von vier 3/4-Stücken, weshalb die durchschnittliche konstruktive Schwierigkeit im 4/4-Sektor m. E. mindestens viermal über jener im 3/4-Bereich anzusiedeln ist. Es erscheint mir jedoch durchaus angemessen und „gefühl richtig“, 90 durch 8 zu dividieren und so auf der Basis der gegenwärtigen Gesamtzahl der in jeder Kategorie erreichten Typen einen vollständigen Babson als im Durchschnitt etwa $11 \times$ schwieriger als einen 3/4-Babson zu bezeichnen. Diese Schätzung wird vielleicht nicht nur der 70-jährigen Suche nach dem Vierfachecho gerecht, sondern entspricht auch meiner Vermutung, dass weitere, neue 4/4-Babsons nicht so schnell zu erwarten sind. Es sei darauf verwiesen, dass Werner Keym für die Erstdarstellung eines reziproken 4/4-Babson (AB-BA-CD-DC, legal und ohne Umwandlungsfiguren) 1000 € ausgesetzt hat, die wohl höchste Summe, die jemals für die konstruktive Bewältigung eines Schachproblems in Aussicht gestellt wurde.

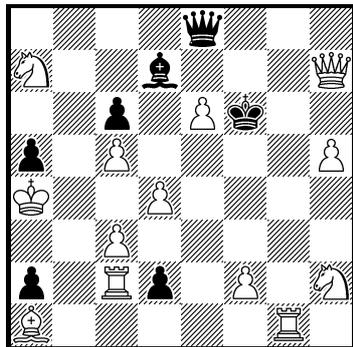
Die spannende Frage, zu welchen Resultaten ein anderer Autor gelangt wäre, wird unbeantwortet bleiben. Dazu müsste jemand, in Unkenntnis des seit September 2013 Geschaffenen, auf einer einsamen Insel eine Liste mit den oben erwähnten 57 „Leerstellen“ erhalten und seine Arbeit aufnehmen. Mit Erreichen der Zahl 90 würden die Ergebnisse verglichen ...

Es wäre interessant, weitere Bearbeitungen bereits dargestellter Typen zu sehen, doch insbesondere 3/4-Kombinationen, die nicht „aus sich selbst heraus wirken“ (also weder Dreifachecho noch Zyklus oder reziprokes Spiel zeigen) werden wohl weiterhin nicht im Fokus der Problemisten stehen, sodass kaum einer dieser vielen Tasks zukünftig um ein Vergleichsstück eines anderen Verfassers bereichert werden dürfte. Dies ist schade, denn die Bemühungen und Ergebnisse eines Einzelnen können den Babson nur partiell spiegeln. Zudem ist mein Vorhaben wie erwähnt primär auf quantitative Steigerung der Anzahl dargestellter Typen ausgerichtet, nicht auf das Erforschen unterschiedlicher Realisierungsmöglichkeiten ein und derselben Umwandlungskombination. Die überwiegend schlechte Qualität der Schlüssel mag teilweise der Vorgehensweise des „Hopping“ geschuldet sein – es fällt zumindest auf, dass im Gegensatz dazu fast alle Stücke des ersten Kapitels, darunter elf verschiedene 3/4-Typen, (aus meiner Sicht) gute bis akzeptable Schlüssel aufweisen. Ich möchte aber auch zu bedenken geben, dass die Umwandlungsabfolgen einiger „vogelwilder“ Kombinationen (vergl. 1) möglicherweise keine alternativen Darstellungsmöglichkeiten zulassen – eine Einschätzung, die angesichts der Erfahrung vielfältiger Umsetzungen des Vierfachechos natürlich gewagt erscheint.

Doch auch dort, wo überwiegend oft Dargestelltes gefordert wird, kann die Gesamtkombination problematisch sein (DS-TT-LL). Andererseits gelangen mit einer speziellen Matrix sogar acht verschiedene 4/4-Babsons. Dass diese dabei in den Merkmalen „TS oder SS bei Abwesenheit von LD“ übereinstimmen, verweist auf tiefer liegende Gesetzmäßigkeiten. Die „Zwischenbilanz Dezember 2017“ nimmt bestimmte schwierigkeitssteigernde Merkmale an und bietet somit zugleich Erklärungsansätze für aufwändige oder stark dualbehaftete bzw. „abenteuerlich“ wirkende Konstruktionen.

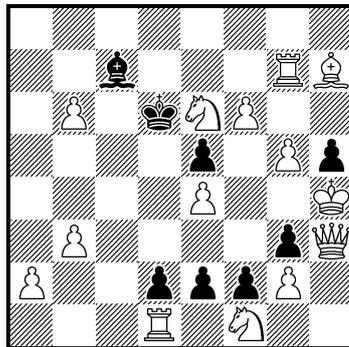
Die vergangenen Jahre brachten aus konstruktiver Sicht Neuerungen. Zu den bereits bekannten Matrizen bzw. Mechanismen gesellten sich zwei innovative Wege, DS-Typen zu realisieren (vergl. 2 und 3), absichtsvoll eingesetzte Spiegelungen weißer Umwandlungsfelder, ein neues (verschobenes) Umwandlungsfeld des schwarzen Bauern in einem bekannten Schema (Urdruck 06/2018 in der erwähnten Schrift: 1.L:g3!) oder auch die erstmalige Verwendung einer Batterie aus weißem Springer und Turm als potentielle Fesselungslinie. Zudem erforderte das Aufkommen schwarzer Langschrittler-Duale (D/T bzw. D/L) – im Zusammenhang mit 3/4-Typen, die (eigentlich) keine schwarze Damenumwandlung aufweisen – Stellungnahmen zu daraus resultierenden Fragen.

1 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task
im orthodoxen Direktmatt
(Internet) 2017



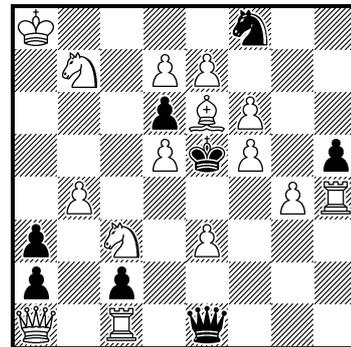
#4 (13+7)

2 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task
im orthodoxen Direktmatt
(Internet) 2017
Zalmen Kornin gewidmet



#4 (14+8)

3 Peter Hoffmann
100 Jahre Babson-Task
im orthodoxen Direktmatt
(Internet) 2018



#4 (15+8)

Wer hätte im Jahr 2013 auf die folgenden sechs „Widerständler“ getippt, **DT-TL-LS, DS-TT-LL, DS-TL-LT, TT-LS-SL, TL-LS-ST, TL-LD-ST**, die auch noch nach exakt sechs Jahren (Stand: 01.09.2019) unbewältigt sind? Sind dieses die objektiv schwierigsten Kombinationen, die sich auch bei anderen Verfassern herauskristallisiert hätten? Sind einige oder gar alle nicht darstellbar? Das Problemschach kennt viele Umwandlungskünstler. Wer beweist, dass es geht? Der Mythos des Unerreichbaren schwebt über dem 3/4(!)-Bereich!

Lösungen

1: 1.e:d7! 1.– d1=D 2.d:e8=T D:c2+ 3.D:c2 Kf7 4.Dg6# (2.– D:d4+ 3.c4 D:a1 4.Dg6#); 1.– d1=T 2.d:e8=S+ Ke6 3.Te2+ Kd5 4.Dg8#,Df7#; 1.– d1=S 2.d:e8=L Sb2+ 3.T:b2 Ke6 4.Df7# (1.– Df8 2.Tg5!). Typ *DT-TS-SL*.

2: 1.b:c7! 1.– e1=D 2.c8=S+ Kc6 3.a4 D:e4+ 4.L:e4# (2.c8=D? D:e4+ 3.L:e4 patt); 1.– e1=L 2.c8=L Zz Kc6 3.Tb7 Zz Kd6 4.Tb6#; 1.– e1=S 2.c8=T S:g2+ 3.D:g2 Zz K:e6 4.Tc6# (2.– Sf3+ 3.g:f3 g2 4.T:d2#); (1.– e:d1=D 2.c8=D; somit weiße AUW und 7/8-Babson). Typ *DS-LL-ST*.

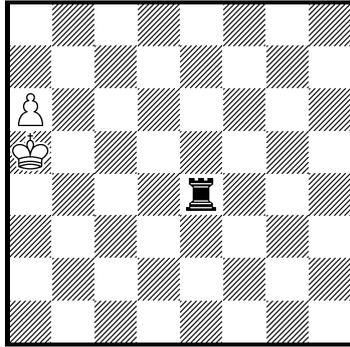
3: 1.T:e1! 1.– c1=D 2.e:f8=S D:c3 3.g5 D:a1,Db2 4.Sg6# (2.– D:e3 3.g5 D:e1 4.Sg6#,D:e1#); 1.– c1=T 2.e:f8=D T:c3 3.S:d6 h:g4 4.D:c3#; 1.– c1=L 2.e:f8=L L:e3 3.g:h5 K:f6 4.Se4#. Typ *DS-TD-LL*.

Beweispartien mit zu ergänzenden Steinen

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

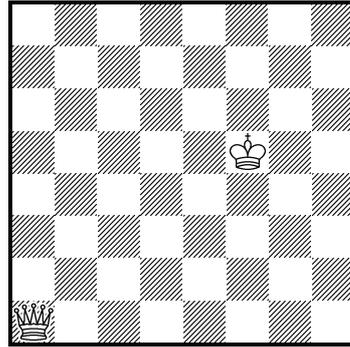
2015 veröffentlichte Alexandre Leroux ein Pionier-Problem (1), das inzwischen durch das Programm „Jacobi“ als korrekt nachgewiesen wurde: Die Diagrammstellung enthält nur drei Steine, und es soll eine Beweispartie in 7 Zügen gefunden werden, bei der diese drei Steine dann am Ende auf den abgebildeten Feldern stehen. Die übrigen Steine müssen vom Löser ergänzt werden: Er arbeitet wie ein Detektiv, der aus wenigen Indizien das gesamte Geschehen am Tatort rekonstruieren muß. Der Komponist muß dafür sorgen, daß es nur eine einzige Lösung gibt. Aus der Diagrammstellung von 1 ist klar ablesbar, daß der wBa6 drei Züge benötigte, und beim wKa5 ist aufgrund des Zeitdrucks sogar der Zugweg klar: Ke1-d2-c3-b4-a5. Die sieben Züge von Schwarz sind dagegen gar nicht offensichtlich, und man kann nur sofort sehen, daß der sTe4 ohne weiße Hilfe mindestens vier Züge benötigte, um sein Zielfeld zu erreichen. Aber Schwarz muß ja den wBd2 beseitigen, um dem weißen König den Weg zu ebnen! Versuche mit der schwarzen Dame scheitern: nach 1.a4 c6? 2.a5 darf die schwarze Dame nicht nach a5; und nach 1.a4 e6? 2.a5 Dg5 3.a6 D:d2+ 4.K:d2 h5 5.Kc3 Th6 ist 6.Kb4?? nicht möglich, weil dieses Feld vom sLf8 beherrscht wird. Geht es mit dem Läufer? Nach 1.a4 e6? 2.a5 Lb4 3.a6 L:d2+ 4.K:d2 h5 5.Kc3 Th6 6.Kb4 kommt der schwarze Turm nicht schnell genug nach e4, weil auf der e-Linie ein störender schwarzer Bauer steht. Aber es funktioniert mit einem schwarzen Springer: **1.a4 Sf6 2.a5 Se4 3.a6 S:d2 4.K:d2 h5 5.Kc3 Th6 6.Kb4 Te6 7.Ka5 Te4**. Wichtig ist, daß der sTe4 nicht von a8 kommen kann, weil Schwarz nicht a7-a5 ziehen darf.

1 Alexandre Leroux
Phénix 2015



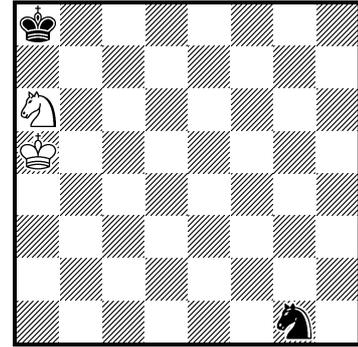
Ergänze zu einer (2+1)
Beweispartie in 7 Zügen

2 Thierry Le Gleuher
Phénix 2019



Ergänze zu einer (2+0)
Beweispartie in 5,5 Zügen

3 Thierry Le Gleuher
Phénix 2019

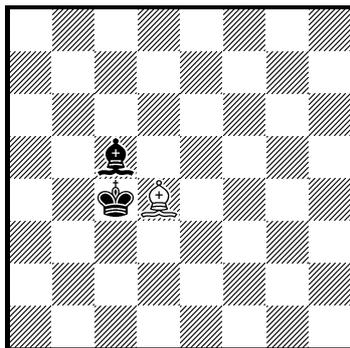


Ergänze zu einer (2+2)
Beweispartie in 9 Zügen

Thierry Le Gleuher erforschte dieses Kompositionsgebiet für orthodoxe Beweispartien weiter, und das Ergebnis ist sein Aufsatz „Parties Justificatives à information minimale“, in: *Phénix* 296-297 (Mai-Juni 2019), S. 11531-11539. Ich will daraus zwei Beispiele vorstellen. In 2 wird mit nur zwei (gleichfarbigen!) Steinen eine beachtliche Länge von 5,5 Zügen erreicht. Dabei ist die Verwendung eines fern von e1 stehenden weißen Königs zwar hilfreich, aber die vollkommene Abwesenheit schwarzer Steine in der Diagrammstellung ist imposant. Auch hier läßt sich die Suche nach den zu ergänzenden Steinen logisch einschränken: Der weiße König benötigte mindestens vier Züge, die weiße Dame mindestens einen, und dann bleibt nur noch ein Zug für einen weißen Bauern im ersten Zug, um dem weißen König ein Tor zu öffnen. Damit die weiße Dame in nur einem Zug nach a1 gelangen kann, muß Schwarz den wTa1, den wSb1 und den wLc1 beseitigen. Das gelingt nur auf eine Art: **1.d4 e5 2.Kd2 Dg5+ 3.Kd3 D:c1 4.Ke4 D:b1 5.Kf5 D:a1 6.D:a1**. Auf geschickte Weise wird bei dieser Konstruktion erreicht, daß d2-d3 (statt d2-d4) und e7-e6 (statt e7-e5) nicht funktionieren.

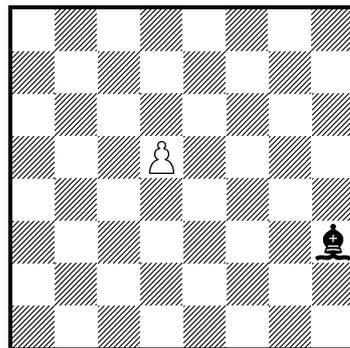
Wenn man mehr Steine verwendet, kann man größere Längen erreichen. In 3 läßt sich mit vier Steinen eine Beweispartie in 9 Zügen eindeutig darstellen! Lösung: **1.Sf3 Sc6 2.Se5 Sd4 3.S:d7 S:e2 4.Sc5 D:d2+ 5.K:d2 Sg1 6.Kc3 Ld7 7.Kb4 0-0-0 8.Ka5 Kb8 9.Sa6+ Ka8**. Es ist toll, daß der Zug 6.– Ld7 eindeutig ist: Dieser Läufer muß zur Ermöglichung der schwarzen Rochade einen Schachschutz gegen die wDd1 bieten.

4 Bernd Gräfrath
Urdruck



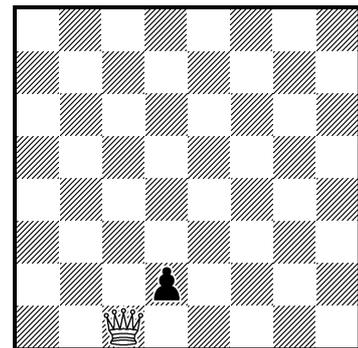
Ergänze zu einer (1+2)
Beweispartie in 7,5 Zügen
(schwarzer) Kürzestzüger

5 Bernd Gräfrath
Urdruck



Ergänze zu einer (1+1)
Beweispartie in 7 Zügen
(schwarzer) Kürzestzüger

6 Bernd Gräfrath
Urdruck



Ergänze zu einer (1+1)
Beweispartie in 7 Zügen
Weißer Längstzüger

Die Lektüre von Thierrys Aufsatz regte mich zu eigenen Überlegungen darüber an, wie man diesen Problemtyp produktiv mit Märchenbedingungen kombinieren kann. Ein deutliches Beispiel ist 4 mit der Kürzestzüger-Bedingung. Man fragt sich sofort, wie der sLf8 nach c5 gelangen konnte; und das geht natürlich nur, indem dieser einen schachbietenden Stein schlagen mußte, weil kein kürzerer Zug zur Schachabwehr verfügbar war. Damit aber ein weißer Stein auf c5 passend Schach bieten kann, muß der schwarze König aus seinem Bau herausgetrieben werden, und das gelingt auf bewährte Weise: **1.b4 e6 2.Lb2 Ke7 3.Dc1 De8 4.Lf6+ Kd6 5.Db2 Kd5 6.De5+ Kc4 7.Dc5+ L:c5 8.Ld4**. Man beachte, daß

1.b3? nicht löst, weil die wDc5 später Deckung braucht. Der letzte Halbzug der Lösung dient zur Verwischung der Spuren des vorangegangenen Geschehens.

Mit dem nächsten Problem (5) erreichte ich die Grenze dessen, was aktuell computer-prüfbar ist: Ich wollte ein Problem mit nur zwei Steinen bauen, und zwar ohne Könige. Dabei ist es allerdings hilfreich, daß der sLh3 angesichts der Kürzestzüger-Bedingung einer Erklärung bedarf. Damit er dorthin gelangen konnte, mußte er einen schachbietenden weißen Stein schlagen; und für diesen Zweck mußte sich der schwarze König auf ein passendes Feld bewegen. Einige Überlegungen führten mich dazu, Jacobi das Problem mit einigen Sucheinschränkungen prüfen zu lassen (stipulation PG 7.0 pieces white Pd5 black Bh3 AddPieces condition BlackMinimumber constraints Ke8~g5~ or Ke8~h5~ or Ke8~h4~ or Ke8~f4~ or Ke8~h6~); und nach ca. 100 Minuten fand das Programm nur die intendierte Lösung: **1.d3 d6 2.Lg5 d5 3.L:e7 K:e7 4.e4 Ke6 5.e:d5+ Ke5 6.Dh5+ Kf4 7.Sh3+ L:h3**. Der wBd5 reicht, um alle Nebenlösungen zu verhindern! Das Problem darf wohl als „HC+“ betrachtet werden.

Das folgende Längstzüger-Problem (6) ist sogar C+, obwohl keine Könige durch lange Wege die Möglichkeiten einschränken: Diese Funktion hat diesmal der schwarze Bauer auf der 2. Reihe. Die Motivation für die Lösung liegt aber vor allem in der Position der weißen Dame auf c1: Wie konnte ihr der kurze Weg von d1 gelingen? Dies wird erzwungen durch eine schachbietende schwarze Dame auf c1; aber damit das wirklich ein Schachgebot ist, muß die weiße Dame erst mal nach b1! Die Platzierung des sBd2 verhindert u.a., daß die schwarze Dame über g5 nach c1 gelangen kann. Dieser Bauer muß von c7 (und nicht von e7) kommend die langschriftigen weißen Springer schlagen, weil die Diagonale d8-a5 für die schwarze Dame geöffnet werden muß. Lösung: **1.Sf3 c5 2.Sd4 c:d4 3.Sc3 d:c3 4.b4 Da5 5.La3 D:a3 6.Db1 Dc1+ 7.D:c1 c:d2+** (C+ durch Jacobi v0.6.6 in ca. 5 Stunden).

Im Urdruckteil des vorliegenden *Schwalbe*-Hefts gibt es als Herausforderung für die Löser zwei weitere Beispiele: einen Schlagschach-Zweisteiner und einen Duellanten-Viersteiner. Als didaktische Hinführung zu diesem langen Viersteiner will ich hier noch einen kürzeren Viersteiner vorstellen (7), bei dem die Diagrammstellung schon sehr viel verrät: Der Tripelbauer auf der c-Linie erfordert einen häufigen Duellantenwechsel, und schwarze Steine müssen zum Schlag bereitgestellt werden. Die schwarze Dame auf c7 legt nahe, daß der schwarze Bauer von c7 nach c5 zog; und da die schwarze Dame noch auf dem Brett ist, muß man wohl einen schwarzen Springer oder Läufer nach c3 bringen. Ein Springer bietet dort aber nicht Schach, und deshalb muß der sLf8 dorthin ziehen. Das erfordert einen Öffnungszug des sBg7, und dieser muß schnell gestoppt werden, damit Schwarz mit ihm keine weiteren Züge verschwenden muß. Nach diesen Vorüberlegungen fällt die Lösung wohl nicht mehr schwer: **1.c4 c5 2.g4 g5 3.d4 Lg7 4.d:c5 Lc3+ 5.b:c3 Dc7**.

Die ersten beiden Zugpaare dürfen nicht vertauscht werden, weil Schwarz sonst zu 3.– c:d4 gezwungen wäre. Weiß darf auch nicht 3.b4?/4.b:c5? wählen, weil 4.– Lc3 dann kein Schach böte und Weiß 5.c6 ziehen müßte.

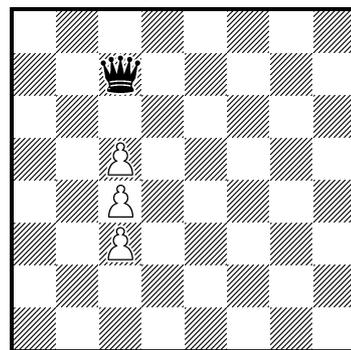
Ich wünsche den Lösern viel Spaß beim Knacken der Rätselnüsse im Urdruckteil und den Komponisten fruchtbare Ideen zur weiteren Erforschung von Beweispartien mit zu ergänzenden Steinen!

Erweitertes Berlin-Thema

von Dieter Werner (CH–Dübendorf)

Beim **Berlin-Thema** ist bekanntlich der sofort gespielte Hauptplan für Weiß mit einer Schädigung verbunden, weil sich Schwarz verteidigen kann, indem er den weißen König Matt setzt. Dieses Matt wird nach einem Vorplan in der Lösung zum Schach abgewertet.

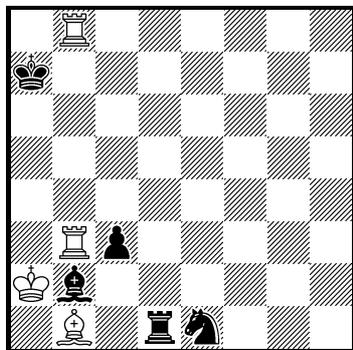
7 Bernd Gräfrath
Urdruck



Ergänze zu einer (3+1)
Beweispartie in 5 Zügen
Duellantenschach

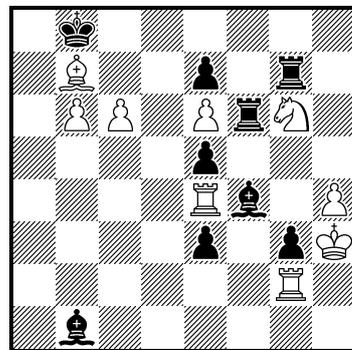
Das **erweiterte Berlin-Thema** (*extended Berlin theme*), wie ich es nennen möchte, besteht darin, dass Schwarz im Probespiel nach diesem Schach eine neue Verteidigung gegen denselben Hauptplan hat, die entweder durch den Stein erfolgt, der gerade Schach gegeben hat, oder weil ein anderer Stein dadurch eingeschaltet wurde. Weiß benötigt deshalb einen weiteren Vor- oder Zwischenplan, um auch die neue Verteidigung zu kontern.

A Dieter Werner
Josef-Kupper-GT 2019
2. Preis



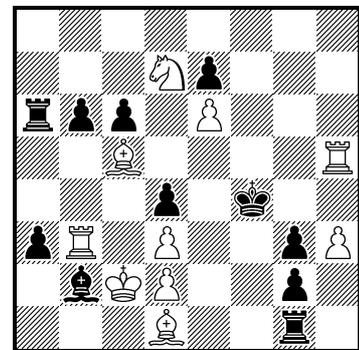
#6 (4+5)

B Dieter Werner
266 PAT A MAT IX/2019



#7 (9+9)

C Dieter Werner
Urdruck



#7 (10+11)

A: Der Hauptplan 1.Le4? [2.Ta8#] scheitert an Ta1#. Der Zug 1.T8b4? ist nur eine Verführung, wobei 1.– Td6! widerlegt. Dagegen droht nach 1.T3b4? 2.Le4!, ist aber zu langsam (z. B. T:b1!). In der **Lösung** führt 1.T3b7+ Ka6 zum Fluchtfeld b3. Trotzdem geht es nicht mit dem Hauptplan 2.Le4?! [3.Ta8#] weiter, weil nach Ta1+ 3.Kb3 Schwarz eine neue Verteidigung durch den schachbietenden Turm hat, nämlich 3.– Ta3+! (4.Kc2?; 4.Kb4? nur Sc2+!) und nach 4.Kc4? erlaubt 4.– Ta4+!! kein Matt in 6 Zügen. Deshalb erfolgt nach 1.T3b7+! Ka6 besser 2.Tb4!, was Ka7 erzwingt (2.– Ka5 3.Kb3 ~ 4.Ta4, Ta8#). Erst jetzt geht es weiter wie geplant 3.Le4! Ta1+ (# abgewertet zum +) 4.Kb3 Ta3+ 5.Kc4!, weil sich der zweite weiße Zug als Vorausverstellung der Linie a4-c4 erweist und 6.Ta8# nicht mehr verhindert werden kann.

B: Das Problem wurde erfreulicherweise bereits kurz nach Veröffentlichung in *PAT A MAT* in *Conflictio* Nr. 19, S. 12 von Juraj Lörinc nachgedruckt (<http://juliasfairies.com/articles/#conflictio>).

Es gibt das Satzspiel 1.– L:e4 2.Ta2! Lf5+ 3.Kg2 Le4+ 4.Kg1 L:c6 5.L:c6 nebst 6.Ta8#

Nach dem Hauptplan 1.Ta4? [2.Ta8#] setzt Lf5 matt. Um für seinen König das Fluchtfeld g2 zu schaffen, hat Weiß zwei Möglichkeiten. Die erste stellt sich als Verführung heraus: 1.Td2? e:d2! (nicht 1.– Tf8? 2.S:f8 und nicht 1.– Tg8 2.Ta4! Lf5+ 2.Kg2 Le4+ 3.Kg1 L:c6 4.L:c6 nebst 5.Ta8#) 2.Ta4 Lf5+! 3.Kg2 Le4+ 4.Kg1? z. B. d1D+! Die zweite Möglichkeit erweist sich als zu früh gespielter Vorplan: 1.Ta2? L:a2 2.Ta4? Le6+! 3.Kg2 Ld5+ (Erweiterung) 4.Kg1 und L:c6! oder T:c6! verteidigt, weil der schwarze Läufer den sTf6 eingeschaltet hat. In der **Lösung** wird der Tf6 mit dem ersten Vorplan weggelenkt 1.Sf8! [2.Sd7#] T:f8. Der zweite Vorplan 2.Ta2! L:a2 schafft das Fluchtfeld g2 und der Hauptplan 3.Ta4! L:e6+ 4.Kg2 Ld5+ 5.Kg1 L:c6 kann mit 6.L:c6 fortgesetzt werden, wonach 7.Ta8# folgt.

C: Der Hauptplan besteht in 1.Lg4? [2.Tf5#] und scheitert an Tc1#! Ohne weißen Turm b3 hätte der König ein Fluchtfeld. Nach 1.Tb5! [2.L:d4, Ld6, L:e7] c:b5 ist 2.Lg4?! weiterhin verführt, denn 2.– Tc1+ 3.Kb3 erlaubt Tc3+ 4.Ka2 und Schwarz hat die neue Verteidigung T:d3!! (Fluchtfeld e4). Den Läufer c5 sofort zu opfern scheitert: Auf 1.Ld6+ e:d6 2.Tb5 erfolgt nicht c:b5? oder d5? (und weiter wie in der Lösung) sondern 2.– c5! 3.Lg4?! Tc1+ 4.Kb3 und jetzt nicht Tc3+? und wieder ginge es mit der Lösung weiter, sondern 4.– c4+!! Ka2 5.Ta1#. Die **Lösung** beginnt deshalb mit 1.Tb5!, weil damit die Verteidigung c5 vermieden wird. 1.– c:b5 2.Ld6+ e:d6 (2.L:e7? T:d1!). Der Läuferzug ist zweckrein, da er nicht gezogen wird, um dem weißen Turm die Linie zu öffnen (der ist bereits geschlagen), sondern nur, um mit seinem Opfer das Feld f6 zugänglich zu machen. Nun ist der Hauptplan erfolgreich 3.Lg4! und Tc1+ 4.Kb3 Tc3+ 5.Ka2 T:d3 (5.– Tc5 6.S:c5 ~ 7.Tf5#) wird mit 6.Tf5+ Ke4 7.Sf6# abgeschlossen.

Der ausgesprochene Berlin-Thema Experte, Ralf Krätschmer, ermöglichte die Gemeinschaftsaufgabe. Seine Idee war es, einen schwarzen Bauern durch Linienöffnung einen schwarzen Turm einschalten zu lassen, der eine neue Verteidigung gegen den gleichen Hauptplan ausführt.

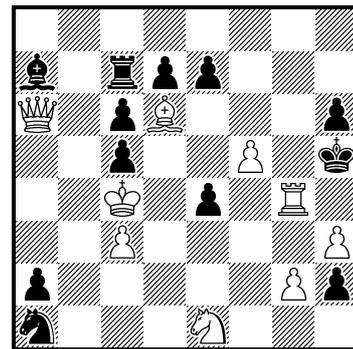
D: Auf 1.L:e7? [2.Th4#] erfolgt das obligatorische Matt, hier durch d5#. Nach 1.Sd3! e:d3 scheidert 2.L:e7? an d5+ 3.K:d3 T:e7! oder verzögert 3.– c4+! 4.Ke2 und jetzt T:e7+! (Erweiterung). Der Turm auf c7 ließe sich mit 1.Dc8? [2.De8#] wegleiten T:c8!, das käme aber wegen 2.L:e7? d5# zu früh. Damit ist die Reihenfolge der Züge klar.

Lösung: 1.Sd3! [2.Sf4#] e:d3 2.Dc8! [3.De8#] T:c8 3.L:e7! [4.Th4#] d5+ 4.K:d3 c4+ 5.Ke2 Lf2 (eingeschaltete Ersatzverteidigung) 6.Th4+! L:h4 7.g4# und Weiß ist nach den Opfern von Springer, Dame und Turm am Ziel.

Woran scheidert die Verführung 1.Sf3? [2.Th4#] e:f3, womit der König auch das Fluchtfeld d3 erhält? An 1.– e:f3 2.Dc8? T:c8 3.L:e7 d5+! 4.Kd3 c4+! und der König kann nicht nach e2!

Bei der Konstruktion der Aufgaben hat sich herausgestellt, dass es nicht ganz einfach ist, bei den Vorplänen die Zugvertauschung zu vermeiden. Umso schöner wäre es, wenn sich auch andere Autoren dieser Herausforderung stellen würden. Über die Zusendung eventuell bereits vorhandener Aufgaben (via mehrzueger@dieschwalbe.de) würde ich mich freuen.

D Ralf Krätschmer
Dieter Werner
Urdruck



#7 (9+12)

Einspruch gegen den Preisbericht „Informalturnier *Rochade Europa*, 2012–2013, Hilfsmatt“ in der *Schwalbe* 298-2, Seite 289–294

von Bernd Schwarzkopf, Neuss

Hiermit erhebe ich Einspruch gegen den oben genannten Preisbericht. Der Einspruch sollte eigentlich an den zuständigen Turnierleiter gehen, der mir aber nicht bekannt ist. Nachdem die Schwalbe die Aufgabe übernommen hat, die ausstehenden Problemturniere aus *Rochade Europa* abzuwickeln, bitte ich, diesen Einspruch an den Turnierleiter weiterzuleiten, falls die Schwalbe (als Nachfolgeorganisation für den Problemteil) dies nicht selbst entscheiden will.

Mein Einspruch bezieht sich auf den 1. Preis von Franz Pachtl und Rolf Wiehagen (Seite 291). Dieses Problem ist nicht in dem zu bewertenden Zeitraum 2012–2013 in *Rochade Europa* veröffentlicht worden. Wie der Preisrichter darlegt, wurden nach der Veröffentlichung von Problem 2698 bei diesem in nachträglichen Recherchen wesentliche Verbesserungen gefunden. Darauf wurde das neue Problem im Preisbericht mit dem 1. Preis ausgezeichnet – und damit ganz anders eingestuft als Problem 2698 (das nur einen Autor hat). Dadurch wurden andere 71 Probleme benachteiligt, bei denen die Autoren und Leser nicht versucht haben, deren Thematik und Form nachträglich besser darzustellen. Ob die neue Stellung sieben oder acht Jahre nach der Veröffentlichung von Problem 2698 erstveröffentlicht wurde, geht aus dem Preisbericht nicht hervor.

Informalturnier *Rochade Europa* 2012/2013, Hilfsmatts

Endgültiger Preisbericht von Rainer Kuhn, Worms

Innerhalb der dreimonatigen Einspruchsfrist nach Publikation des Preisberichts zum Informalturnier 2012-2013 der *Rochade Europa*, Hilfsmatts (*Die Schwalbe* 298-2, Seite 289-294), wurde von Bernd Schwarzkopf Einspruch erhoben. Zu diesem Einspruch wird hier Stellung genommen.

Für den Umgang mit der Korrektur von Aufgaben, die außerhalb des Zeitraums eines Informalturniers gemacht werden, gibt es keine verbindlichen Regeln. Der Preisrichter hat daher den Ermessensspielraum, der ihm zusteht, genutzt und so entschieden. Und er steht auf dem Standpunkt, dass bis zum Erscheinen des Preisberichts offen gehalten werden sollte, Korrekturen einreichen zu dürfen.

Zur Historie: Der damals neue Verleger der *Rochade Europa* hat mit dem Januar-Heft 2015 die seit 1977 bestehende Problemspalte abrupt eingestellt. Die laufenden Informalturniere konnten nicht zu Ende geführt werden, die noch ausstehenden Lösungen fielen unter den Tisch und für die offenen Preisberichte gab es keine Möglichkeit zur Publikation mehr. Dadurch entfällt auch die Veröffentlichung von Verbesserungen in der *Rochade Europa*. Die Schwalbe hat nicht die Aufgabe übernommen, die ausstehenden Problemturniere aus *Rochade Europa* abzuwickeln. Sie bietet nur die Veröffentlichung an. Noch offene Preisberichte wurden dann in den letzten Jahren im *PROBLEM-FORUM* und in *Die Schwalbe* veröffentlicht. Der vorgesehene Preisrichter Steven B. Dowd für das Informalturnier *Rochade Europa*, 2012-2013, Hilfsmatt, hatte seine Zusage, den Preisbericht zu verfassen, nicht eingehalten. Auf Anfragen hat er sich nicht mehr gemeldet. Beide Punkte führten zu der zeitlichen Verzögerung des Preisberichts, für die die jetzt Betroffenen nicht verantwortlich sind. Mitte 2018 hat der ehemalige Spaltenleiter der *Rochade Europa*, Franz Pachl, mir das Amt des Preisrichters übertragen. Das steht auch ganz klar im Preisbericht. Wenn ich ursprünglich der Preisrichter gewesen wäre, wäre der Preisbericht noch im Jahr 2014 erschienen.

Der Einspruch richtet sich gegen die Veröffentlichung einer verbesserten Aufgabe im Preisbericht, die nicht im Zeitraum 2012-2013 veröffentlicht worden ist. Das ist richtig. Aus der Beschreibung geht klar hervor, dass die verbesserte Aufgabe 2698V erst im Preisbericht August 2019 erschienen ist, sonst wäre es sicher erwähnt worden. Franz Pachl hat die Verbesserung von Rolf Wiehagen akzeptiert und so ist eine Gemeinschaftsaufgabe entstanden. Die Verbesserung spart fünf Steine, macht die Aufgabe dadurch zum Meredith, kommt ohne Zwillingsbildung aus und zeigt auch noch Modellmatts, ohne die Thematik zu verändern.

Dass 71 Probleme benachteiligt worden seien, sehe ich nicht so. Es gab Phasen bei der Erstellung des Preisberichts, da wollte ich keine Preise vergeben und der Aufgabe 2698 von Franz Pachl eine 1. EE geben: also den 1. Platz wie dann in dem veröffentlichten Bericht auch. Die Vorgängerprüfung und die weitere Beschäftigung mit den Aufgaben hat dann einiges verändert, durcheinandergewirbelt, und dann entschloss ich mich, doch drei Preise zu vergeben. Ob ein Leser oder ein Autor versucht eine Aufgabe zu verbessern, liegt nicht in meiner Verantwortung. Ich habe alle mir bekannten Korrekturen angegeben und bewertet. Ich habe auch nicht andere Autoren daran gehindert, Thematik und Form besser darzustellen. Daher habe ich niemanden benachteiligt oder bevorzugt. Und Franz Pachl auch nicht.

Leider wurden von mir die genauen Angaben der Veröffentlichung vergessen. Hier die richtigen Zuordnungen: Jan 2012: 2606, 2607, Feb 2012: 2612, 2613, Mrz 2012: 2618, 2619, 2620, Apr 2012: 2624, 2625, 2626, Mai 2012: 2630, 2631, Jun 2012: 2636, 2637, 2638, Jul 2012: 2642, 2643, 2648, 2649, 2650, Aug 2012: 2654, 2655, 2656, Sep 2012: 2660, 2661, 2662, 2631V, Okt 2012: 2666, 2667, Nov 2012: 2672, 2673, 2674, Dez 2012: 2679, 2685, 2686, 2687, Jan 2013: 2691, 2692, 2697, Feb 2013: 2698, 2699, Mrz 2013, 2703, 2704, 2705, Apr 2013: 2709, 2710, Mai 2013: 2715, 2716, Jun 2013: 2721, 2722, Jul 2013: 2727, 2728, 2733, 2734, 2735, 2736, Aug 2013: 2739, 2740, 2741, Sep 2013: 2745, 2746, 2747, Okt 2013: 2751, 2752, 2753, Nov 2013: 2757, 2758, 2759, Dez 2013: 2763, 2764, 2765, 2769, 2770 und *Die Schwalbe*, August 2019: 2698V.

Rainer Kuhn, Worms

im Dezember 2019

Urdrucke

Lösungen bis Mitte Mai an Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover

Boris.Tummes@gmx.de

**Zweizüger (18050-18057): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
zweizueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2020 = Kabe Moen

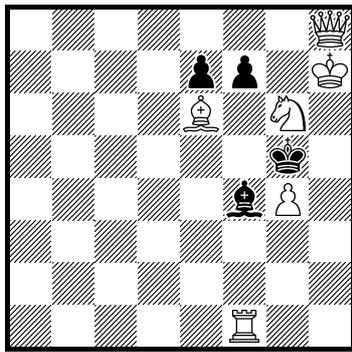
Und los geht's wieder mit neuen Ideen in neuen Aufgaben, wenngleich die Vorräte mit dem heutigen Angebot aufgebraucht sind – ich bitte daher dringend um neue Zusendungen! HR überreicht zum Auftakt einen sympathischen Geburtstagsstrauß von Varianten, wir gratulieren alle mit! Hinter den 17 Steinen der 18051 steckt thematisch ein ‚Schwarzer Barnes‘, während sich CH – nicht zum ersten Mal – mit einem paradoxen Buchstaben-Thema profiliert. Mein Beitrag bietet dann Reziprokes

auf der Streckbank – googlen Sie nach ‚BIT 2019‘, wenn Sie nicht weiter kommen. Mit ‚TOTF‘ (ich nehme an, für ‚Twomover Of The Future‘) fassen die drei Autoren der 18054 die beträchtliche Liste der Einzelthemen zusammen. Lange musste AW auf die Veröffentlichung seiner 18055 mit reichhaltigem Wechselspiel warten; als sie dann eigentlich ‚dran‘ war, da war er gerade Preisrichter geworden Ausgefällte Problemkunst aus England fehlt mit der 18056 auch dieses Mal nicht. Schlussendlich serviert dann noch RP eine weitere Kostprobe aus dem zuletzt von ihm bearbeiteten Themenkomplex.

18050 Hauke Reddmann

Hamburg

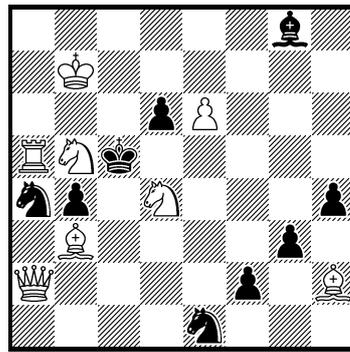
*Godehard Murkisch zum
80. Geburtstag*



#2

(6+4)

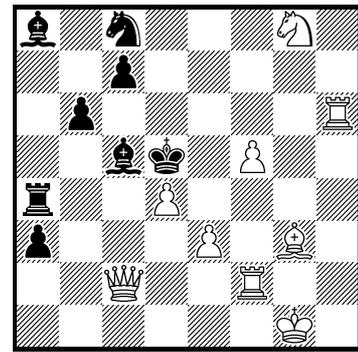
18051 Stanislav Vokál
SK–Drienovec



#2 vvv

(8+9)

18052 Chris Handloser
CH–Kirchlindach



#2 v

(9+8)

18054 Mark Bassisty

Anatoli Wassilenko

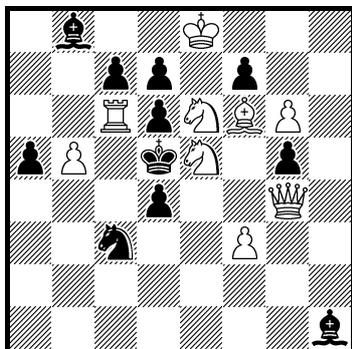
Sergej I. Tkatschenko

UA–Kiew / UA–Kiew

/ UA–Slawutytsch

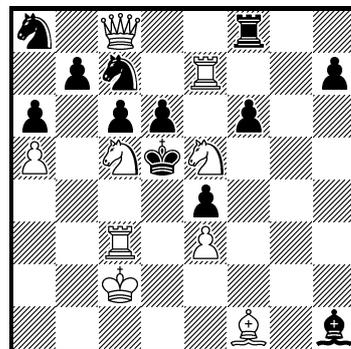
18053 Hubert Gockel

Neckartenzlingen



#2 vvv

(9+11)

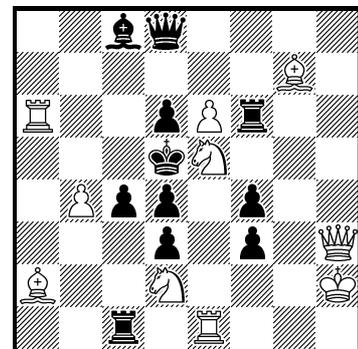


#2 vvvvv

(9+12)

18055 Andreas Witt

Finnentrop



#2 *vv

(10+11)

**Dreizüger (18058-18060): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
dreizueger@dieschwalbe.de**

Preisrichter 2020 = Marcin Banaszek

Der serbische Autor präsentiert den ersten Dreizüger des neuen Jahres in seinem bekannten Stil. Bei der zweiten Aufgabe ist ihr Verfasser „zumindest mit der Harmonie zufrieden“. Ich finde, auch der Inhalt ist ordentlich. Aller guten Dinge sind drei: die 18060 zeigt wieder ein klassisches Dreizügerthema. Viel Spaß beim Lösen und – denken Sie auch hier an den Nachschub!

Mehrzüger (18061-18066): Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd

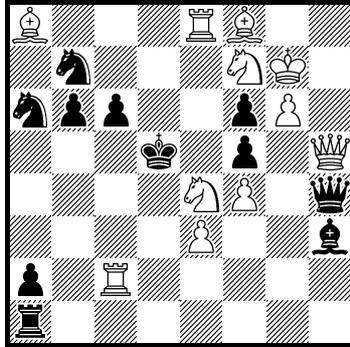
mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Hemmo Axt

Carsten Ehlers legt mit der (18061) eine weitere überarbeitete Aufgabe aus dem Nachlass seines viel zu früh verstorbenen Bruders vor. Die Aufgabe (18062) von Rupert Munz ist auf einer Reise in Big-Mac-Country entstanden. Was wird da wohl das Thema sein? Der einzige ausländische Komponist dieser Serie beschäftigt sich mit einer Thematik, die Dieter Kutzborski bei seinem Vortrag in Sindelfingen behandelte. Baldur Kozdon widmet seine Aufgabe Godehard Murkisch zum 80. Geburtstag, der diesen

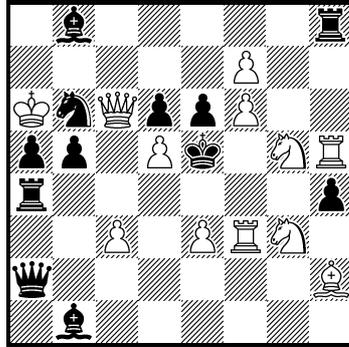
bereits am 10. Januar feiern konnte. Herzliche Glückwünsche gehen nach Göttingen. Michael Herzberg erwähnt als Vergleichsaufgabe die C145 aus dem FIDE-Album 2013-2015. Der Autor des #13 wäre vermutlich auch ohne Namensangabe über dem Diagramm erratbar gewesen. Viel Freude beim Lösen und Kommentieren und ich wünsche nur lösbare Probleme im Jahr 2020.

18056 David Shire
GB–Canterbury



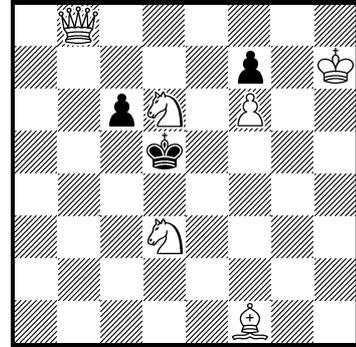
#2 v (11+11)

18057 Rainer Paslack
Bielefeld



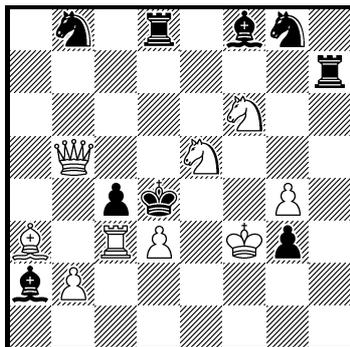
#2 vv (12+12)

18058 Petrašin Petrašinović
SRB–Belgrad



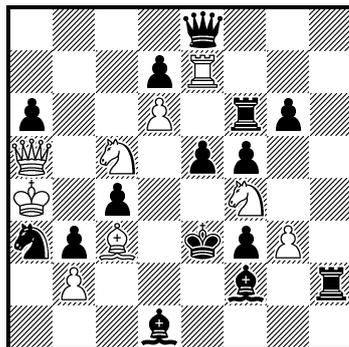
#3 *vvvvvv (6+3)

18059 Peter Sickinger
Frohburg



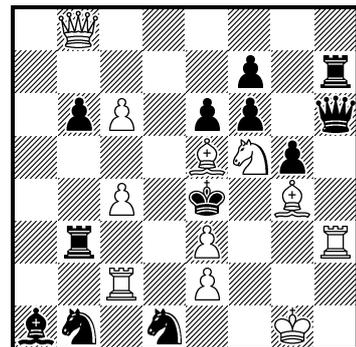
#3 vv (9+9)

18060 Stanislav Vokál
SK–Drienovec



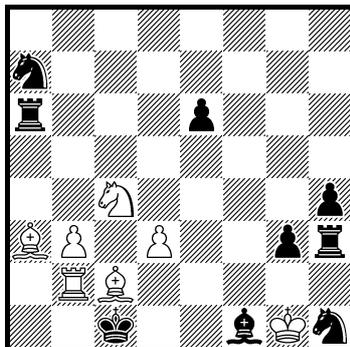
#3 vv (9+15)

18061 Rainer Ehlers †
Carsten Ehlers
Lüneburg



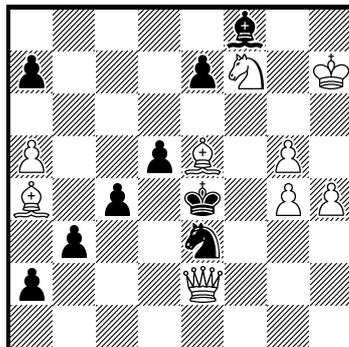
#5 (11+12)

18062 Rupert Munz
Tübingen



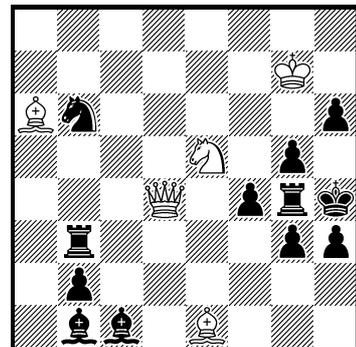
#6 (7+9)

18063 Camillo Gamnitzer
A–Linz
Hartmut Laue in Dankbarkeit



#6 (9+9)

18064 Baldur Kozdon
Münster
Godehard Murkisch zum
80. Geburtstag



#8 (5+12)

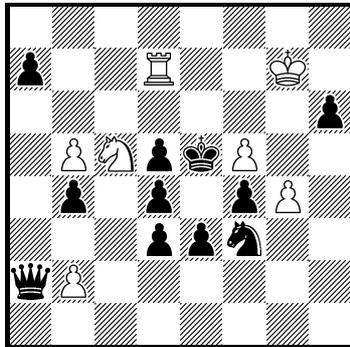
Studien (18067-18068): Bearbeiter = Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin

Michael.Roxlau@t-online.de und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2019-2020 = Vazha Neidze. Für dieses Turnier ist der Einsendeschluss am 30.6.2020!

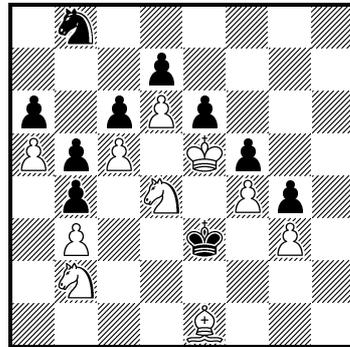
Im Februar geht es mit zwei sehenswerten Aufgaben von Gunter Sonntag weiter, in denen sich jeweils Läufer und Springer gegen die übermächtige Dame durchsetzen müssen. Lassen Sie also die Leichtfiguren dafür tanzen!

18065 Michael Herzberg
Bad Salzdetfurth



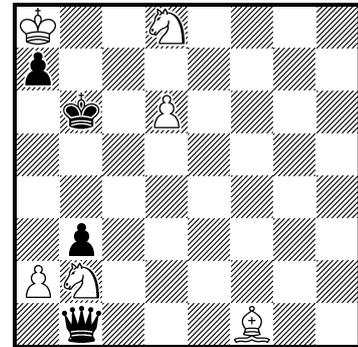
#12 (7+11)

18066 Wilfried Neef
Ulm



#13 (10+10)

18067 Gunter Sonntag
Oelsnitz/E.



Gewinn (6+4)

Selbstmatts (18069-18074): Bearbeiter = Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen

selbstmatts@dieschwalbe.de

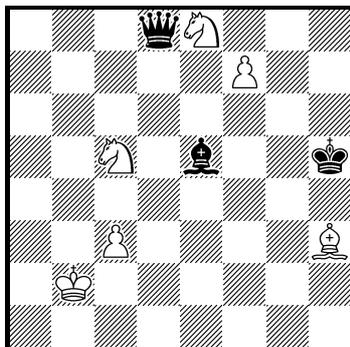
A: s#2,3, Preisrichter 2020 = Wassyl Djatschuk

B: s# \geq 4, Preisrichter 2020 = Dieter Werner

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Mindestzahl von etwa 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

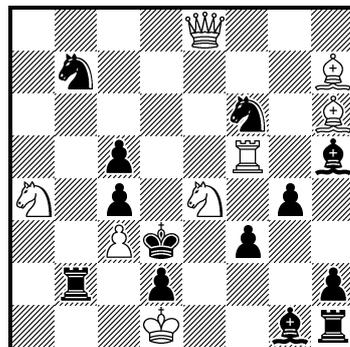
Eine gewisse Hinterlist läßt sich bei 18069 nicht abstreiten. In 18070 muß Weiß aufpassen, daß er sich nicht aus Versehen auf den eigenen Fuß tritt. Ganz zusammenhanglos ist die Aufgabe nicht zu der folgenden 18071, wenn es auch dort letztlich um etwas ganz anderes geht. Wäre noch ein schwarzer Turm im Figurenkasten gewesen, so hätte der Autor diesen auf a5 statt der Dame zum Einsatz gebracht – mit welchem inhaltlichen Gewinn? Im Januar hat in Dresden ein weithin bekannter Problemfreund einen runden Geburtstag begehen können. Er hat zahlreiche konstruktive Großtaten auf den 64 Feldern vollbracht, davon so manche auch im Gespann mit dem Autor der logisch feinen Widmungsaufgabe 18072, dessen Glückwünschen wir uns von Herzen anschließen! Auch bei 18073 wird sukzessiv geplant, daß einem das Herz lacht. Wer allerdings mit kurzen Drohungen ans Ziel gelangen will, kennt den Autor nicht gut genug. In 18074 schließlich sind sich die beiden Damen gar nicht grün und duellieren sich nach Kräften!

18068 Gunter Sonntag
Oelsnitz/E.



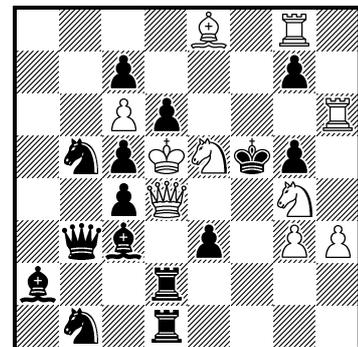
Gewinn (6+3)

18069 Gunter & Raúl Jordan
Jena



s#2 (8+13)

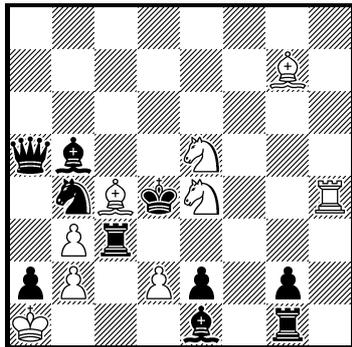
18070 Gunter Jordan
Daniel Papack
Jena / Berlin



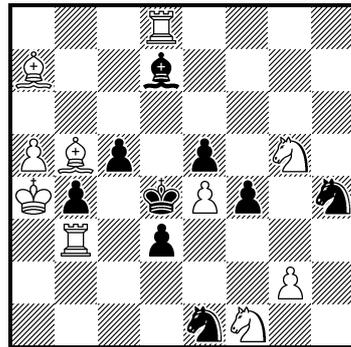
s#2 (10+15)

18072 Peter Sickinger
Frohburg
Michael Schreckenbach zum
60. Geb. gew.

18071 Volker Gülke
Eutin

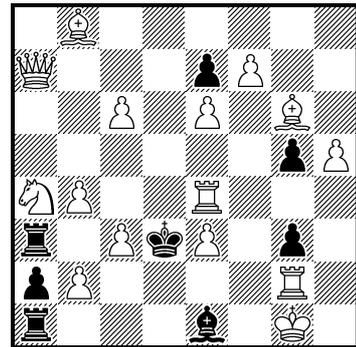


s#3 (9+10)



s#6 (10+9)

18073 Camillo Gamnitzer
A-Linz



s#6 (15+8)

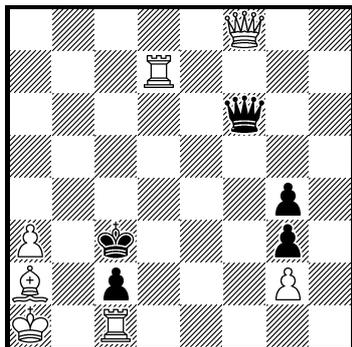
Hilfsmatts (18075-18086): Bearbeiter = Silvio Baier, Pfothenhauerstr. 72, 01307 Dresden
hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2020 = Eckart Kummer

B: h# ≥ 3,5, Preisrichter 2020 = Fadil Abdurahmanović

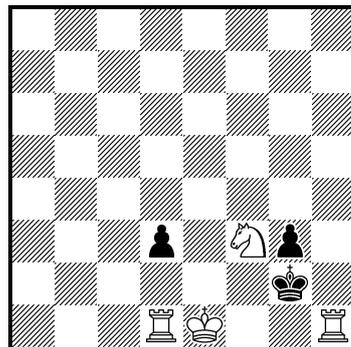
Das neue Jahr startet mit der üblichen Menge von je vier Zweizügern, Dreizügern und Mehrzügern. Die meisten stellen mutmaßlich löserfreundliche und bekömmliche Kost dar. Ihre Mattbildsuchtiefe können Sie gleich mit dem Startproblem (18075) testen.

18074 Anton Baumann
CH-Luzern



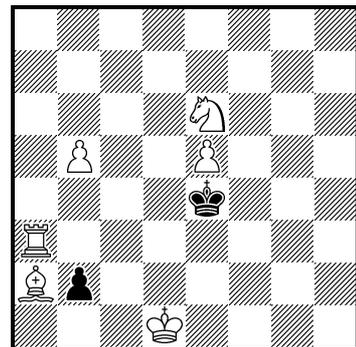
s#11 (7+5)

18075 Nikolai Akimow
KAZ-Schuchinsk



h#2 2.1;1.1 (4+3)

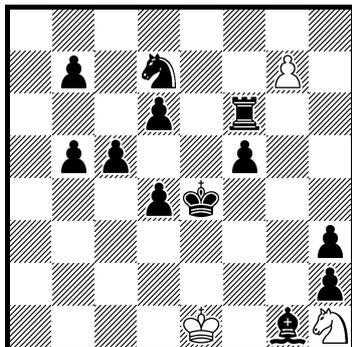
18076 Kıvanç Çefle
TR-Istanbul



h#2 2.1;1.1 (6+2)

18078 Fadil Abdurahmanović
 Marko Klasinc
BIH-Sarajewo
/SK-Pestranek

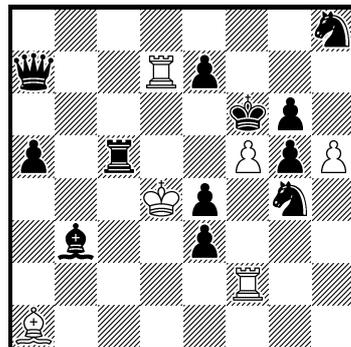
18077 Ralf Krätschmer
 Rolf Wiehagen
Neckargemünd / Berlin



h#2 (3+12)

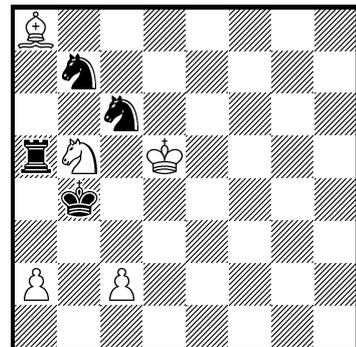
b)-c) ♞h1 → a1/a8

d) ♞h1 → h8, ♜d4 → d5



h#2 3.1;1.1 (6+12)

18079 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach

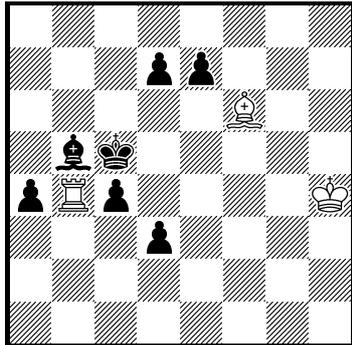


h#2,5* (5+4)

Sehr bekannte Elemente aus Verstellungen (18076) und Umwandlungen (18077) zeigen die beiden folgenden Aufgaben. Am originellsten ist sicher die anschließende Koproduktion, bei der die dritte Lösung die beiden anderen verknüpft (18078). Ausschließlich Mustermatts bzw. sogar Idealmatts sind bei den Drei- und Mehrzügern zu sehen. MRit zeigt dazu u. a. einen unvollständigen Blockzyklus (18079). AI präsentiert echoartige Matts (18080), JL Umnoweefekte (18081) und KD Linienöffnungen (18082). Bei den beiden folgenden Aufgaben (18083, 18084) stehen die Mattbilder im Vordergrund, bei ES der Weg des weißen Königs (18085). Abschließend gibt es noch ein langes Echoidealmatt (18086).

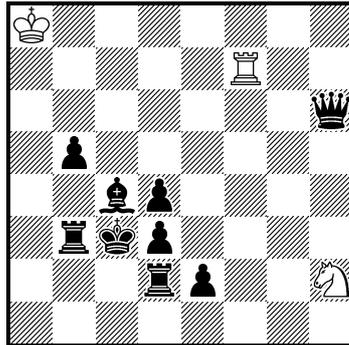
Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

18080 Alexej Iwunin
RUS–Jekaterinburg



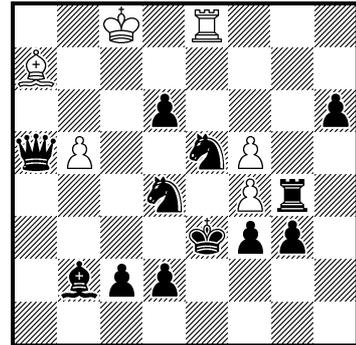
h#2,5 4;1.1;1.1 (3+7)

18081 Jozef Ložek
SK–Lukáčovce



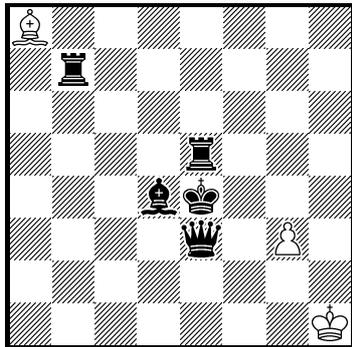
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+9)

18082 Krzysztof Drażkowski
PL–Włocławek



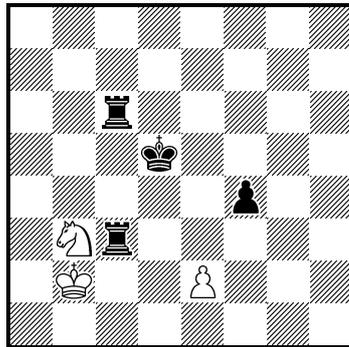
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+12)

18083 Stefan Milewski
PL–Gliwice



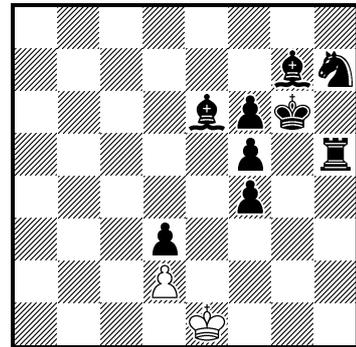
h#4 2.1;1... (3+5)

18084 Alexander Fica
CZ–Prag



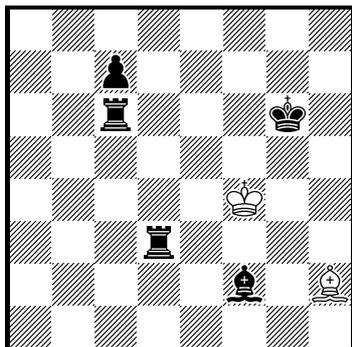
h#4,5 b) ♜f4 → a2 (3+4)
c) f. ♜a2 → d7
d) f. ♞d7
e) f. ♞b3 → f1

18085 Eberhard Schulze
Vaihingen



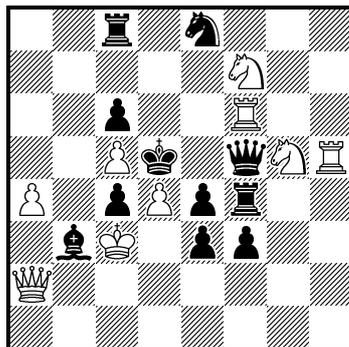
h#7 (2+9)

18086 Torsten Linß
Hagen



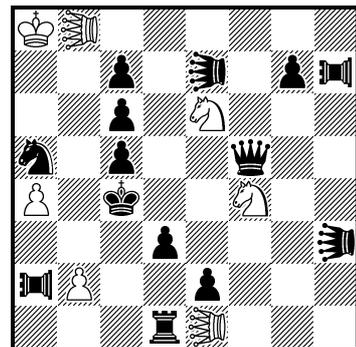
h#8,5 2;1.1... (2+5)

18087 Hubert Gockel
Neckartenzlingen



#2* (9+11)
Breton

18088 Michal Dragoun
Ladislav Salai jun.
CZ–Prag / SK–Martin



h#2 4.1;1.1 (7+14)
♞♞ = Leo, ♞♞ = Pao

Märchenschach (1807-18098): Bearbeiter = Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

maerchen@dieschwalbe.de

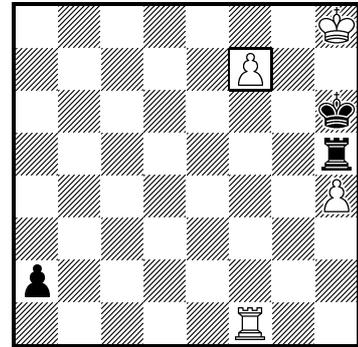
Preisrichter 2020 = Kjell Widlert

Wenn die Hälfte der Urdrucke aus Serienzügen besteht, kann man sicher nicht von einer ausgewogenen Urdruckserie sprechen, aber vielfältig ist sie trotzdem, wie man an der Länge des Märchen-Lexikons leicht erkennen kann, obwohl ein Drittel der Aufgaben sogar ohne Märchensteine oder -bedingungen auskommt. Zu Beginn des neuen Jahres kann ich mit Claude Beubestre einen neuen Mitarbeiter herzlich begrüßen, der auch gleich ein paar neue bzw. ungewohnte Märchenbedingungen im Gepäck hat (18094). Bitte beachten Sie bei dieser Aufgabe, dass jede Lösungsphase zwei Märchenbedingungen hat. Noch ganz frisch ist auch der MWS II im Vorwärtsspiel, den Klaus Wenda vor einem halben Jahr erstmalig hier präsentiert hat (s. Lösungsbesprechung in diesem Heft). Angeregt durch diese Aufgabe hat Andreas Thoma dem MWS eine neue Facette abgewinnen können (18089). Hoffentlich verläuft die Geburt diesmal etwas leichter als bei der 17904 (die Schwangerschaft war bei beiden schon schwierig genug) und ohne anschließenden „Brutkasten“. Aber wenn die Meisterköche erst einmal richtig Feuer machen. . . — Genau wie vor einem halben Jahr beginnt auch diesmal Hubert Gockel mit einem Breton-#2 (18087), und das tschechisch-slowakische GM-Duo zeigt wieder ein h#2 mit chinesischen Steinen (18088), aber für Abwechslung ist trotzdem reichlich gesorgt. Viel Freude beim Lösen, vielfältige Kommentare sind auch im neuen Jahr herzlich willkommen.

Kleines Märchenschach-Lexikon: Alphabetschach: Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. Die Wirkung hinsichtlich Schach, Beobachtung etc. bleibt normal. — *AMU:* Der Mattzug darf nur von einem Stein ausgeführt werden, der vor dem Zug von genau einem gegnerischen Stein angegriffen wird. Die Gegenpartei kann sich also durch einen zweiten Angriff – oder völlige Aufgabe des Angriffs – auf den potentiellen Mattstein verteidigen. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Anti-KöKo:* Ein Zug ist nur dann erlaubt, wenn alle Nachbarfelder des Zielfeldes nach dem Zug unbesetzt sind. — *Bicolores:* Ein König ist nicht nur von gegnerischen, sondern auch von eigenen Steinen bedroht, wenn diese ihn beobachten. — *Breton:* Wird ein Stein (außer K) geschlagen, wird – soweit vorhanden – ein gleichartiger Stein der schlagenden Partei als Teil desselben Zuges vom Brett entfernt, wobei die schlagende Partei bestimmt, welcher Stein dies ist, falls mehrere gleichartige – u. U. auch neutrale – zur Auswahl stehen. — *Chamäleon:* Ändert nach jedem Zug seine Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S. Unter Circe-Bedingungen wird ein Chamäleon nicht als Märchenstein auf der Umwandlungsreihe, sondern als orthodoxer Stein der jeweiligen Phase auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Duellantenschach:* Der einmal gewählte Stein des Startzuges einer Partei muss auch alle folgenden Züge seiner Partei ausführen. Ist dies nicht mehr möglich, bringt ein neuer Startzug einen neuen Duellanten ins Spiel. Die Schachwirkung aller Steine bleibt normal erhalten. — *Equipollentscirce:* Ein geschlagener Stein wird auf dem Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor des schlagenden Steins an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. — *Geistercirce:* Wie Circe, aber ein geschlagener Stein wird, wenn bzw. sobald das Wiedergeburtfeld frei ist, als Geist wiedergeboren, d. h. er kann anschließend ziehen und schlagen, aber nicht mehr geschlagen werden. — *Grashüpfer:* Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfsreflexmatt (hr#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein r#1 möglich sein. Die Reflexbedingung gilt auch während des Hilfsspiels. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Läuferhüpfer:* Zieht wie Grashüpfer,

aber nur auf Läuferlinien. — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *magischer Wanderstein (MWS)*: Wird nach jedem Zug auf seinem Zielfeld umgefärbt. Wird ein MWS geschlagen, so überträgt sich die magische Kraft auf den Schlagtäter, aber nicht auf einen König. In Verbindung mit Antircirce werden zwei Typen unterschieden: Typ I: Ein schlagender MWS wird umgefärbt und dann auf dem Partiausgangsfeld der neuen Farbe anticircensisch wiedergeboren; Typ II: Ein schlagender MWS wird anticircensisch wiedergeboren und auf dem Wiedergeburtfeld umgefärbt. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turmlion. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen. — *Schlagschach*: Es herrscht Schlagzwang: Gibt es eine Möglichkeit zu schlagen, muss geschlagen werden. Bei mehreren Schlagmöglichkeiten besteht freie Wahl unter diesen. Die Könige sind nicht königlich; sie können geschlagen werden und jederzeit durch Bauernumwandlung entstehen. Diejenige Partei gewinnt, die als erste nicht mehr ziehen kann, entweder durch patt oder Verlust aller Steine.

18089 Andreas Thoma
Groß Rönnau

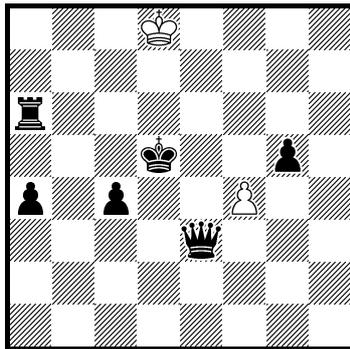


hs#3 2.1;1.1;... (4+3)

Antircirce

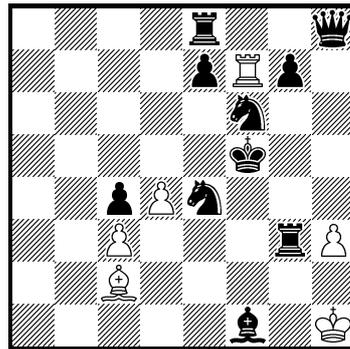
 = MWS II

18090 L'uboš Kekely
SK-Snežnica



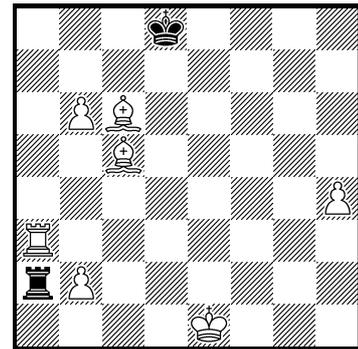
h#4 0.2;1.1;... (2+6)
Bicolores

18091 Christopher Jones
GB-Bristol



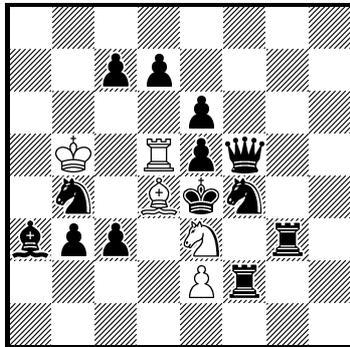
hs#5 0.1;1.1;... (6+10)
b) ♔f1 → g6

18092 Armin Geister
Berlin



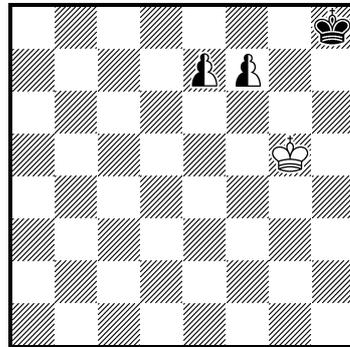
hr#5 (7+2)

18093 Gerold Schaffner
CH-Sissach



ser.-h#4 3.1.1... (5+13)

18094 Sébastien Luce
Claude Beaubestre
F-Clichy / F-Viry-Châtillon



ser.-#5 (1+1+2)

take&make

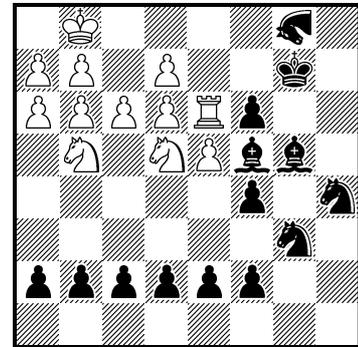
a) + Geistercirce

b) + vertikalsymmetrisches
Marscirce

c) + Circe contraparrain

d) + Platzwechselcirce

18095 Bernd Schwarzkopf
Arnold Beine
Neuss / Geisenheim



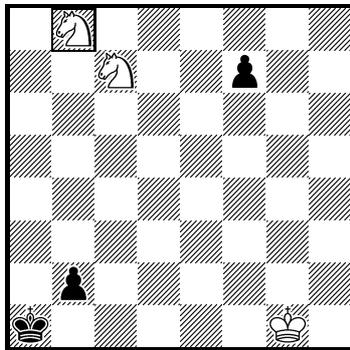
ser.-h#12 (12+14)

Alphabetschach

 = Ubi-Ubi

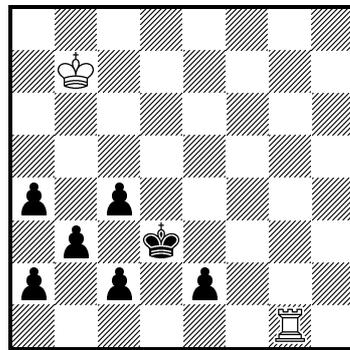
take&make: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlags gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *Turmhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *Turmlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *Ubi-Ubi*: Macht beliebig viele S-Züge hintereinander. — *vertikalsymmetrisches Marscirce*: Ein schlagender Stein (auch K) wird vor einem Schlagzug als Teil des Zuges auf dem – notwendigerweise freien – Feld, das zum Standfeld symmetrisch zur vertikalen Mittelachse liegt, wiedergeboren und kann nur von dort aus schlagen und schachbieten.

18096 Chris. J. Feather
GB–Wansford
György Bakcsi in memoriam



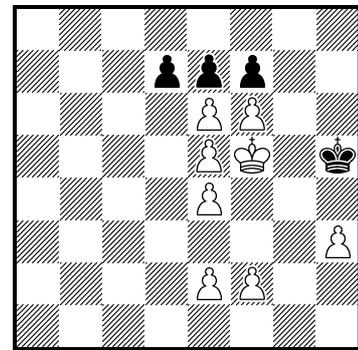
ser.-h#13 (3+3)
Equipollentscirce
♞ = Chamäleon

18097 Udo Degener
Potsdam



ser.-h#21 (2+7)
Alphabetschach, Anti-KöKo,
AMU

18098 Mirko Degenkolbe
Meerane
Rolf Wiehagen zum
Geburtstag gewidmet



ser.-h#24 (8+4)

Retro/Schachmathematik (18099-18107): Bearbeiter = Thomas Brand
Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, retros@dieschwalbe.de

Retro 2020: Preisrichter = Paul Răican

Schachmathematik / Sonstiges 2019-2021: Preisrichter = Thomas Kolkmeier

Das neue Urdruck-Jahr muss ich mit einem **dringenden Aufruf** beginnen: Bis auf wenige Verteidigungsrückzüge und ein paar Aufgaben, die zu Aufsätzen gehören, herrscht totale Ebbe in meiner Urdruckmappe: Nachschub, besonders von orthodoxen klassischen Retros und Beweispartien aller Art, ist dringend erwünscht!

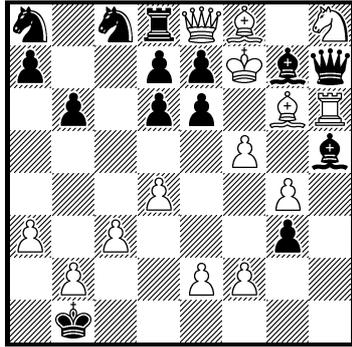
Nach einem „typischen Volet“ kommt uns der Organisator der diesjährigen Schwalbetagung mit *ASymmetrie*, während 18101 an die kleine Serie des letzten Jahres anknüpft.

Duellantenschach empfinde ich als eine sehr attraktive Märchenbedingung gerade für Retros; den ersten Beweis in dieser Serie liefert 18102. Das folgende AC-Proca ist ein echtes Variantenproblem, während der Spezialist aus Wien virtuos mit Hüpfern und Magie umgeht.

Gleich drei Wenigsteiner in der Retro-Serie?! Und dann auch noch alle drei von Bernd ... Die ersten beiden gehören natürlich zu Bernd Gräfraths Aufsatz in diesem Heft, und an der trickreichen Feldergänzung in 18107 findet sicherlich nicht nur der Bewidmete – herzlichen Glückwunsch auch von dieser Stelle! – seinen Spaß. Den wünsche ich Ihnen mit allen neun Aufgaben beim fleißigen Lösen und Kommentieren!

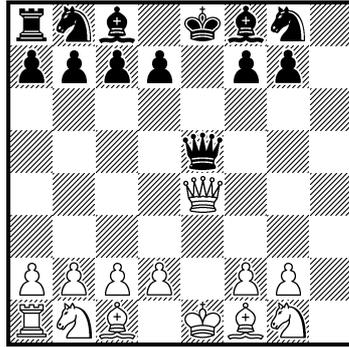
Kleines Retro-Lexikon: Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein geschlagen wird.

18099 Thomas Volet
USA–Norwalk



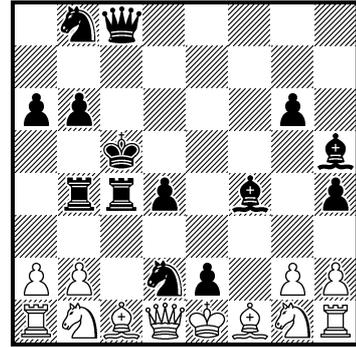
Löse auf! (14+14)

18100 Michael Schlosser
Chemnitz



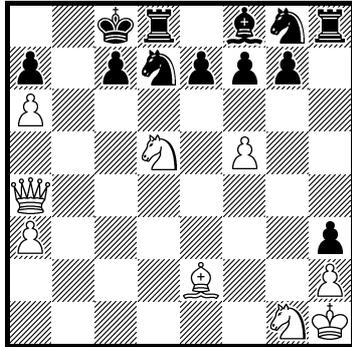
Beweispartie in (13+13)
6,5 Zügen

18101 Silvio Baier
Dresden



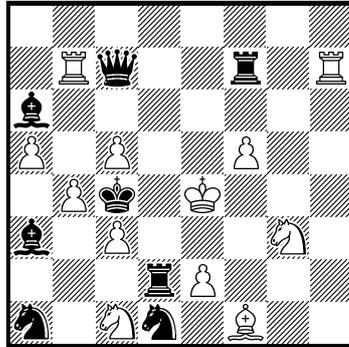
Beweispartie in (12+14)
26 Zügen

18102 Igor Wereschtschagin
Andrej Frolkin
RUS–Moskau / UA–Kiew



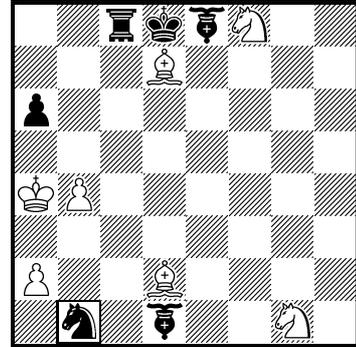
Beweispartie in (9+12)
20 Zügen
Duellantenschach

18103 Andreas Thoma
Groß Rönna
Jutta gewidmet



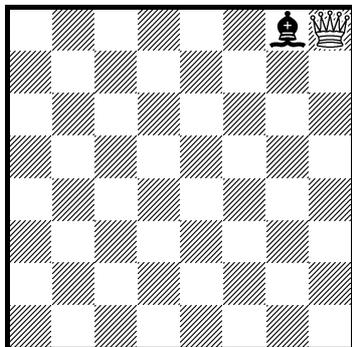
#1 vor 2 Zügen (12+8)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan

18104 Klaus Wenda
A–Wien



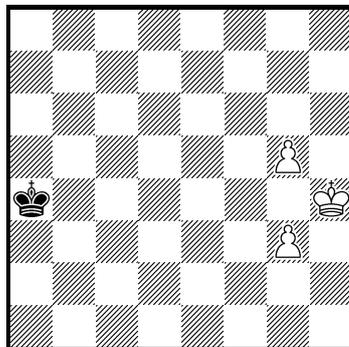
S#1 vor 5 Zügen (7+6)
VRZ Proca
Anticirce Calvet
♖ = Turmhüpfer
♗ = Läuferhüpfer
♘ = MWS II

18105 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr
Thierry Le Gleuher gewidmet



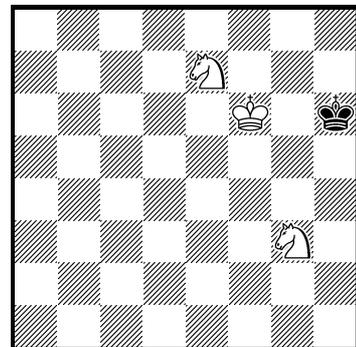
Ergänze zu einer (1+1)
Beweispartie in genau 5,5 Zügen
Schlagschach

18106 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr



Ergänze zu einer (3+1)
Beweispartie in 8,5 Zügen
Duellantenschach

18107 Bernd Schwarzkopf
Neuss
Werner Keym zum Geburtstag



+1 Feld, dann #6 (3+1)

Lösungen der Urdrucke aus Heft 298-1, August 2019

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Andreas Thoma (AT), Bernd Schwarzkopf (BS), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ), Frank Reinhold (FRd), Gunter Jordan (GJ), Hans Gruber (HG), Hartmut Jäger (HJä), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Raúl Jordan (RJ), Rolf Sieberg (RS), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW).

Zweizüger Nr. 17857-17865 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

17857 (C. Russ). 1.Se4! [2.Sc5 A,Sg5 B,Tf6# C] 1.– Sg6/Sh7/Sd7/c1D/a1D/b6/g1D 2.ABC/A/B/C/AB/BC/CA Kombinatorische Separation bzw. „Zyklischer Fleck“ (Autor). „Fleck-Meredith mit vollständiger, wenn auch nicht exakter Differenzierung, ohne Totalparade.“ (JI) „Kombinatorische Separation, ein Thema, was mit Umwandlungen ganz besonders unüberzeugend wirkt (außer die Unterverwandlungen sind mit eingebaut!).“ (HR) „Kombinatorische Separation in sehr sparsamer Fassung ohne weiße Bauern. Leider keine Totalparade.“ (KF) „Konstruktiv sehr sauber gestalteter Fleck in Meredith-Form mit durchgestochener vollständiger kombinatorischer Separation!“ (FRd) „Der Schlüssel liegt nahe, aber das Folgeschehen ist großartig! In der PDB findet sich unter P1332670 (gemeinsam mit J.M. Rice) ein entsprechender Zyklus durch weiße Umwandlungen.“ (WOe) „Fleck-Thema + zyklische Mattduale in luftiger Meredith-Form – leicht und hübsch!“ (HJä) „Fleck, aber die Paraden mit Umwandlungen sind mir zu kräftig.“ (BS)

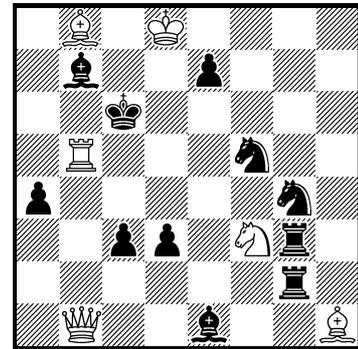
17858 (W. Gäb). 1.Lc2? [2.Sd7#] 1.– T:c3/Tf5/Td3/L:b5 2.L:c3/D:f5/Lf4/De6#, 1.– Sd3!; 1.Dg6! [2.Sd3#] 1.– T:c3/Tf5/Ld5/L:b5/Kf4+/Kd5+ 2.De4/Dd6/Sd7/De6/Se6/Se4#. „Zwei Mattwechsel nach Verführung und Lösung / doppelte Fluchtfeldfreigabe mit Schachgebot.“ (Autor) „Guter Schlüssel mit doppelter Fluchtfeldgabe und damit zweifacher Schachprovokation durch die sT/sK-Batterie nebst Batterie-Kreuzschachmatt, wobei die ursprüngliche Doppelschachmatt-Drohung zu Einfachmatts wird, nachdem schwarze Verteidigungen durch Selbstfesselungen im Rahmen der sK-Züge entschärft wurden. Ferner zwei Mattwechsel zur guten Verführung, deren Drohmatt in der Lösung als Variantenmatt wieder auftaucht.“ (JI) „Zwei hübsche Kreuzschachs mit Selbstfesselung in eleganter Konstruktion.“ (HR) „Doppelte Fluchtfeldgabe mit Matt- und Paradenwechseln in klassischem Stil!“ (FRd) „Doppelte Fluchtfeldgabe findet man mitunter auch in Verbindung mit Schachprovokation und Mattwechseln, aber dass jede Nutzung eines der beiden neu geschaffenen Fluchtfelder ein Abzugsschach gibt, ist naturgemäß äußerst selten.“ (MRit) „2 schöne Kreuzschachs nach Klasse Schlüssel, der 2 Fluchtfelder gibt. Die Verführung wirkt für mich allerdings ein wenig künstlich dazugeflickt, ein Mattwechsel auch auf 1.– L:b5 wäre da hilfreich gewesen.“ (KF) „Der Sachbearbeiter hatte hier offenbar irgendeine andere Aufgabe im Sinn, als er den Vorspann formulierte (den ich dankenswerter Weise übrigens stets gerne lese, bevor ich mich selbst auf die Spurensuche begeben). Einen Mattwechsel sehe ich zwar auch, aber ‚eine solide Kreuzschach-Aufgabe‘ hätte die Sache in diesem Fall wohl eher getroffen – wie auch immer, ein schönes Problem!“ (HJä)

17859 (J. Fomitschow). a) 1.d:e4+? K:e4+/Ke6+/Kc6+ 2.Sbd6/Sb:d8/Sf:d8#, 1.– f:e4!; 1.d:c4+! K:c4+/Ke6+/Kc6+ 2.Sfd6/Sb:d8/Sd:d8#; b) 1.d:c4+? K:c4+/Ke6+/Kc6+ 2.Sfd6/Sb:d8/Sf:d8#, 1.– b:c4!; 1.d:e4+! K:e4+/Ke6+/Kc6+ 2.Sbd6/Sb:d8/Sf:d8#. „Wechselspiel mit 3 Kreuzschachs in jeder Phase, Dualvermeidung, reziproker Wechsel zwischen Verführung und Lösung. Schachbieten der schwarzer Königsstern in übersichtlicher Stellung.“ (Autor) „Der Zwilling bringt nicht wirklich etwas.“ (HR) „Spiegelbildlicher Wechsel von Verführung und Lösung mit viel Schachgetöse.“ (HJä) „Hier muss man schon den Sinn der Zwillingsbildung hinterfragen?!“ (WOe) „Für mich eher langweilige Symmetrie.“ (ES) „Sehr symmetrisch angelegt mit jedenfalls intensivem Batteriespiel bei in jeder Phase dreifachem schwarzem sT/sK-Batterie-Abzugsschach und jeweils dreifachem direktem (zusätzlich je zweimal auch indirektem) Kreuzschachmatt der insgesamt vier weißen Batterien.“ (JI) „Symmetrischer Aufbau mit alternativen symmetrischen Lösungen!“ (JB) „Gleich nochmal Kreuzschachs. Sind immer sehenswert, hier überzeugt mich aber die Zwillingsbildung nicht. Ich sehe keinerlei Mehrwert durch die Verdopplung des gleichen Inhalts!“ (KF) „Schachschlüssel mit Kreuzschach sowie direkten und indirekten Batterien. Für meinen Geschmack etwas zu symmetrisch angelegt und auch die Verführungswiderlegung samt Zwillingsbildung ist zu offensichtlich.“ (FRd) „Es lebe die Symmetrie.“

Manchmal stört sie.“ (BS) Auch MRit äußert sich ablehnend, „weil die grobe Zwillingbildung selbst einem Schwersichtigen unter die Augen reibt, dass der Seitenwechsel des Schachschlüssels rein gar nichts mit Asymmetrie zu tun hat.“

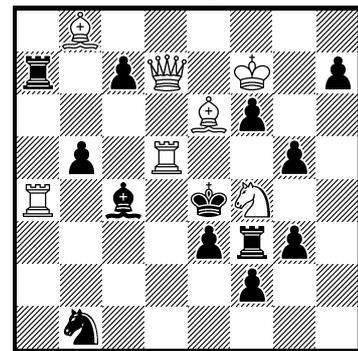
17860 (G. Maleika). 1.D:f3! [2.Db3, Dd3, De2#] 1.– Dh6 / g5 / Sdf4 / Sef4 / La2 / Sc3 / Sd4 / Se3 / Sc5 / Tf7 2.Db3,Dd3 / Db3,De2 / Db3,S:b4 / Db3,Sd4 / Dd3,De2 / Dd3,S:b4 / Dd3,S:d4 / De2,S:b4 / De2,Sd4/S:b4,Sd4#. „Alle Kombinationen von zwei aus fünf Mattzügen“ (Autor). Nur wenige erfassten das Thema voll, ES fragt sogar: „Ist das wirklich wahr?“ „Möglicherweise war ich da sogar Muse, denn ich hatte gegenüber Gerhard en passant als Idee erwähnt, dass Schwarz mit seinen Paraden immer mehr neue Duale produziert. Die Konstruktion (speziell der Springer d5) ist genial, ansonsten ist das hochgradige Geschmackssache.“ (HR) „Witziges ‚erweitertes‘ Fleck-Schema mit Totalparade, Zusatzmatts und origineller Differenzierung.“ (JI) „Ich hab ja so meine Probleme mit diesen Multiplstücken, dieses hier gefällt mir jedoch ausnehmend gut! Die dreifache Damendrohung wird durch 2 Springer-Varianten ergänzt, wodurch ein vollständiger fünfgliedriger Dualmatt-Zyklus entsteht, alles ohne weiße Bauern. Inhaltlich und konstruktiv klasse umgesetzt. Auch hier wäre eine Totalparade noch das i-Tüpfelchen gewesen.“ (KF) „Mit fünf wohlgesetzten Buchstaben macht der Meister persönlich einem unbescholtenen Laien wie mir ein für alle Mal klar, dass bei in Mustern angeordneten Mattdifferenzierungen die Totalparade keine unüberwindliche Demarkationslinie sein muss.“ (MRit) GM sandte mir noch eine Version seiner Aufgabe (s. Diagr.), zu der er meinte: „Sie hat 2 Steine weniger, aber 1.Db3? (der entsprechende Fehlversuch zu 1.Df1?) ist nicht plausibel. Es ist Geschmackssache, welche Version man bevorzugt. Ich schlage daher vor, die Version bei der Lösungsbesprechung der 1. Fassung zu bringen.“ Lösung: 1.D:d3! [2.Dd7,Dd5,Dc4#] 1.– Lf2/e6/Sfe3/Sge3/Lc8/Sd6/Se5/Sd4/Sf6/Td2 2.Dd7,Dd5/Dd7,Dc4/Dd7,Sd4/Dd7,Se5/Dd5,Dc4/Dd5,Sd4/Dd5,S:e5/Dc4,S:d4/Dc4,Se5/Sd4,Se5#.

17860v Gerhard Maleika
Version / Urdruck



#2 (6+11)

zu **17861** Marjan Kovačević
The Problemist 2016
1. Preis ex aequo
B. P. Barnes gewidmet



#2 vv (7+13)

17861 (B. P. Barnes & H. Gockel). 1.Te4? [2.Sf6#] 1.– Tf2/Se5/L:e4 2.Dc5/T:e5/g8D,g8L#, 1.– D:d7!; 1.Ld4! [2.Sf6#] 1.– Tf2/S:d4/D:d7 2.De6/Te5/T:d7#. „2× Entfesselung des Drohspringers, jeweils verbunden mit einer Verbahnung (‚Anti-Bristol‘) der weißen Dame, so dass Schwarz durch Schlagen der Schlüsselzugfigur eine Verteidigung (in Form einer Verstellung mit Fluchtfeldschaffung) eingeräumt wird; wegen der Verbahnung bleibt gleichzeitig von den beiden Satzmatts auf Tf2 jeweils nur noch eines übrig. Die Verführung scheitert dabei auf ganz andere Weise. Eine sehr interessante Idee.“ (JI) „2× Anti-Bristol, was einen Mattwechsel auf 1.– Tf2 mit sich bringt. Hochwertiger Inhalt, wobei die Widerlegung schon etwas grob rüberkommt. Schön allerdings, dass die Schläge der Verbahnungsfiguren nicht durch Schlag durch die weiße Dame erledigt werden.“ (KF) „Mehr Anti-Bristol geht nicht; sehr ungewöhnlich!“ (WOe) „Nach 1.– Tf2 stehen Weiß im Satzspiel die beiden Mattzüge 2.Dc5 und 2.De6 zur Verfügung, die durch den Verbahnungs-Auswahlschlüssel (unter gleichzeitiger Entfesselung der Drohfigur) in Verführung und Lösung eindeutig differenziert werden ... sehr schön!“ (HJä) „In dieser gelungenen Inversion der Vergleichsaufgabe im Diagramm (1.Lg4? [2.Df5#] 1.– T:f4/c5,c6 2.De6/Lf5#, 1.– e2!; 1.Td1? [2.Dd4#] 1.– T:f4/c5/c6 2.Dd5/Ld5/Td4#, 1.– Sd2!; 1.Td3! [2.Dd4#] 1.– T:f4/c5/c6 2.Dd5/Ld5/Td4#.) zeigen Verführung und Lösung mit indirekten Entfesselung des Drohspringers und Verbahnungen der Dame beim Schlag der Entfessler die gleichen positiven wie negativen Effekte. Das ist erfreulich, wirkt auf mich aber mit nur einem halben Ruchlis und rauher Widerlegung unterwältigend.“ (MRit) „Zweimal Verbahnung der weißen Dame ergibt einen Mattwechsel auf 1.– Tf2. Und das wars schon, und die Widerlegung ist gröblich. Aber offensichtlich muss da ja mehr drin sein, sonst hätte es man ja nicht dem großen Marjan gewidmet.“ (HR) Dieser hat sich zu mindestens nicht beschwert. Kritik kam noch von Daniel Papack wegen des in der Lösung kaum (nur zum Schachschutz) gebrauchten wSg3.

17862 (R. Paslack). 1.a8D,a8L? [2.Df7,Dc7#] 1.– S:e4 2.T:f3#, 1.– Sd5!; 1.Sc5? [2.D:f3#] 1.– Le4/Te4/Te3/Se4,Sd5 2.Dc7/Df7/f:e3/T:f3#, 1.– g:h5!; 1.S:c3? [2.D:f3#] 1.– Le4/Te4/Te3 2.Dc7/Df7,Sd5/f:e3#, 1.– g:h5!; 1.Sf6? [2.D:f3#] 1.– Le4/Te3/Se4/Sd5/g:h5 2.Dc7/f:e3/Sd5,T:f3/T:f3/S6:h5#, 1.– Te4!; 1.Sd6? [2.D:f3#] 1.– Te4/Te3/Se4,Sd5/g:h5 2.Df7/f:e3/T:f3/S:h5#, 1.– Le4!; 1.Sg3! [2.D:f3#] 1.– Le4/Te4/Te3/Se4,Sd5/g:h5 2.Dc7/Df7/f:e3/T:f3/S3:h5#. Lettischer Nowotny, der im Verlauf des Spiels aufgegeben wird. „Der Versuch der Nutzung einer bestehenden Nowotny-Verstellung scheitert. Daraufhin erfolgt ein Anti-Nowotny mit zwei thematischen Verführungen, die an Vorausstellungen weißer Mattlinien scheitern. Außerdem 3× fortgesetzter Angriff, Grimshaw und Mattwechsel.“ (Autor) „Ein Themenmonster!“ (WOe) „Wunderbarer, ästhetisch perfekter Ablauf und wieder ein Super-Zweizüger von RP.“ (JI) „RP at his best! Erneut großartige Konzeption rund um den Schnittpunkt e4. Die Nutzung des besetzten Schnittpunkts scheitert nicht an dessen schwarzer Besetzung, sondern an Linienverstellung. Die Öffnung des Schnittpunkts (Anti-Nowotny) wird bei falschem Springer-Abzug durch einen Grimshaw widerlegt, erst die Verstellung des eigenen Turms funktioniert (was eine Dualvermeidung wegen der notwendigen Linienöffnung für den weißen Turm nach sich zieht). Hoffentlich kein Vorgänger!“ (KF) „Feines Auswahlspiel des weißen Springers, der immer auch c5 und a5 mit Mattwechseln auf 1.– g:h5 im Auge behalten muss. Kann man als ‚vornehmen Anti-Nowotny‘ titulieren.“ (FRd) Die Rolle des wBa7 wurde verschiedentlich nicht erkannt.

17863 (S. Milewski). 1.– T:f2,Th2/T:g4/Tg3/c3/S~/T5~/d5,d6 2.De3/D:g4/f:g3/Sd3/D:f3/Sd5/Se6#; 1.T:g2? [2.De3#] 1.– S:g2,S:f5/T:e5 2.Df3/Sd5#, 1.– h:g2!; 1.e6? [2.Sd5#] 1.– T:g4/Sf3 2.D:g4/D:f3#, 1.– d6!; 1.e:f6? [2.Sd5,Se6#] 1.– T:g4/Sf3 2.D:g4/D:f3#, 1.– e5!; 1.d3! [2.De4#] 1.– T:f2/c:d3/T:e5/d5 2.Dd2/S:d3/Sd5/Se6#. Mattwechsel auf 1.– T:f2 mit ‚Pelle‘-Mattzug der weißen Dame in der Lösung. „Hübscher Mattwechsel auf Tf2 mit Zug der weißen Dame auf der neu entstandenen Fesselungslinie sowie Rückkehr der Verführungsdrohungen als Variantenmatts in der Lösung, dabei 1× noch maskierte Vorausselfstfesselung des sTa5.“ (JI) „Gut, dass nach 1.– T:e5 und 1.– d5 die Schlafmützen auch im Spiel was zu tun haben.“ (HR) „Geschickte Nutzung der gefesselten schwarzen Türme!“ (JB) „Drohreduktion und Rückkehr der Drohmatts als Variantenmatts in Vereinzelung, sowie Mattwechsel.“ (FRd) KF sieht „viel Holz für diesen Inhalt“ und auch, wo eine Gelegenheit noch ausgelassen wurde: „Mit dem wK auf c2 wäre der Schlüssel auch eine Schachprovokation (1.– c:d3+ 2.S:d3#).“

17864 (M. Svitek). 1.Dd3! [2.D:d4#] 1.– L:f5+ ABC/c5 CDE/T:d3 EFG 2.D:f5/a8D,L/L:c4#, 1.– De4,Dg1/T:b3 2.D(:)e4/D:c4#. „Auf die Lösungsbesprechung bin ich gespannt!“ (JI) „Neues Thema, Prototyp verketteter Verteidigungsmotive ABC-CDE-EFG mit der Bedeutung: A = Schach, B = Fluchtfeldbeschaffung durch Schlag einer Deckungsfigur, C = Fluchtfeldbeschaffung durch Entblockung, D = indirekte Deckung durch Entfesselung, E = direkte Deckung des Drohfeldes, F = Wegschlag der Drohfigur, G = indirekte Deckung durch Linienöffnung.“ (Autor). Wohlgermerkt, es handelt sich um redundante Verteidigungsmotive *pro* schwarze Verteidigung, wo *ein* Motiv allein jeweils auch reichen würde, um als Parade zu funktionieren! Bei den Lösern herrschte wieder Unverständnis, z. B. KF: „Analog zur 17800 habe ich da Verständnisprobleme (Zyklus?).“ und FRd: „Ich gehöre wohl zu denjenigen, die die Aufgabe nicht verstanden haben, allerdings hatte ich auch nie das Gefühl, etwas Wichtiges verpasst zu haben.“ Allein TZ witterte die thematische Richtung: „2×3, 2×2, 2×1 Verteidigungsmotiv(e). Ich zweifle aber, ob das damit gemeint ist.“

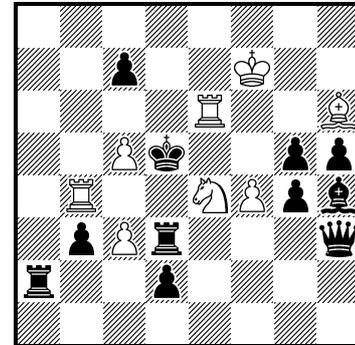
17865 (H. Reddmann). 1.Le2! [2.L:f4#] 1.– D~/Dh4!,Lh4/Dg5!/De4!/Df5!/Dg4!/D:f3! 2.f4/S6f4/S3f4/f:e4/D:f5/f:g4/L:f3,D:f3,Df5#. „Abfang der schwarzen Dame“ war weniger das intendierte Thema, sondern Umnov! Insgesamt setzen vier weiße Steine auf f4 matt. „Typisch HR.“ (JI) „Fortgesetzte Verteidigung durch die schwarze Dame sieht man selten, aber rechtfertigt das den riesigen Materialaufwand!?“ (WOe) „Wohin die schwarze Dame auch flüchtet – es findet sich immer ein Matt trotz der neun möglichen Zielfelder.“ (FRd) „Vielleicht das erste Problem, bei dem der schwarze König nach Ausführung des Schlüsselzuges im Kreuzfeuer von gleich vier weißen Batterien steht, das mir bis jetzt unter die Augen kam. Der Schlüssel bietet sich freilich fast wie von selbst dar.“ (HJä) „Wieder ein typisch unorthodoxer HR. Die schwarze Dame findet kein sicheres Plätzchen, löst sogar 2× Umnov aus. Der Trial nach 1.– D:f3 stört mich aber schon sehr.“ (KF) Bedenken, die ich auch hatte, zerstreut TZ: „Die Stellung ist legal. Weiße Schläge: h:Sg:f:e und a:b. Zwei Umwandlungen erfolgten auf a8 und die schwarzen Schläge waren c:Xd und d:Xe, nachdem der weiße d- bzw. e-Bauer am c- bzw. d-Bauer vorbeizog.“

Fazit: „Bester 17858, bei der auch die Nebenvarianten ‚sitzen‘.“ (HR) „Mit zwei großartigen (17860, 58) und einer soliden (61) Aufgabe war der Weizen diesmal klar in der Minderheit.“ (MRit)

Dreizüger Nr. 17866-17868 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

17866 (P. Sickinger & F. Reinhold). 1.d3? [2.Le6#] 1.– e1D!; 1.d4? [2.S:b6#] 1.– Ld8!; 1.Le6+? Ke4 2.d3+ Kf3!; 1.S:b6+? Ke5 2.d4+ Kf6!; 1.Tc3! [2.Td3+ K:c4 3.Td4#] 1.– e1S 2.d3 A [3.Le6# B] 2.– S:d3 3.T:d3# (Palitzsch-Dresdner), 1.– Sf3 2.Le6+ B Ke4 3.d3# A, 1.– Lf2 2.d4 C [3.S:b6# D] 2.– L:d4 3.T:d4# (Römer), 1.– Lf6 2.S:b6+ D Ke5 3.d4# C. Zweimal Vertauschung von 2 weißen Zügen in der Rolle von Zweitzug und Drohung zu Zweitzug und Matt im 3. Zug, inklusive logischer Absicherung. Dabei stellen die Züge des wBd2 in der Lösung das Keller-Paradox dar, weil sie auf das gerade gedeckte Feld erfolgen. „Logik, 2 Fernblocks, 2× Matts auf den gleichen Feldern, 2× ‚Pseudo-Wolgograd‘. Hat doch was.“ (TZ) „Interessante Spiele um die lösungsbedeutsamen weißen Züge d3, d4, Le6, S:b6, die quasi in allen Phasen in unterschiedlichen Funktionen eine Rolle spielen. Gefällt mir sehr gut!“ (HJä) „Ich war mir bei der Themenbeschreibung in zwei Punkten unsicher: 1.: Möglicherweise liegt mit den beiden Variantenpaaren auch eine Adabaschew-Synthese vor. 2.: In der Variante (1.d3? e1D!) 1.Tc3! e1S 2.d3 S:d3 ... bin ich mir nicht sicher, ob es sich eher um einen ‚Umwandlungsrömer‘ oder tatsächlich um einen Palitzsch-Dresdner handelt (je nachdem, wie man den Umwandlungsstein betrachtet). Aber vielleicht helfen da schon die Löserkommentare weiter ...“ (Autor FRd) „Der Doppelschritt des d-Bauern ist das Herz eines findigen Schemas, das zwei logische Lenkungen mit zwei Fernblockvarianten zu einem schillernden Zugvertauschungskomplex verknüpft. Beim Blockrömer des Läufers ist alles klar, aber bei der Springerumwandlung rätsle ich noch, ob hier nun ein Dresdner oder ein Römer vorliegt.“ (MRit, der auch das nebenstehende interessante Vergleichsstück fand, Lösung: 1.Lg7? [2.c4#] 1.– Tc2!; 1.Lf8? [2.Sf6#] 1.– g:f4!; 1.c4+? Kd4 2.Lg7+ Ke3!; 1.Sf6+ K;c5 2.Lf8+ Td6!; 1.c6! [2.Tb5+ Kc4 3.Tc5#] 1.– Ta5 2.Lg7 [3.c4#] 2.– T:c3,Td4/Tc5 3.Td4/Sf6#, 1.– Lf2 2.Lf8 [3.Sf6#] 2.– Ld4 3.c4#, 1.– b2 2.Lg7 [3.c4#] 2.– T:c3,Td4 3.Td4#, 1.– T:c3 2.Sf6+ Kc5 3.Lf8#, 1.– De3 2.c4+ Kd4 3.Lg7#.) Wie auch immer, „jedenfalls liegt eine gewaltige Konstruktionsleistung in recht lockerer Stellung vor! Klare Empfehlung an den Richter!“ (WOe) „So was erfüllt mich mit Lösefreuden – ein Meisterwerk mit Buchung für den Preisbericht!“ (RJ)

zu 17866 Lars Larsen
American Chess Bulletin
1951
1. Preis



#3 vvvv (8+11)

17867 (S. I. Tkatschenko). 1.Td~? [2.Sd6+ Kd4 3.Le3#] 1.– d4 2.T:d4+ e:d4 3.Sd6#, 1.– Df8!; 1.T:d5! [2.Td4+ e:d4 3.Sd6#] 1.– K:d5 2.L:f3+ Kc5 3.La3#, 1.– e:d5 2.Sd6+ Kd4 3.Le3#, 1.– Dh2 2.Td1 [3.Sd6#], 1.– Df8 2.T:e5+ S:e5 3.Td4#. „Der Zweizügerhinweis aus dem Vorspann hat mir leider nicht geholfen, eine sinnvolle Verführung zu finden. Mit der Schaffung des vorübergehenden Fluchtfeldes und dem Wiederauftreten beider Drohzüge an anderen Zählstellen ist die Lösung aber auch allein schon ganz pfiffig.“ (MRit) „White correction, threat correction, Abadashev synthesis.“ (Autor) „Man kann hier vielleicht von fortgesetztem Angriff und den le Grand-Brüdern reden, aber im Wesentlichen liegt ein sehr gefälliges Problem mit starkem Rätselcharacter vor!“ (WOe) „Und der nächste Kracher folgt: Ich fing ganz zahm mit 1.Td7 an, erst ganz zum Schluss verfiel ich auf den optisch besten Turmzug 1.T:d5! mit Opfer und Fluchtfeldgabe, vier hübschen Varianten, dem kecken Läufermatt auf a3 und der hintersinnig angelegten Dh2-Verteidigung mit der stillen Antwort 2.Td1. Bravo, so machen Dreizüger Spaß!“ (RJ) „Pseudo-le Grand Thema in vollzügiger Form und nicht – wie man es häufiger sieht – zwischen zweiter und dritter Zählstelle. Zusätzlich kehren der Zweit- und Drittzug der Verführungsvariante als Mattzug wieder. Die Verteidigung 1.– Dh2 ist zudem sehr versteckt. Mich stört nur, dass 1.Td7? und 1.Td8? gleichwertige Erstzüge sind.“ (FRd)

17868 (V. Zipf). 1.Le4? [2.Dd3#] Dc4 2.Df2#, 1.– L:e4,f:e4!; 1.Lc4? [2.Dd3#] 1.– D:c4 2.Df2+ Kd3 3.Dd2#, 1.– Le4!; 1.Th4! [2.De3#] 1.– Scd5 2.Lc4! [3.Dd3#] 2.– T:c4 3.Dd2#, 1.– Sed5 2.Le4! [3.Dd3#] 2.– f:e4 3.D:e4#, 1.– Le4 2.L:e4 [3.Dd3#] 2.– f:e4/Dc4 3.D:e4/Df2#, 1.– b:c3 2.b:c3+ Kd5 3.Lc4#. „Herpai-Thema in logischer Form mit Wechselformdresdner nach 1.– Sed5 und Treffpunkt (e4) nach 1.– Scd5.“ (Autor) „Dualvermeidung nach Besetzung des D/L-Schnittpunktes auf d5 durch

Linienöffnung für die schwarzen Türme. Während es im Probespiel 1.Lc4? gelang, auf 1.– Dc4? mit 2.Df2+ Kd3 3.Dd2 ein Matt bereit zu stellen, scheitert 1.Le4? leider doppelt (1.– Le4,fe4!). Mit der Kurzdrohung kann man schemabedingt aber leben.“ (FRd) „Hier (nach 1.– Sed5) wird der sLh8 ausgeschaltet und f:e4 wird zur schlechten Verteidigung abgemildert. Wie dresdnerisch ist das denn noch? Mein uraltes Lexikon von W. Sidler spricht hier von einer abwertenden Beugung. Die beiden Läuferzüge sind paradox dualvermeidend, da sie sich dem Schlag stellen. Der Schlüssel mit dem abseitigen Turm liegt gefolgt von den beiden sS-Zügen auf der Hand, aber dann wird es sehr rätselhaft. Dank an VZ für dieses interessante Problem!“ (WOe) „Bei dem für mich diesmal schwersten Dreizüger hatte ich bald im Gefühl, dass nach Läuferabzug von d3 das dortige Damenmatt eine Rolle spielt, allerdings darf Weiß nicht vorschnell handeln. . . . Sicher hat der Autor gesucht und gesucht, ob er wie die Grundmatrix auch ohne den weißen Turm auskommt.“ (RJ) Auch ES fiel dieser Turm als „arbeitslos am Rand stehend“ auf.

Fazit: „Eine Serie von hoher Qualität; so kann’s weitergehen.“ (WOe)

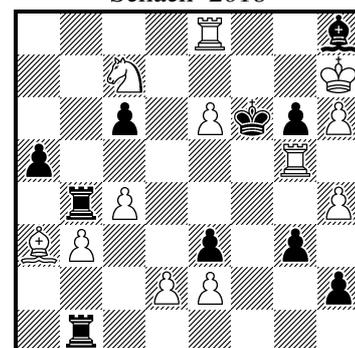
Mehrzüger Nr. 17869-17874 (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn, Hartmut Jäger, Raúl Jordan, Frank Reinhold, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdel, Volker Zipf, und an Erik Zierke für die Mithilfe.

17869 (A. Thoma). 1.h6! g:f5 2.Th4 f:e4 3.f3 e:f3 4.Lg1 f2 5.T:h2# 1.– g5 2.h7 g:f4 3.h8D „Ein umgewandelter weißer Turm würde wegen 3.– f:g3 4.Dh3 zu kurz greifen.“ (VZ) „Genau diese Fortsetzung blieb mir zunächst erstaunlich lange verborgen, so dass mir die Lösung schwerer fiel als man vielleicht meinen könnte!“ (HJä) 3.– f:e3 4.D:h2+ K:h2 5.Th4# „Weiße und schwarze Bauernmärsche in Rätselform, wobei die umgewandelte weiße Dame ein Hineinziehungsoffer mit Mustermattfolge spielt.“ (VZ) „Eigenwilliger Mehrzüger.“ (KHS) „Zwei unterschiedliche Anmarschwege eines schwarzen Bauern führen zu differenzierten Turmmatts auf der h-Linie. Nicht sehr anspruchsvoll durch das geringe schwarze Gegenspiel.“ (FRd)

17870 (C. Gamnitzer). Der Autor hat seine Aufgabe ausführlich beschrieben und Kommentare von Erik Zierke und Hartmut Laue mitgeschickt, die ich gerne zitiere. 1.d4? [2.d:e5#] Ta5! (2.d5+ T:a1!) 2.Lb2?/Lc3? [3.d5#] Ta2,Tb5/Ta3! Der Versuch, dem Schlagzugriff des Turmes via 1.Lc3!? zu entgehen (drohend 2.d4! nebst Durchdringen der Lösung!), wäre mittels 1.– Se7 parierbar, doch dies öffnet die Büchse der „Satzspiel-Pandora“: 2.L:e5+ K:e5 3.D:e7+ Kd4 4.Db4+ Ke5 5.Dc3+! Kd6 (5.– Ke4 6.d3#) 6.Dc7#. Daher, handfest und einzig: 1.– e:d2! Soll der Bauer d2 mit Aussicht nach d4 gelangen, müsste a5 plombiert sein. Elferfrage: Kann man dem Bauer a6 Beine machen!? Die Antwort gibt der Stückstar selbst: 1.d3!! Es droht bizarr 2.L:e5+ K:e5 3.Kg6!! Sh8+ 4.Kg7! Kd4 5.Db4+ Ke5 6.Dc5#; 3.– Se7+ 4.D:e7+ Kd4 5.Db4+ 6.Dc5#; 3.– Sf6 4.Dc5+ Sd5 5.D:d5#; 4.– Se7 5.Df6#. Auf 1.– Se7 folgt (s. o.) 2.L:e5+ K:e5 3.D:e7+ Kd4 4.Db4+ Ke5 5.Dc3+ Kd6 6.Dc7#. Doch nach 1.– a5!, gegen das Damenschach auf b4 in der Drohung gerichtet, geht nun 2.d4! Te4,Te7 (Hauptspielfortsetzung) 3.d5+ Te5 4.d6! [5.D:g8! [6.Dg6#] S:d6,Sh8 6.Sd5#] Se7 (Flucht) 5.d:e7 6.e8S#; nicht 4.Sd3? f4+ mit Entblockung unter rettendem Geräusch! (2.– Td5 3.S:d5+ Ke6 4.Sc7+ Kd7 5.De8+ Kd6 6.De6#; 2.– Te6? 3.Sd5# am kürzesten.) „Wiehernder“ Abschluss unter Beteiligung aller weißen Offiziere. Hochökonomischer Durchmarsch mit strategisch motivierter Doppelschritt-Aufspaltung und einer Reihe anderer Besonderheiten. EZ: „Ein 6#-Einzelschritt-Exzelsior mit vollzügiger Drohung UND thematischer Verführung mit Durchmarsch in 5 Zügen (1.Lc3?) ist bisher absolut einmalig! Hinzu kommen u. a. die wunderbare Raumnutzung (1.– a5 schädigt!!) und die vollzügige Bewältigung der Sperre 2.– Td5!“ Zur Flucht 2.– Te8(?) mit den Folgen 3.d5+ usw. (= thematisch) sowie zusätzlich 3.D:e8 Kg7 4.Se6+ Kf6 5.d5+ Se5 6.Df8#; 4.– Kh7 5.D:f7+ Kh8 6.Dg7#; 4.– Kh8 5.Df8 6.Dg7# und 3.Sd5+ Ke6 4.Sc7+ Kf6 5.d5+ Te5 6.Se8#; 4.– Kd7 5.D:e8+ Kd6 6.De6# [wobei diese Abwicklung mit jener nach 2.– Td5 allerdings größtenteils identisch ist] meint EZ abschwächend: „Es darf von Schwarz erwartet werden, dass er bei einer 'ziehtbeliebig'-Verteidigung nicht ausgerechnet das Schlechteste wählt!“. Hartmut Laue, um Nuancen kritischer: „Für mich sind mutwillig

zu 17870
Camillo Gamnitzer
Schach 2018



#5

(12+10)

hervorgerufene Duale/Triale fast ohne Belang. Hier liegt der Grad der Störung nur (aber immer noch wenig erheblich) höher, weil man diverse Züge des schwarzen Turm einzeln inspizieren muß und dies dann auch für die Felder der e-Linie tut. Nicht logisch, aber psycho-logisch gerät dadurch der Zug 2.–Te8 m. E. mehr ins Visier als er es verdienen sollte.“ Der Autor verweist noch auf sein #5 aus dem Juliheft von Schach 2018 mit ebenfalls vollzügiger Auftakt Drohung und zwei differenzierten Schlussumwandlungen. 1.d4! [2.T:g6+ Kf5 3.Tf8+ Lf6 4.T8:f6+ Ke4 5.Tg4#] 1.– Tf1 2.d5 [3.Lb2#] Tb1 3.d6 Tb8 4.d7! [5.Le7#] T:e8 5.d:e8S# (4.– Tb4 5.d8D,L#)

„Das sofortige 1.d4? scheitert nur an 1.– Ta5! Erst nach 1.d3 a5! kann 2.d4 erfolgen. Höchst verblüffender Ablauf und ein würdiges Widmungsstück.“ (WS) „Diskussionswürdig ist die Verteidigung 2.–Te8. Eine schwächere, aber ausreichende schwarze Verteidigung gegen die Drohung mit drei weißen Fortsetzungen. Wie soll man das bewerten?“ (KHS) „Genial ausgedachter Marsch des Bauern d2 von der Grundreihe zur Springerumwandlung, gespickt mit rätselhaft gestalteten Löseschwierigkeiten, beginnend mit der langen Drohung im Gamnitzer-Selbstmattstil, bis hin zu Hineinziehungsopfer und Schachprovokation nach Königszug. Wirkt absolut originell – ich bin sprachlos und begeistert.“ (FRd) „Es ist fast nebensächlich, aber doch ein hübsch abrundender Kontrast, daß im durch die thematische Verführung realisierten Satzspiel der Themabauer bereits auf der 3. Reihe mattsetzt.“ (EZ)

17871 (A. Pankratjew). 1.Sf4+! e:f4 2.g5 [3.Sc7#] S:g5 „Mit Springer- und Bauernopfer bereitet Weiß die Stellung für das Springerpendel vor!“ (JB) 3.Sc7+ Kf6 4.S:d5+ Ke6 5.Sc7+ Kf6 6.Se8+ Ke6 7.Lb5 [8.Lc4#] Kd5 8.Sc7# „Fernblockbildung, Weglenkung und Pendel zur Beseitigung hinderlicher weißer Masse, allerdings sind beide weißen Auftaktzüge nicht zweckrein und die viele schwarze Blockmasse stört ebenfalls.“ (FRd) „Das höchst einfach zu findende Lösungsspiel ist immerhin logisch gegliedert und ein Mustermatt ergibt sich auch.“ (VZ) „Nettes Springerballett. Ganz überraschend ist 1.Sf4+ und 2.g5!“ (WS) „Um den störenden schwarzen Bauer auf d5 zu beseitigen, wird das weiße Springerpendel strapaziert. Nicht mehr ganz taufisch, aber dennoch hübsch inszeniert.“ (KHS) „Springeropfer, Springerpendel und Springermustermatt impfen dem Steineklumpen Lebendigkeit ein.“ (RJ)

17872 (B. Kozdon). Der sofortige Nowotnyversuch 1.Lb6? scheitert an 1.– Dd4!. Hauptplan 1.Th2? [2.T:h6#] e4 2.Ld4+ D:d4!, 1.Th3? [2.T:h6#] g4 2.T:h6+ Kg5!, 1.Lc5! [2.Le7#, De7#] (1.– Te6? 2.Kg8 e4 3.Ld6 g4 4.Sh7+ Kg6 5.D:f7#) 1.– T:c5 2.Tb6+ L:b6 (2.– T:b6? 3.Dd8#) 3.Th2 [4.Th6#] g4 4.Dd6+ Le6 5.S:e6 [6.T:h6#] h5 (5.– f:e6? 6.Df8+ Kg6 7.Dg7#) 6.Sf4+ Kg5 7.Dh6+ K:h6 8.T:h5#. „Der Autor findet immer wieder neue Nuancen für sein bekanntes Nowotnyschema. Hier Linienöffnung für den weißen Turm zum Nowotny, der aber nur verzögert genutzt wird.“ (FRd) „Eine der besten Arbeiten des renommierten Autors, der sich hier sehr opferfreudig zeigt.“ (WS)

17873 (C. Grunen). 1.Sb3! e3 2.Sc5 e4 3.Kd1 Kf1 4.S:e4 Kg1 5.S:g5 Kf1 6.Sf3 g5 7.Sfh2+ Kg1 8.Ke1 g6 9.Sf3# „Ein schönes, klassisches Problem.“ (WS) „Eine sehr schöne variantenlose Zugzwang-Aufgabe, ganz nach meinem Geschmack.“ (HJä) „Ein hübscher, durchgängig auf Zugzwang aufgebauter Mehrzüger.“ (KHS)

17874 (M. Hoffmann). Der Autor weist auf ein paar Feinheiten hin, die ihm für das Verständnis der Aufgabe sinnvoll erscheinen. Zum Einen ist die Probe De7? schon im 3. Zug möglich, was man auch schon als Hauptplan auffassen kann. Zum Zweiten stellt sich die Frage, warum man den schwarzen Bauern auf h2 schon im ersten Durchgang schlagen soll, oder ob man warten kann? Antwort: dies scheitert am späteren 15.De7?, wo Schwarz 15.– Da6+! spielt: 16.K:c6 h1D+! 1.Df3+! Kb8 2.Df8+ Dc8 3.Dd6+ (3.De7? Lb1! 4.D:e5+ Ka8 5.D:a1 g1D,h1D!) Ka8 4.Dd5+ Kb8 5.D:e5+ Ka8 6.De4+ Kb8 7.Df4+! (7.De7!? [8.Da7#] Lb1! 8.De4+ Kb8 9.D:e5+ Ka8 10.D:a1 g1,h1D!) Ka8 8.Df3+ Kb8 9.Dg3+ Ka8 10.D:g2+ Kb8 11.D:h2+ (11.Dg3+? ... 15.De7? Dc6+! K:c6 18.h1D+!) Ka8 12.Dg2+ Kb8 13.Dg3+ Ka8 14.Df3+ Kb8 15.Df4+ Ka8 16.De4+ Kb8 17.De7! [18.Da7#] Lb1 18.De5+ Ka8 19.D:a1+! La2 20.Dh1+ Kb8 21.Dh2+ Ka8 22.Dg2+ Kb8 23.Dg3+ Ka8 24.Df3+ Kb8 25.Df4+ Ka8 26.De4+ Kb8 und jetzt nochmals 27.De7! (Hauptplan, identisch mit Vorplan; es droht 28.Da7#) Da6+ 28.K:a6 Kc8 29.Kb6 nebst 30.Dc7#,De8# „Das Finale, bei dem Schwarz nur mehr ein das Ende hinauszögerndes Racheschach bleibt und das in einem Matt dual mündet, kann man hier sicher verschmerzen. Ein ungewöhnliches, langzügiges Minimalproblem.“ (HJä) „Sehr eindrucksvolles Damenminimal mit vielen Feinheiten.“ (WS) „Die weiße Schwalbendame läuft unermüdlich treppauf und treppab und beseitigt unliebsame Störsteine. Die weiße Damentreppe ist zwar nicht mehr taufisch, aber hübsch ist sie doch. Prima.“ (KHS)

Fazit: „Eine kleine, feine Serie. Danke und weiter so.“ (KHS)

Studien Nr. 17875-17876 (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

17875 (A. Jasik) Paradoxerweise kann Weiß hier remisieren, obwohl Schwarz materiell klar überlegen ist. Dabei muss er aber aufpassen, denn 1.g8D? b1D! gewinnt für Schwarz, z. B. 2.L:b1 Sf3+ 3.Kh5 Dd5+ 4.Lf5 S3:h2 -, oder hier 3.Kh3 Sg1+ 4.D:g1 D:g1 5.Da8+ K:b1 6.De4+ Kc1 7.De1+ Kb2 8.De2+ c2 9.De5+ Kb1 10.Db8+ Kc1 11.Df4+ Sd2 12.De5 Dh1+ 13.Kg3 Dh2+ 14.K:h2 Sf3+ und 15.– S:e5 -. In Betracht kommt also nur das passive Springeropfer **1.Db8! S:g2+ 2.Kh5! Sg3+** (2.– Sf4+ 3.Kh6 Sd3 4.Da8+ Kb1 5.Da6 Kc2 6.g8D ist trotz zwischenzeitlicher Minusfigur ebenfalls remis, zumal nun die Umwandlung auf b1 am Massenabtausch auf d3 nebst D:h7+ scheitert.) **3.D:g3 D:g7 4.Dc7!** Weiß muss umsichtig agieren, da 4.D:g2 Dg6+! 5.L:g6 h:g6+ 6.Kh4 b1D den Bc3 gewinnbringend umsetzt. **4.– Dg6+!** Nun kann Schwarz seine Dame opfern, um sie gleich wieder zu erwandeln und so eine Figur zu gewinnen. Auch 4.– Sf4+ 5.D:f4 Dg6+ bietet dieses Opfer an, und man kann zunächst an einen schwarzen Sieg denken, aber 6.Kh4! weist darauf hin, dass kein Schlagzwang herrscht und 6.– Dc6 7.Df1+ remisiert. **5.L:g6 h:g6+ 6.Kg5 b1D** und mit nach **7.D:c3+** Springer und Bauer mehr sollte Schwarz gewinnen. Jedoch ist die Stellung remis, wenn Weiß Bf7 oder Sg2 erobert, was nach 7.– Ka2 recht einfach gehen würde. Der Textzug ist also erzwungen, wonach Weiß den schwarzen Bogen spannt. **7.– Db2 8.Dg7!!** Schwarz kann nun nicht den Bf7 retten, außer er feuert den Pfeil ab und akzeptiert, dass es nach **8.– D:g7 patt** ist. Der schwarze König ist zu weit entfernt, um noch einen Gewinn nach 8.– Sf4 9.D:b2+ K:b2 10.K:f4 f6 11.Ke4 Kc3 12.Kd5 realisieren zu können.

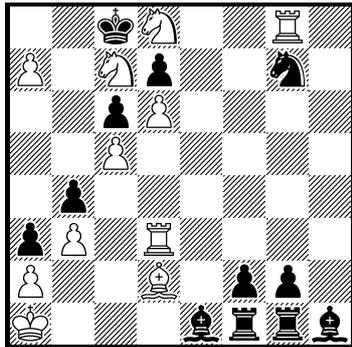
17876 (A. Jasik) Und hier gewinnt Weiß sogar trotz der hohen materiellen Überlegenheit von Schwarz. **1.d6 T:e7+!** Schnell wird klar, dass ein Großteil dieses Übergewichtes sofort zurückgegeben werden muss. **2.d:e7 Th1! 3.Kf8 Th8+ 4.Lg8 T:g8+! 5.K:g8 Ld5+ 6.Kf8 Lf7** Das Ziel scheint erreicht zu sein – der f-Bauer kann kontrolliert werden. Was also kann bei einer schwarzen Mehrfigur jetzt noch anbrennen? **7.Sd7!** Endlich meldet sich der weiße Springer zu Wort. Der Zug dient zur Vorbereitung des entscheidenden Schachs auf e5 und deckt gleichzeitig c5 und f6 ab; 7.Sc6? würde die Deckung von f6 vernachlässigen. **7.– Sd3 8.g3! ZZ** Der unscheinbare g-Bauer tritt in Aktion und nimmt dem schwarzen Springer das Feld f4, während nach 8.g4? Sf4 9.Se5+ Kf6 10.S:f7 Sg6+ die Welt für Schwarz ja völlig in Ordnung wäre. Schwarz muss sich jetzt dem Zugzwang beugen und die Deckung von e5 mit **8.– Sb4** aufgeben, wonach **9.Se5+ Kf6 10.S:f7 gewinnt**. Leider gibt es für diesen reziproken Zugzwang keine thematische Herleitung (MR).

Selbstmatts Nr. 17877-17884 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

17877 (K. Ewald) „Kompletter sS-Abfang aus 3 vollständigen Springerrädern!“ (JB): a) 1.Sf4! S:c4/S:c6/Sd7/Sf7/Sg6/Sg4/Sf3/Sd3 2.L:c4/L:c6/c:d7/L:f7/S:g6/h:g4/L:f3/S:d3 a2# (1.S:c5? Sg6!, 1.Sf8? Sd3!), b) 1.Tf8! Sb5/Sb7/Sc8/Se8/Sf7/Sf5/Se4/S:c4 2.a:b5/c:b7/T:c8/T:e8/T:f7/T:f5/L:e4/L:c4 a2# (1.Sg7? Sb5!), c) 1.Th8! S:d5/Sd7/Se8/Sg8/Sh7/Sh5/Sg4/Se4 2.Td8/c:d7/T:e8/T:g8/T:h7/T:h5/h:g4/L:e4 a2#. „Dreimal Abfang des schwarzen Springers mit den Feinheiten 1× starke Verführung (1.Sg7?) in b), 1× kein Schlag, sondern Fesselung (1.– S:d5 2.Td8!) in c). Prima Drillingsbildung; ein toller Fund.“ (JI) „Springer-Abfang mit drei vollständigen schwarzen Springerrädern. Wer hier meint, er könne die Lösung en passant abhaken, könnte sogar über einen kleinen Fallstrick wie 1.Sg7? (in Pos. b) stolpern, wegen 1.– Sb5! 2.a:b5? oder 2.c:b5?. Ein reizendes Problem!“ (HJä) „Interessanter Task: Drei schwarze Springerräder, Weiß schlägt jedesmal den schwarzen Springer, bis auf eine einzige Ausnahme: einmal Fesselung des sSd5 in c).“ (KHS) „Springerabfang, nun ja. Schön, dass es in jedem der Drillings einige Verführungen gibt.“ (GJ) „Wer spielt mit Fangen? Dieses witzige Stück ist doch ein prima Ersatz für eine Hasenjagd, bei der das arme Opfer nur virtuell Schaden nimmt!“ (RJ) „Drei vollständige schwarze Springerräder mit Abfangidee in Taskform.“ (FRd) „Drei komplette schwarze Springerräder, Hut ab vor der Konstruktionsleistung!“ (WS) Der Autor hat seinerzeit die eingereichte Aufgabe mit Worten der Bescheidenheit begleitet: „Ich versuche es noch einmal. Natürlich ist das Abfangen des schwarzen Springers ein primitives Thema, und auch das vollständige Springerrad ist sicher schon häufig gezeigt worden.“ Schon in einer seiner frühesten Kompositionen hat er sich mit dem Springer-Abfang beschäftigt: Die „in Granada nach dem Besuch der Alhambra am 6. 8. 1962“ (KE) komponierte Vergleichsaufgabe A zeigt dualfrei zwei vollständige und zwei halbe Springerräder, und zwar interessanterweise durch Variantenbildung in Dreizügerform (1.Sa6! Sf5/Se6 2.Lg5/Lh6, 1.– Sh5/Se8 2.Lg5). Veröffentlicht wurde die Aufgabe erst fast 30 Jahre später! Erstaunlich ist, daß es zu dieser altertümlich wirkenden Thematik zwar diverse Beiträge mit *zwei* vollständigen Rädern (meist halbgefesselter) schwarzer Springer gibt, kaum aber etwas, wenn man nach „mehr“ fragt. Man

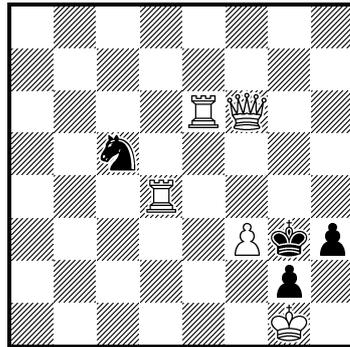
findet **B** (a) 1.Tb6!, b) Td4→a7, 1.Te3!, c) Ta7→b4, 1.Td6!, d) Tb4→a3, 1.Te7!, e) Sc5→c4, 1.Ta2!, f) Te6→d5, 1.Tb3!, g) Td5→e2, 1.Ta6!, h) Te2→b5, 1.Td3!) und **C** (a) 1.Dc5!, b) 1.Dd5!, c) 1.De5!), beides per Stereotypabschluß zum Selbstmatt konvertierte Pattaufgaben, die wie Konstruktionsübungen wirken. So kommentiert denn auch MRit zu Recht: „Mit dieser neuen Matrix bringt unser Nestor erstaunlich viel Farbe in den Springerfang, der bereits ökonomischer, aber auch deutlich mechanischer gehäuft wurde. Nur gut, daß der Turm dem Trainer verziehen hat und nicht schmolend in der Kabine verschwunden ist, obwohl er das ganze erste Drittel auf der Ersatzbank verbringen mußte.“ (MRit) Ja, die Tatenlosigkeit des wTa8 in a) muß man hier in Kauf nehmen!

A zu 17877 Kurt Ewald
Problemkiste 1991



s#3 (11+12)

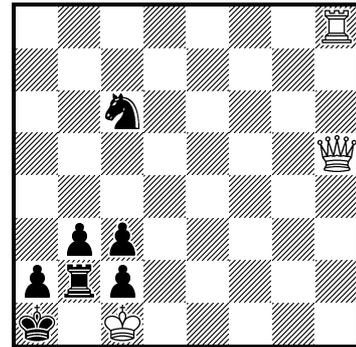
B zu 17877 Attila Benedek
U. S. Problem Bulletin 1981
1. Preis



s#2 (5+4)

Sukzessive Veränderungen
a) - h) siehe Text

C zu 17877 Mykola Tschernjowski
Phénix 1992



s#2 (3+7)

b) ♞c6→d6, c) ♞c6→e6

17878 (F. Richter) 1.De7! [2.T:f7 ~ 3.Dg5+ h:g5#] D:b6/L:c3 2.Dd6+/Dd4+ D:d6/L:d4 3.Sd4+/Sd6+ D:f6/L:f6#; 2.T:f7? D:f6+!/L:f6+! „Weiße Turm-Springer-Batterie in Doppelsetzung. 1.Sfd6+, Sd4+??→#, also muss ein schwarzer Langschrittler so gelenkt werden, dass dieser das Feld f6 beherrscht, auf dem das Selbstmatt erfolgen soll. Der weiße Batteriespringer muss differenziert abziehen, um einen störenden weißen Verteidiger zu verstellen. Interessant.“ (KHS) „Der Schlüsselzug, der die schwarzen Lenkungen D:b6, L:c3 bewirkt, erweist sich als Antizielelement. Er ist unerwünschter Kraftzuwachs, der eliminiert werden muß. Eine orthodoxe Idee wurde ebenso schlaue wie handwerklich geschickt ins Selbstmatt transformiert.“ (VZ) Daß ein Antizielelement sich auf einen weißen Kraftzuwachs gründet, ist im Direktmatt allerdings außer bei gewissen Pattkombinationen gar nicht denkbar, sondern viel mehr eine originäre Selbstmattidee. Auch JI hebt diesen Effekt des Schlüssels und seine spätere Auflösung hervor: „Ausgezeichneter Hinterstellungsschlüssel der weißen Dame, wonach f6 dreifach gedeckt ist(!), mit stillem(!) zweitem Zug in der Drohung. Nach den schwarzen Schlag-Verteidigungen mit Annäherung von schwarzer Dame bzw. schwarzem Läufer, die dadurch f6 ins Visier nehmen, ist dieses ‚nur noch‘ doppelt gedeckt, so dass sich jetzt jeweils zunächst die deckende weiße Dame opfern kann und danach wSf5 ästhetisch differenziert unter Verstellung der letzten weißen Deckungsfigur aus der Batterie abziehen und das Matt auf f6 erzwingen kann. Herrliche Idee.“ „Top-Schlüssel mit stiller Drohung und gut motivierte Springerabzüge!“ (WS) „Weiß muss Läufer, Turm und Dame opfern, um zum Ziel zu kommen!“ (JB) Die dem späteren Ziel zunächst entgegenwirkende Deckung von f6 kann den Schlüssel jedoch nicht lange verbergen, wie GJ ausführt: „Wunderschön: stille Drohung, harmonische Varianten. Übrigens fand ich, dass dieses Stück sehr leicht lösbar war. Es kommt für die Drohung nur ein Matt durch h:g5 in Frage, d. h., ein weißer Diagonalstein muss nach g5. Da gibt es neben dem Schlüssel kaum andere Möglichkeiten.“

Zum hauptsächlichen Anliegen des Autors gelangt man, wenn man die Motive der schwarzen Verteidigungen betrachtet: „Die schwarzen Verteidigungspläne entbehren nicht einer gewissen Tragikomik, denn anstatt das auf g5 drohende Selbstmatt durch ein Zwischenschach-Opfer auf f6 noch rechtzeitig ausbremsen zu können – so die Absicht –, müssen die beiden Verteidiger auf ebendiesem Verteidigungsfeld auf einmal selbst mattsetzen. Ein feiner Gedanke!“ (HJä) „Schwarz verteidigt die Drohung, indem er nach dem beabsichtigten 2.T:f7 je einen Langschrittler schachbietend nach f6 dazwischenzieht und so den finalen Drohzug De7-g5+ physisch unterbricht. Exakt diese Zugmöglichkeit nutzt

Weiß indessen aus, indem er seinen Tf6 plötzlich stehen lässt, ihn dort passiv opfert und so das schwarze Schachgebot in ein Matt verwandelt. Besonders schön wirken nach den weißen Damenopfern die Springerabzugsschachs, die durch Verstellung der Wirkungslinie des letzten übrigen, das Mattfeld f6 überdeckenden weißen Steines die Eindeutigkeit im dritten Zuge bestimmen.“ (RJ) „Schwarz will gegen die wunderschöne, stille Drohung auf f6 dazwischenziehen. Der gleichzeitige Schlag weißer Steine führt zur Beseitigung einer Deckungsfigur von f6, während die andere durch Liniensperre des Batterievordersteines ausgeschaltet wird, was das Selbstmatt auf f6 erzwingt. Super Motivinversion in sehr luftig wirkender Stellung!“ (FRd) „Dank der jeweils gleich doppelten ‚Schwächung‘ des Gegners in Gestalt der Vernichtung eines Langschrittlers sowie der Beobachtung eines Feldes auf dem Diagonaleilstück d6-f4 mit Einräumung eines Damenopfers können die auf f6 drohenden Störschachs überraschend analog in lichtbeständiger Motivinversion zu Mattzügen genutzt werden.“ (MRit) Mit dem „schachbietenden Dazwischenziehen“ hat RJ zwei verschiedene Effekte der beiden schwarzen Züge nach f6 zugleich benannt, von denen bei genauem Hinsehen nur das von FRd isoliert erwähnte Dazwischenziehen der Verteidigung dient, während das dabei auftretende Schachgebot der von Weiß für das Selbstmatt genutzte Effekt ist. Nicht dieses hat störende Wirkung gegen die Drohung 2.T:f7, sondern die Verstellung der Linie e7-g5; nicht diese aber nutzt Weiß danach aus, sondern das den Zügen nach f6 anhaftende Schachgebot! Die erwähnten Motivinversionen liegen in dem Sinne vor, daß Schwarz zu seiner Verteidigung den Läufer- bzw. Damenzug nach f6 ermöglicht, Weiß aber dann genau die Ermöglichung dieses Zuges nutzt. Differenziert man die Züge nach f6 jedoch weiter nach den innewohnenden Effekten, so stellt man einen deutlichen Unterschied zwischen Verteidigungsmotiv und Nutzeffekt fest. Bei der Motivinversion gibt es also noch weitere Subtilitäten zu entdecken! Der interessierte Löser sei hier zum Vergleich auch auf Nr. 18008 im Dezemberheft der *Schwalbe* 2019 hingewiesen.

17879 (P. Sickinger) 1.Le7! [2.Dh5+ Sg5 3.S:e3+ L:e3#] Td5/Ld5(!) 2.Sf2+/S:e3+ K:e5 3.S:d3+/Sc4+ S:S#; (1.– S~ 2.Dh7+). „Die Züge Td5/Ld5 sind Vorausfesselungen, um sie mit dem Siers-Rössel nutzen zu können – eine typische Dreizügerthematik, ins Selbstmatt übertragen. Peter weiß natürlich genau, daß der Siers-Mechanismus ein von mir bevorzugtes Problem motiv ist und ich mich freue, so etwas gewidmet zu bekommen.“ (VZ) „Sehr gutes Widmungsstück!“ (WS) „Durch Linienverstellung verschafft sich Schwarz in Erwartung der Drohung ein zusätzliches Fluchtfeld. Genau dieses wird durch Weiß mittels Fesselung und Fesselmatts ausgenutzt. Also Motivinversion in beiden sauber strukturierten und harmonischen Varianten. Ein gutes Stück, obwohl der Schlüssel mehrzweckig ist (Linienöffnung für die wD und Deckung d6 in einer Variante).“ (GJ) Diesem leichten Einwand könnte man jedoch mit dem Auswahlcharakter des Schlüssels begegnen: 1.Ld8? Td5! – und am Ende fehlt die Deckung von d6! „Schwarz verteidigt sich, indem er durch Verstellung des wTc5 das Feld e5 für den König im Drittzug betretbar macht, doch Weiß reagiert – dieses Motiv invertierend –, indem er den Schwarzen sofort im Zweitzug dahin treibt und die so entstehende Turm-/Läufer-Fesselung durch einen opferfreudigen Gaul zur Matteredzwingung benutzt. Ein gelungenes Widmungsstück!“ (RJ) „Schwarz verstellt mit Turm bzw. Läufer auf d5 den weißen Turm, um seinem König ein Fluchtfeld zu verschaffen, was aber eine maskierte Vorausselfstfesselung darstellt und nach dem schwarzen Königszug vom weißen Siers-Rössel genutzt wird. Optisch sehr ansprechende Darstellung, weil die schwarze Macht am linken, die weiße am rechten Brettrand versammelt ist, und man sich zwischenzeitlich sozusagen in der Mitte trifft.“ (JI)

Die Beschaffung des Fluchtfelds e5 durch Besetzung des Feldes d5 erlaubt grundsätzlich die nach 1.– Td5 zum Tragen kommende Nutzung, also 2.Sf2+ usw., nicht jedoch auch 2.S:e3+; denn der Erfolg der dadurch eingeleiteten Variante hängt davon ab, daß der schwarze Läufer im 3. Zug nicht das Feld c4 kontrolliert, tritt also erst durch diesen Zusatzeffekt nach 1.– Ld5 ein. Diese Parade teilt mit 1.– Td5 das Verteidigungsmotiv, annulliert aber darüber hinaus zugleich dessen nach dem Turmzug real werdenden Schaden für Schwarz, indem dabei zusätzlich die Deckung von c2 aufgegeben wird. Sie ist daher eine „Arrival Correction“ gegenüber 1.– Td5. Wohl zeigen die Varianten zwei verschiedene Inversionen desselben Verteidigungsmotivs, doch werden diese hier nicht wie gleichgeordnete Alternativen durch eine Dualvermeidung (wie in den Beispielen auf S. 371 im Dezemberheft der *Schwalbe* 2019) differenziert, sondern vermöge fortgesetzter Verteidigung gestaffelt. „Die Besetzungen des Schnittpunktes durch den schwarzen Turm bzw. Läufer werden paradoxerweise gerade nicht als doppelwendiger Grimshaw, sondern mit umgekehrten Vorzeichen als Fesselungen genutzt. Das ist

wieder sehr pfiffig und wurde mit einem nicht minder gewitzten Auswahlsschlüssel schön problemgerecht aufbereitet.“ (MRit) „Schöne Vorabfesselungen mit Fesselungsmatts in einheitlichen Varianten. Herauszuheben ist 2.S:e3+, das sogar noch die Deckung von d2 temporär beseitigt.“ (FRd) „Zwei Siers-Rössl-Batterieabzüge aus der weißen Dame-Springer-Batterie. Zweimal Batterieauflösung durch Wegzug des Hintersteins. Mit Auswahlprobepartien des wLh4, aber in monumentaler Ausführung. Gefällt mir aber trotzdem gut.“ (KHS) „Batterieabbau im Drohspiel, Batterienutzung in der Lösung. Eine solide Widmungsaufgabe!“ (HJä)

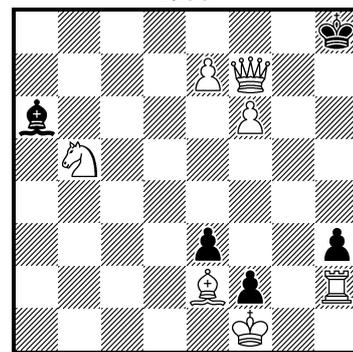
17880 (W. Kopyl & G. Kosjura) 1.Sd5? L:d2!, 1.T:a3? L:f2!; 1.Da5! L:f2 2.Db6+ Kc3 3.L:e5+ Ld4 4.Db1 L:e5#, 1.– L:d2 2.T:d2+ Ke4 3.Dd5+ Kf4 4.Sg6+ S:g6#. „Das bildschöne Diagramm legt zwei elementare Mattbilder nahe, die in den beiden Varianten, in denen die jeweils überflüssige schwarze Figur vom Brett verschwindet, elegant realisiert werden – ein feines Problem des ukrainischen Duros!“ (HJä) Ähnlich JI, der in der Formulierung aber auch Kritik durchblicken läßt: „Nach dem einzig sinnvollen Schlüsselzug kommt es auf die zwei möglichen schwarzen Züge zum Aufbau der erwarteten Mattbilder durch den schwarzen Springer bzw. Läufer, wobei die jeweils nicht benötigte schwarze Figur eliminiert wird. Dabei immerhin noch ein hübscher Wartezug der weißen Dame. Schnörkellos klare Darstellung.“ In beiden Kommentaren kommt die Thematik zum Ausdruck, für die TZ kurz und bündig den Fach-Terminus parat hat: „Ein Zilahi.“ Das nach dem bekannten ungarischen Autor und im Hilfsmatt vielfach bearbeitete Thema sieht man im Selbstmattgewand weit seltener. Vielleicht mangelt es dort auch an Eindringlichkeit, so daß es nicht wie von Autorensseite geplant auffällt: Es muß zwei Steine geben, von denen in zwei Phasen/Varianten jeweils der eine mattsagt und der andere geschlagen wird. Achtet man nur auf das Mattsagen, so wirkt das Geschehen nicht überzeugend: „Einmal wird der sSe5 durch Wegzug des schwarzen Königs entfesselt und setzt matt. Zum anderen wird der sLe1 aktiviert und setzt in Zugzwangstellung matt. Hm.“ (KHS) Das Schlagen des mattsagenden Aktivisten in dem jeweils anderen Abspiel ist sicherlich im Selbstmatt eine geringere Besonderheit als im Hilfsmatt. Es ist daher zweifelhaft, ob das Thema im Selbstmatt dieselbe Karriere machen kann wie dort. Aber schon trägt es im Selbstmatt einen eigenen Namen: „Rudolf-Svoboda-Thema“¹ – wo doch eigentlich eine Bezeichnung wie „Selbstmatt-Zilahi“ viel sprechender wäre. „Den Bauern b7 wollte man gerne umwandeln (1.b8D L:f2? 2.Dc3+ K:c3 3.L:e5+ L:e5 4.Db1, Db7 L:e5#), er verhindert aber ‚nur‘ den Dual 4.Db7.“ (TZ) „Die Zugzwangvariante 4.Db1! L:e5# finde ich am besten!“ (WS) Nach dem Schlüssel droht 2.Sf3+ Ke4 3.Dd5+ Kf4 4.Sg6+ S:g6#, in naher Verwandtschaft zu der Variante 1.– L:d2. Beide möglichen schwarzen Züge verteidigen jedoch dagegen, so daß es sich um einen Fall von „undurchführbarer Drohung“ handelt. Wenn auch manche eine solche Drohung wie nicht vorhanden und das Problem wie eine Zugzwang-Aufgabe behandeln, so ist es doch jedenfalls ein sachlicher Unterschied, ob es nach dem Schlüssel eine (wenn auch undurchführbare) Drohung gibt oder nicht.

17881 (H. Brozus) 1.– a:b3#; I) 1.Tb4! Kd3 2.De5 Kc2 3.Dd4 Kc1 4.Da1+ Kc2 5.Tb3 a:b3#, II) 1.Sg3! Kd2 2.Tf3 Kc2 3.Te3 Kd2 4.Sf1+ Kc2 5.Tb3 a:b3# – aber, wie MRit meldet, **steingetreu vorweggenommen** durch Anatoli Stjopotschkin, 59. TT SuperProblem 2012.

17882 (A. Fica) I) 1.Lc2! K:d4 2.Dh4+ Ke3 3.Ld2+ Kf3 4.Tf5+ Kg2 5.Tg5+ Kf3 6.Df2+ L:f2#, II) 1.Th4! Kd5 2.Sc3+ Kc4 3.Sc6+ Ld4 4.Dg5 Kd3 5.Se5+ L:e5 6.D:g3+ L:g3# „Zwei Mustermatts mit schwarzem Läufer.“ (KHS) Eine schmackhafte Vorsuppe dazu wurde allerdings bereits vor über 8 Jahrzehnten zubereitet (s. Diagr., 1.Dg6! L:b5 2.Dh6+ Kg8 3.Lc4+ L:c4#, 1.– Lb7 2.Dh5+ Kg8 3.Tg2+ L/h:g2#, 1.– Lc8 2.De8+ Kh7 3.T:h3+ L:h3#). „Mit gewaltiger weißer Übermacht wird der schwarze König zum Mattfeld gebracht und mit weißem Damenopfer ‚erlegt!‘“ (JB) JI fand nur die Lösung II, „wobei der Nimm-und-Gib-Schlüssel wegen der Deckung des weißen Springers doch etwas unschön ist, der Rest mit Fesselungswechsel sowie wiederholten direkten und indirekten Entfesselungen des schwarzen Läufers dann aber ganz ordentlich.“ (JI) „Attraktiver Zweispänner.“ (WS) Niemand wies darauf hin, daß der wSb1 in Lösung I gar nicht mitspielt! Er wird aber nicht nur in Lö-

zu 17882

František J. Prokop
British Chess Magazine
 1933



s#3

(7+5)

¹Rudolf Svoboda (Prag 1885-1948), komponierte ab 1913 über 1500 Aufgaben, vornehmlich Selbstmatts.

sung II gebraucht, sondern es gäbe ohne ihn auch die Kurzlösung 1.Lb5+ K:d4 2.Lc3+ Ke4 3.Dg4+ Ke3 4.Ld4+ L:d4 5.Tc3+ L:c3#.

17883 (S. Dietrich) 1.Ta2! D:c1 2.Tg3+ Kf4 3.Tg4+ Ke3 4.Te4+ Kd3 5.Ta4+ Ke3 6.De7+ Kd3 7.Dd6+ Ke3 8.De5+ Kd3 9.Dc3+ D:c3#. Nach 1.– Kf4? geht es schneller: 2.Tg4+ Ke3 3.Df5 D:c1 4.Te4+ Kd3 5.Ta4+ Ke3 6.De5+ Kd3 7.Dc3+ D:c3#. „Nach Zurechtstellung der weißen Türme und Annäherung der weißen Dame unter Beschäftigung des schwarzen Königs wird die schwarze Dame abschließend zu einem hübschen Epaulettenmatt gezwungen; durchaus gefällig.“ (JI) „Obwohl sich die schwarze Dame ihrer Fesselungsfigur entledigen kann, wird sie am Ende doch zum Matt gezwungen!“ (JB) „Fast durchgängige Schachgebote.“ (WS) „Matt mit hübschen Epauletten der weißen Türme.“ (KHS)

17884 (O. Paradsinski) 1.Da8! „Weiträumiger Schlüssel.“ (WS), 1.– Kc1 2.Da3+ Kc2 3.Ke1 e2 4.Se6 Kd3 5.Db3 Ke3 6.Tf4 Kd3 7.Sc5+ Ke3 8.Tf5 Kd4 9.Dd5+ Ke3 10.Dd2+ c:d#. „Herrlicher Schlüsselzug von Eck zu Eck auf der Hauptdiagonale, mit einer kurzweiligen Lösung. Prima.“ (KHS) „Überraschend wird der schwarze König zunächst aus seiner Zwangslage entlassen, aber nur, um den schwarzen Bauern Zugmöglichkeiten zu schaffen!“ (JB) „Anfangs raumgreifende Züge der weißen Dame, die restliche Mattbildbasterei ist relativ einfach; dennoch eine hübsche Miniatur.“ (JI)

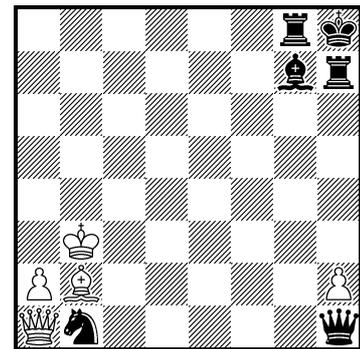
Fazit: „Danke für das gute Angebot und weiter so!“ (KHS) Besonders im Mehrzügerbereich könnte es aber gern zu mehr stilistischer Diversität kommen!

Hilfsmatts Nr. 17885-17897 (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Jürgen Ippenberger, Hartmut Jäger, Gunter Jordan, Raúl Jordan, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Bernd Schwarzkopf, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer und Karl-Heinz Siehdnel.

17885 (E. Kummer & Fadil Abdurahmanović). I) 1.– K:c2 2.f5 Dd4#, II) 1.– b5 2.c:b5 Dd5#, III) 1.– Tf6 2.c:b6 Dd6#, IV) 1.– Dc4 2.f6 De6#, V) 1.– D:f3 2.g6 Df6#, VI) 1.– g4 2.e3 Df5#, VII) 1.– D:d2 2.g4 Df4#, VIII) 1.– g:f3 2.Sg4 D:e4#. Los geht es mit einem „hübschen, gefälligen Task“ (KHS) mit „Matt auf allen angrenzenden Feldern des schwarzen Königs durch die weiße Dame“ (WS). „Schwarz macht fast nur (sieben) Bauernzüge (und einen Springerzug). Gelungene Konstruktion. Das gefällt wohl auch jedem, der sonst keine Tasks mag.“ (HJä) In der Tat gab es eine Menge Kommentare und alle Löser erkannten die Intention. Eine Auswahl an subjektiven Ansichten : „Hervorragende Konstruktionsleistung.“ (KHS) „Sehr lustig. Dieses korrekt darzustellen, war sicher nicht ganz einfach.“ (BS) „Eigentlich ein recht naheliegender Gedanke, den ich hier nichtsdestoweniger das erste Mal dargestellt sehe.“ (HJä) „Alle Achtung vor dieser Konstruktionsleistung, aber ehrlich gesagt bin ich kein großer Freund von solchen Tasks, bei denen das restliche Spiel wenig interessant wirkt.“ (FRd) „Wie bei Markensammlern nur ein lückenloser Briefmarkensatz echten Wert hat, so glänzt auch diese Allumrandung des schwarzen Königs einzig bei Vollständigkeit – dann allerdings gleich umso mehr.“ (RJ) „Beschränkt man sich wie hier auf die unmittelbaren Nachbarfelder, bleibt natürlich 8 die absolute Obergrenze. Wie nicht anders zu erwarten, ist das Ergebnis weniger schön als imposant. Damenmatts sind wegen der mächtigen Hauptfigur schon mehrmals willkommener Gegenstand einer Häufung gewesen, wie sie die Supertechniker immer wieder gerne als Herausforderung suchen. ... Bei rechtwinklig klaffender Schere konnte die Anzahl der Matts ... sogar auf 10 gesteigert werden (siehe Diagramm: 1.Sa3 und dann 1.– Dc1 2.Tc8/Th6 D:c8/D:h6#, 1.– Dd1 2.Td8/Th5 D:d8/D:h5#, 1.– De1 2.Te8/Th4 D:e8/D:h4#, 1.– Df1 2.Tf8/Th3 D:f8/D:h3#, 1.– Dh1 2.Ta8/T:h2 D:a8/D:h2#).

zu **17885** **Santi Pirrone**
Schach-Echo 1965



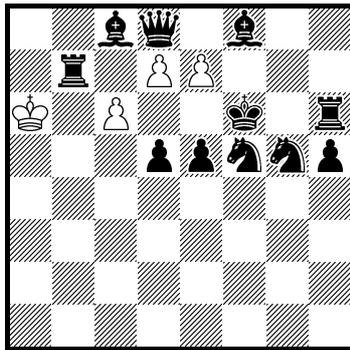
h#2 1.5;2.1 (5+6)

17886 (V. Kočí). I) 1.Te3 Ld1 2.Se5 Sd4#(MM), II) 1.Le5 Tg2 2.Tff6 Lc2#, III) 1.Te5 L:f7 2.Sg5 Tf4#(MM). Hierbei handelt es sich um eine „gar nicht so leicht zu lösende Dreispänner-Mattbildbasterei mit Hinterstellung (Ld1) und drei verschiedenen Blockfiguren auf e5, jedoch ziemlich zusammenhanglosen Varianten und dem unschönen Schlag Lf7“ (JI). FRd stößt ins gleiche Horn: „Drei unterschiedliche schwarze Blocksteine auf e5. Die Lösungen sind aber uneinheitlich und wirken ziemlich zusammengewürfelt.“ Immerhin gibt es „gute weiße Ökonomie – jeder weiße Stein (außer dem König) setzt je einmal matt – und schwarze Selbstverstellungen bzw. Blocks auf e5 durch eine jeweils

dem Mattstein entsprechende Figur bilden die auffälligsten Merkmale dieser Aufgabe“ (HJä). KHS sieht noch zwei Mustermatts. Ihm gefällt die Aufgabe. Abschließend MRit: „Die Korrespondenz des dreifach wechselnden Blocksteins auf e5 mit dem mattgebenden Stein signalisiert Geschlossenheit, die hier aber durch Sperrungen schwarzer Verteidigungslinien durch einen Turm jeder Partei sowie genau eine Hinterstellung gebrochen wird. An solche halbgeschlossenen Potpourris kann, soll und wird man sich gewöhnen. In diesem Falle stört mich nur der Schlag des Tf7 ein wenig.“

A zu 17887

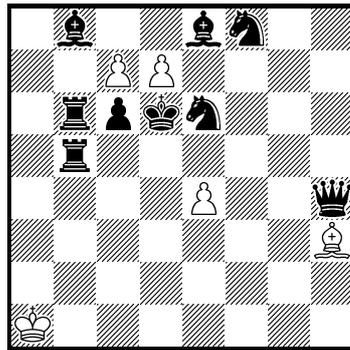
Vilmos Schneider
Magyar Sakkélet 1962
2. Preis



h#2 (4+11)
b)-c) ♖c6 → d6/e6

B zu 17887

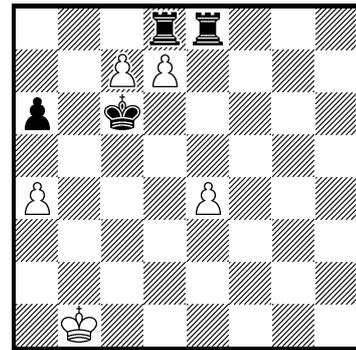
Fadil Abdurahmanović
Phénix 1990
1. Preis



h#2 4.1;1.1 (5+9)

C zu 17887 **Jorge Lois**

Jorge Kapros
Fadil-Abdurahmanović-60-
JT 2000
2. Preis



h#2 4.1;1.1 (5+4)

17887 (P. Tritten & S. Luce). I) 1.Sd6 g8=S 2.Lf8 e:f8=S#, II) 1.Sc6 e8=S 2.S6e7 d8=S#, III) 1.Kd6 d:c8=S+ 2.Kc6 e:d8=S#. Hier sehen wir „sechs neu geborene Fohlen, aber sie brauchen noch nicht zu springen. Trotzdem ein Kraftakt.“ (BS) Bei diesem „schönen Task kann man das uneinheitliche schwarze Spiel verkraften, denn die Darstellung war konstruktiv bestimmt nicht einfach zu bewältigen“ (FRd). Auch JI meint, „bei diesem witzigen Intermezzo kann man großartige schwarze Strategie natürlich nicht erwarten“. „Sehr gut“ lautet HJä’s Einschätzung, ES meint „pfiffig“, KHS sieht einen „sehenswerten Task“ und BS hält die Aufgabe für „gut konstruiert“. „Mit doppelten Springerumwandlungen hatte man sich schon vor dem Krieg beschäftigt. Natürlich wollte man sich mit zwei Phasen nicht zufrieden geben (z. B. A: a) 1.Ke6 d:c8=S 2.Tf6 e:d8=S#, b) 1.Dc7 d8=S 2.Tg6 e8=S#, c) 1.De8 d:e8=S+ 2.Kg6 e:f8=S#). ... Nun aber zeigt sich tatsächlich, dass es ganz ohne funktioniert. Kompliment.“ Zum Vergleich möchte ich noch zwei Aufgaben zeigen. **B** (I) 1.Dd8 d:e8=T 2.Kd7 c:d8=D#, II) 1.Sg5 c:b8=T 2.Kc7 d8=D#, III) 1.1.Te5 d8=L 2.Sc5 c8=S#, IV) 1.Sd8 c8=L 2.Kc7 d:e8=S#) kommt mit doppelter Allumwandlung daher, **C** (I) 1.Kd6 c:d8=D 2.Ke6 d:e8=D#, II) 1.Kb7 d:e8=D 2.Tb8 c:b8=D#, III) 1.Tb8+ c:b8=D 2.Tc8 d:c8=D#, IV) 1.Tc8 d:c8=D+ 2.Td8 c:d8=D#) hat zwar nur vier Damenumwandlungen, diese sind jedoch im Zyklus angeordnet.

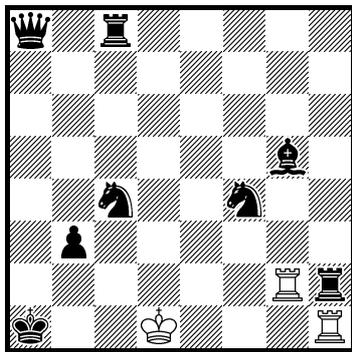
17888 (S. Milewski). a) 1.Dd5 Da8 2.Ke4 Sg5#(MM), b) 1.De2 Te1 2.Ke3 D:c3#. Hier gibt es „Fesselungsmatts, wobei die gefesselte Dame zum Auftakt schwarze Linien verstellt und ein Feld für den schwarzen König räumt. Die Zwillingsbildung ist nicht ideal, aber die Idee nicht schlecht“ (FRd). Noch etwas genauer hat JI hingeschaut: „Jeweils Zug der schwarzen Dame aufs nächste Feld der späteren Fesselungslinie, wobei sie gleichzeitig einen potentiell das Matt störenden eigenen Verteidiger verstellt, dann folgt ihr der schwarze König umnowartig nach. Funktionswechsel der drei weißen Figuren (Fesselung/Deckung/Mattstein); dabei beeindruckt vor allem natürlich der lange Zug der weißen Dame in a) von Eck zu Eck (während der weiße Turm in b) nur den kleinstmöglichen Schritt macht). Trotz des deutlichen Hinweises im Vorspann war die Lösung nicht sofort ersichtlich. Interessante Idee mit doch gelungener Umsetzung trotz viel schwarzen Materials.“ (JI) Das ist „strategisch reichhaltig, wenngleich auch materialaufwendig“ (KHS). Allerdings konnte sich HJä „trotz der formalen Übereinstimmung des Eindrucks nicht erwehren, dass die b)-Lösung – wohl nicht zuletzt wegen des sBf4 und des Schlagmatts – vom Glanze der a)-Lösung überstrahlt wird.“

17889 (H.-J. Gurowitz). I) 1.– Tf7 2.Tf6 Lc5 3.Le7 T:e7#, II) 1.– T:f8 2.Tf7 Lf4 3.Te7 Tf6#. Hierbei handelt es sich natürlich um ein **h#2,5**, wie an der Notation unter dem Diagramm schon zu vermuten

war. Alle kommentierenden Löser haben das erkannt bzw. nachgefragt. So meint FRd: „Ordentliche Bahnungen mit Funktionswechseln auf den Feldern e7 und f6 von Block- zu Mattfeld. Die Lösungen waren diesmal so einfach, dass man die fehlerhafte Forderung schnell erkennen konnte.“ Auch JI sieht „jeweils Bahnung des weißen Turms, wonach der schwarze Turm soweit wie möglich nachfolgt; der Rest ist ziemlich banal, die beiden Schläge der schwarzen Läufer unschön.“ (JI) Etwa dazwischen ist MRits Meinung: „Der sich einmal aktiv und einmal passiv opfernde schwarze Läufer ist der ziemlich rostige Schlüssel zu einer ökonomischen Elementardarstellung des Loschinski-Magnetens, bei der der weiße Turm dem schwarzen vorangeht. Umgekehrt sah man das seit der gut 50 Jahre alten Erstdarstellung(?) (a) 1.Sd5 Td2 2.Te2 K:e2#, b) 1.Sb6 Tc2 2.Td2+ K:d2#, c) 1.b2 T:b2 2.Tc2 K:c2#) im Diagramm schon häufiger.“ „Sehr schön“ ist die Aufgabe für HJä, KHS sieht eine „gelungene Arbeitsteilung der Türme“, ES hingegen stört sich an der schwarzen Dame, die nur Nebenlösungen verhindert.

zu 17889 František Sabol

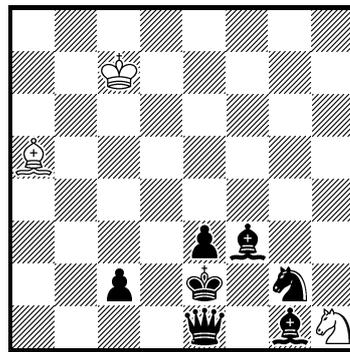
Tschechien – Sachsen
2000-2002
3. Platz



h#2 (3+8)
b)-c) ♔a8 → a7/a3

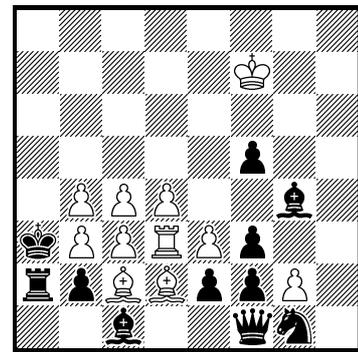
A zu 17890

Alexander Semenenko
Gravyura 2015
1. ehrende Erwähnung



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+7)

B zu 17890 Zoltán Labai
KoBulChess 2018



h#3 4.1;1.1;1.1 (11+11)

17890 (T. Érsek). a) 1.Da3 Sg6+ 2.Kf7 b5 3.Df8 Sh8#(MM), b) 1.Db1 L:c7 2.Kf6 c3 3.Df5 Ld8#(MM). Hier sehen wir „Rückkehr der mattsetzenden weißen Figur mit der schwarzen Dame als Blockfigur im Doppelpack“ (KHS). Das ist schon vielfach dargestellt worden, wie z. B. Vergleichsaufgabe A (I) 1.Dc1 Lb6+ 2.Kd2 Sf2 3.Le2 La5#, II) 1.Df1 Sg3+ 2.Kf2 Ld2 3.e2 Sh1#) zeigt. Neu sind hoffentlich „die Hinterstellungszüge am Beginn, die sich m. E. gut in das Gesamtkonzept einfügen“ (GJ). „Ein altbekanntes Schema, dennoch dauerte es ein wenig, bis bei mir der Groschen fiel – gut.“ (HJä) Das ist eine „sehr ansprechende Idee mit prima Umsetzung, wobei einzig das Entschlagen des den weißen Läufer begrenzenden Stoppers auf c7 für ein klitzekleines Schade sorgte“ (HJä). KHS und JI „gefällt“ es und GJ hält es „auch optisch für ein wunderschönes Stück.“ MRit hat auch nach Vorgängern gefahndet und schreibt folgendes: „Im einzigen mir zugänglichen Hilfsmattdreier, der die beiden heterogenen Motive Hinterstellung und Switchback bisher zusammen brachte, waren die Rückkehren nicht die Mattzüge (siehe Diagramm **B**: I) 1.Dd1 Lb1 2.D:b3 Lc2 3.D:b4 c:b4#, II) 1.De1 Lc1 2.D:c3 Ld2 3.D:c4+ b:c4#, III) 1.f4 c5 2.Ld7 c4 3.La4 b:a4#, IV) 1.f:g2 b5 2.Sf3 b4 3.S:d4 c:d4#). Da braucht man dann wohl eine Zwillingbildung mit weiter Königsversetzung, die hier mit nur zwei in b) wirklich verzichtbaren Blocksteinen (leider vom Typ prominente Leichtfigur) dank guter Synergie relativ glimpflich verläuft.“ Oliver Sick hatte sich ebenfalls mit dieser Thematik beschäftigt. Ich bin gespannt, wie Sie sein Stück aus dem letzten Dezemberheft bewerten.

17891 (A. Fica). a) I) 1.S:d5 L:a5 2.Sf6 d5 3.K:e5 Lc7#(MM), II) 1.Ke3 Lb4 2.K:d4 Lc3+ 3.Kc5 Ld4#(MM), b) I) 1.d1=D Ta3 2.D:e2 Tg3 3.De3 Tg4#(MM), II) 1.K:e4 L:c2+ 2.K:d5 Lf5 3.Sc6 e4#(MM). Vier aussagekräftige Kommentare – und alle zeigen, dass sich Axel Steinbrink dieses Hilfsmatt vormerken sollte – nach fünf Jahren darf es dann verwendet werden. „Interessante Stellung mit vier komplizierten Varianten und sehr schwer zu lösen; wäre wohl für ein Löseturnier gut geeignet.“ (JI) „Mattdarstellungsbau – sehr schwer zu lösen – möglicherweise durch die doch recht unschönen Schlagzüge schwarzer Leichtfiguren.“ (FRd) „Die Mustermatts, die schöne Zwillingbildung und die witzige Phalanx im Zentrum (die nebenbei für grenzwertige Unübersichtlichkeit bei der Blattlösung sorgt) veredeln das relativ zusammenhanglose Zurechtgeschiebe zu einer exquisiten Materialstudie.“ Und

Läufer gleich auf die lange Diagonale zurück, sodass sLa8 erfolgen muss, damit nach dessen Bahnung der weiße Läufer über b7 nach a6 ausweichen und den schwarzen Läufer zum Block nach d5 zurücklassen kann; somit ein kleines Manöver zusätzlich. Das ist natürlich auch perfekt gestaltet und rechtfertigt wohl den im Vergleich zur 17894 deutlich höheren Materialaufwand.“ (JI) „Noch ein? – Och nein!, doch anders ... ein seltener reziproker Klasinc. Der schwarze Klasinc-Stein zieht jeweils aus dem Eck nach d5, aber an verschiedenen Zählstellen des Klasincs. Das ist paradox.“ (GJ) Das sieht MRit ähnlich: „Die zweimal hübsch analog und damit scheinbar einmütig gespielten Räumzüge des weißen Läufers treten in Wirklichkeit in völlig unterschiedlichen Kontexten auf, nämlich einmal als Klasinceröffnung und einmal als Weiche zur Vollendung einer gemischtfarbigen Loydschen Linienräumung durch den Rückkehrzug des Bahnungssteines. Um das pralle Geschehen komplett auf die Hauptdiagonale gepfercht zu bekommen, hat der Autor sich einiges einfallen lassen (müssen).“ KHS gefällt diese Aufgabe noch etwas besser als die vorherige“, bei BS ist es hingegen umgekehrt, da die 17894 „luftiger“ ist. Für FRd ist es ein „tolles Geschehen auf der langen Diagonalen mit Räumung, Bahnung und finaler Blockung des Fluchtfeldes für den schwarzen König. Schade, dass so viel Stopfmaterial notwendig ist.“ Zu beiden Aufgaben abschließend HJä: „In den vorliegenden Beispielen räumt der schwarze Läufer nach Beseitigung störender weißer Masse in 17894 die Diagonale a7-g1 im Rückwärts-, in 17895 die Diagonale a8-h1 im Vorwärtsgang; gerade das Rückkehr-Motiv stellt in einem solchen komplexen Lösungszusammenhang allerdings ein altbewährtes (da völlig unerwartetes und überraschendes) Rätselement dar – wie John Beasley in einem Aufsatz über den Englischen Stil anhand eines mittelalterlichen, auf Alkuin v. York zurückgehenden Rätsels (The wolf, the goat and the cabbage) einmal erläuterte. Die 17895 ist wohl vor allem als kleine (in der vorliegenden Form sicher nicht ausgereifte) Zugabe gedacht, den Vorzug verdient jedenfalls auch in ökonomischer Hinsicht die gut gelungene 17894.“ Der Autor verweist noch auf die P1359818 in der PDB, aber m. E. sind beide Aufgaben mehr als genügend eigenständig.

17896 (M. Degenkolbe). 1.– Td5 2.Kf4 T:d7 3.Ke5 T:f7 4.Kd6 Tf5 5.Te7 Td5#(IM). Die klarste Inhaltsbeschreibung kommt hier von HJä: „Schlüsselzug = Mattzug, hier verbunden mit Rundkurs des weißen Turms, der auf seinem Weg störende schwarze Masse beseitigt, und Idealmatt. Sehr schön.“ Das zusätzliche Idealmatt war genau die Intention des Autors, der den Vorgänger von Darvall (siehe Diagramm A (1.Kc6 Tg3 2.Kd5 T:d3+ 3.Ke4 T:d6 4.Kf3 Tg6 5.Le4 Tg3#)) damit veredeln wollte. „Wunderschöne und sparsame Darstellung – wahrlich ein ästhetischer Genuss“ meint JI dazu, KHS fand es „prima“ und für GJ „ging es zwar schnell zu lösen, ist aber sympathisch und attraktiv.“ „Ein Meeraner aus Meerane also, quasi mit Gütesiegel. Da weiß man doch glatt, was man hat – nämlich Freude am helfenden Matt.“ (RJ) Für FRd werden überraschenderweise zwei schwarze Bauern geschlagen“, was ich für wertmindernd erachte. „Der Rundlauf des weißen Turmes zum Idealmatt erfolgt nicht ganz leise, aber dennoch wohlklingend – allerdings tatsächlich nicht zum ersten Mal.“ (MRit) Er wies auch auf das im Diagramm B (1.– Lc7 2.Lc5 Lb6 3.Kb5 Ka7 4.Kc6 Ka6 5.Te8 La7 6.Kc7 Lb8+ 7.Kd8 Kb7 8.Le7 Lc7#) gezeigte Stück hin, das genau diesen verlängerten Rundlauf samt eines zusätzlichen Königsrundlaufs in extrem sparsamer Gestaltung zeigt.

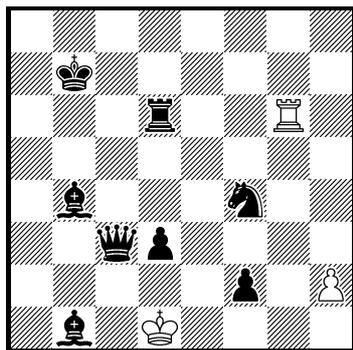
A zu 17896

Robert J. Darvall

Korrektur Adrian Storisteanu

Die Schwalbe 1954

9. ehrende Erwähnung

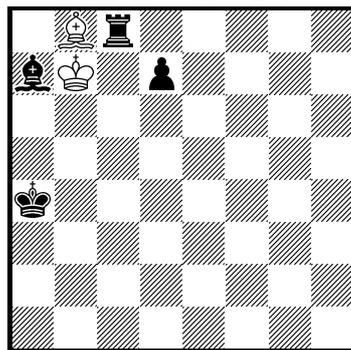


h#5

(3+8)

B zu 17896 Torsten Linß

harmonie-aktiv 2016



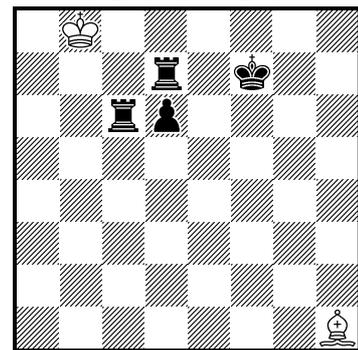
h#7,5

(2+4)

A zu 17897

Viktoras Paliulionis

KoBulChess 2014

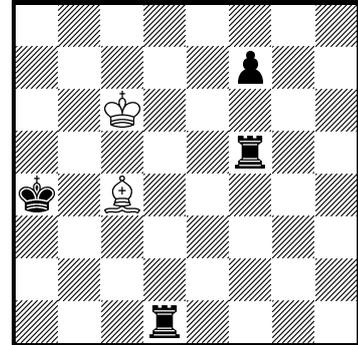


h#12

(2+4)

17897 (H. Brozus). 1.d2 Lc4 2.Tgc3 Kc5 3.Kg3 Kd4 4.Kf2 Ld3 5.Ke1 Ke3 6.Kd1 Kf2 7.T3c2 Le2#(IM). „Um den aktiven Blockturm zu umgehen, benötigt der weiße König zweifachen Schachschutz durch seinen Läufer, der nachher wieder zum Ursprung zurückkehrt und zum Idealmatt abschließt. Kleine, feine Miniatur.“ (RJ) Mit anderen Worten haben auch alle anderen diesen Inhalt der Aufgabe beschrieben. „Hübsch und glücklicherweise löserfreundlich nicht allzu schwer zu erschließen“, meint JI, HJä sieht „noch einen glasklaren, unter Rückkehr im Idealmatt mündenden Lösungsablauf zum Abschluss der Serie“, WS „gute Ökonomie“, KHS ein „herrliches Idealmatt“ und für FRd „war das Stück einfach zu lösen, denn das Mattbild war schnell gefunden“. „Die vertrauten Abschirmungen für den Königsmarsch wurden wunderschön als Rundlauf des weißen Minimalläufers gestaltet. Das bedeutet ein beeindruckendes Lifting der Einfachdarstellungen mit vergleichbarem Randmattabschluss (siehe Diagramme **A** (1.Tc1 Lb7 2.d5 Ka7 3.d4 Kb6 4.d3 Le4 5.d2 Lc2 6.d1=S Kc5 7.Sc3 Lb3+ 8.Sd5+ Kd4 9.Ke8 Ke5 10.Se7 Kf6 11.Tc8 Kg7 12.Tcd8 Lf7#) und **B** (1.Ta5 Ld5 2.f5 Kd6 3.f4 Ke5 4.f3 Ke4 5.f2 Lc4 6.f1=S Ld3 7.Se3 Kd4 8.Sc2+ Kc3 9.Sb4 Lc4 10.Tdd5 Kb2 11.Tdb5 Lb3#)).“

B zu 17897 **Torsten Linß**
Schach in
Schleswig-Holstein 2015
2. Preis



h#11 (2+4)

GESAMT H#: „In dieser gehaltvollen Serie war mit prächtigen Tasks (17885 & 17887), erfrischenden Neuerungen (17886, 17888 & 17890), fein abgestimmten Arrangements (17891 & 17892) und revolutionären Manövern (17894, 17895 & 17897) für jeden Geschmack etwas dabei.“ (MRit) „Danke für die anspruchsvolle und abwechslungsreiche Serie.“ (KHS)

Märchenschach Nr. 17898-17912 (Bearbeiter = Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Hartmut Jäger, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sowie erstmalig Andreas Thoma sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

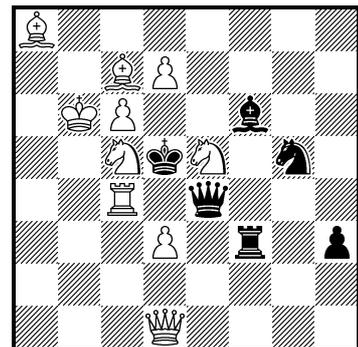
17898 (H. Gockel). Der Autor erläutert selbst: „Nach 1.T:d7 [-wBc5]! (droht 2.S:g5 [-wBf7]#) sind alle Abspiele erst durch den Schlüssel möglich: 1.- Db5 (b5-g5 ist ja frei) 2.f8S#, 1.- Dg8 2.f:g8L#! (nach 2.f:g8D? [-wDg8]! müsste die weiße Umwandlungsdame nach dem Schlagen der sD gleich wieder entfernt werden), 1.- De8 2.f:e8T#! (nicht 2.f:e8D? – s. o.), 1.- K:d7 [-sTb3] 2.f8D#! (d6 neu gedeckt), außerdem 1.- g4 2.S:f4 [-wBf7]#. AUW.“ TZ: „Der Schlüssel ist wegen der ungedeckten Satzflucht sehr naheliegend, aber dass dann eine AUW herauskommt, hatte ich nicht erwartet. Die Effekte waren mir da noch nicht bewusst.“ JB: „Sehr schönes Lehrstück für diese neue Märchenart!“ MRit: „Der mit Turmopfer und Schachprovokation ganz besonders knallige Gib-Nimm-Schlüssel (im doppelten Sinne) läutet eine AUW ein, deren Langschrittler-Umwandlungen vielleicht nicht ganz so pointiert wie beim reziproken Mattwechsel der Vergleichsaufgabe (s. Diagr.: *1.- T:d3 [-Bh3] a/D:d3 [-Bh3] b 2.d8T# A/d8D# B; 1.Dh1! [2.D:h3 [-Bc6]#] 1.- T:d3 [-Bh3] a/D:d3 [-Bh3] b/h2 2.d8D B/d8T A/Dh2 [-Bc6]#), aber doch schön spezifisch differenziert wurden.“ JS: „Allumwandlung. Die Umwandlung in L und T ist fein motiviert. Mir gefällt auch die witzige Verteidigung g4 mit Schlagflucht.“ KHS: „Weiße Allumwandlung.“ HJä: „Überraschende Matts, insbesondere nach den S- und T-Umwandlungen in 17899, mit einer interessanten Märchenschach-Bedingung.“

zu 17898

Jean-Marc Loustau

Julia's Fairies 2018

Pierre Tritten gewidmet



#2* (10+6)

Breton

17899 (H. Gockel). 1.- b2+ 2.K:a2 [-wSg1]#; 1.Sge2+? K:d2 [-sB~]!; 1.d:c7 [-wBh3]! (droht 2.Sh3#) 1.- h:g1L [-sSa2] 2.D:g1 [-wLf3]#, 1.- h:g1D [-sSa2] (nicht 2.D:g1 [-wDg1]?) 2.c8D#! (2.- L:c8 [-sDg1]??), 1.- h:g1T [-sSa2] (nicht 2.D:g1 [-wTg2]++ K:d2!) 2.c8T#! (2.- L:c8 [-sTg1]??), 1.- h:g1S [-sSa2] (nicht 2.D:g1 [-wSd4]++ Kc2!) 2.S:b3 [-wBd2]#! (2.- a:b3 [-sSg1]??), außerdem 1.- Sc3

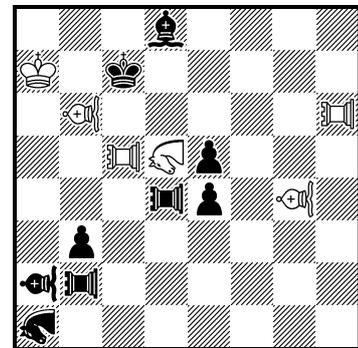
2.d:c3 [-wSg1] sowie 1.– b2+ 2.K:a2 [-wSg1]# wie im Satz. Autor: „AUW.“ MRit: „Unser Vorbild an Pioniergeist kann nicht nur in ein und demselben Udruckteil eine weitere AUW anbieten, sondern fährt auch schon die Krallen aus, um am Babson-Task zu kratzen.“ JS: „Allumwandlung. Das gefällige Matt nach 1.– h:g1S (-sSa2) war nicht leicht zu entdecken. Eine interessante Märchenbedingung.“ JB: „Räumungszug als Schlüssel mit schwarzer AUW auf g1.“ WW: „Breton: Eine neue Märchenforderung mit großem Potential.“ KHS: „Schwarze Allumwandlung auf g1. Mit dieser ungewohnten neuen Märchenart kann ich nichts anfangen.“

17900 (A. Thoma). a) 1.Tae8+ f2-f7:e8T 2.Lf4+ d2-e3:f4#, b) 1.The8+ f2-f7:e8S 2.Lb4+ d2-c3:b4#. Je ein Fluchtfeld (g5 in a) und a7 in b)) ist nur durch die „bikolore Rochade“ gedeckt, die sicher gewöhnungsbedürftig ist und auch ein prominenter Falschlöser nicht auf der Rechnung hatte, während andere den Braten gleich rochen. JS: „Doppeltgesetzte Rochade mit nichtköniglichen Figuren. Das hatte ich auch gleich im Kopf, als ich die neue Märchenbedingung gesehen habe. Das schreit nach einer Vierfachsetzung. . .“ Dann mal los! TZ: „Fluchtfelder werden durch die bikolore Rochade genommen.“ WW: „Die neue Forderung make&take bietet ganz ungewohnte Schwierigkeiten, die sich verdoppeln, wenn auch noch Rochade-Möglichkeiten dazukommen.“ WS: „Beschleunigte Exzelsiormärsche und ganz ungewohnte Mattbilder. Eine neue Spielart, die sicher ihren Weg machen wird.“ JB: „Sehr gewöhnungsbedürftige Mattbilder.“ KHS: „Auch hier musste ich zunächst passen, bis ich den Sinn verstanden hatte.“ Ich hätte den wK auf c2 gestellt, um die Schachschlüssel zu vermeiden, aber der Autor wollte es anders. (AB)

17901 (M. Dragoun & L. Salai jun.). Versuch: 1.PA:e4 ?? 2.PA:d5 VA:h8#, 2.VA:f6 PA:b5#, aber es fehlt ein weißer Tempozug. Korrektur: 1.PA:e4 VAd8? 2.Se7 PA:b5+?, aber 3.Sd5!. Also: I) 1.PA:e4 PAd1 2.Ld2 VA:h8#. Analog dazu: 1.VA:f6 ?? 2.PA:e4 PA:b5#, 2.PA:d5 PA:e1#, 1.VA:f6 PAd1? 2.Ld2 PA:e1+? 3.L:e1!; II) 1.VA:f6 PAh4 2.Sg4 PA:b5# und 1.PA:d5 ?? 2.VA:f6 PA:e1#, 2.PA:e4 VA:h8#, 1.PA:d5 PAh4? 2.Sg4 VA:h8+? 3.Sf6!; III) 1.PA:d5 VAd8 2.Se7 PA:e1#. Autor MD: „Funktionswechsel von drei weißen Figuren mit Zilahi, zyklische Dualvermeidung, reziproke Schläge von drei Figurenpaaren, Antizielelement in W1.“ Das Antizielelement besteht darin, dass Weiß am liebsten gar nicht ziehen würde, durch die Zugpflicht aber in W1 einen Schaden anrichtet, der in S2 kompensiert werden muss. JS: „In jeder Lösung wird einer der drei Steine d5, e4, f6 geschlagen, ein anderer zieht und bedroht sein Ausgangsfeld via neuem Bock, der dritte setzt matt. Ein toller Zyklus!“ KHS: „Hübsche Pao- und Vao-Matts in symmetrischer Echostellung.“ JB: „Harmonische Lösungen, nur im 3. Zug kommen keine Märchenfiguren zum Einsatz.“ MRit: „Auch dieses GM-Gespann (vgl. Diagramm A: I) 1.PA:b6 NAE3 2.PAe6 PAd5#, II) 1.NA:c5 VAa5 2.NAE6 NAb6#, III) 1.VA:d5 PAc4 2.VAe6 VAc5#) kann zum wiederholten Male (s. Diagramm B: I) 1.VAf2 PA:e7 2.VA:c5 PA:d1#, II) 1.Te1 PA:a3 2.T:e4 VA:a7#, III) 1.PAd7 VA:a3 2.PA:d3 PA:h4#) mit einem Zilahizyklus glänzen, der in diesem Fall in wunderbarer Klarheit Reziprokschläge sowie bockfeldüberschreitende Chinesenkritiki verinnerlicht.“

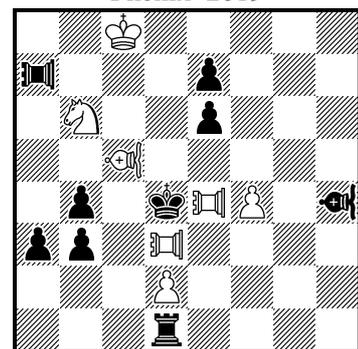
17902 (H. Laue). 1.Ke6 Zz. b2-c2:b1D/T/L/S 2.Kd7/Kf5/Kf7/Kd5 Db8/Tb5/Lg6/Sc3#. KHS: „Schwarze Allumwandlung auf b1, weißer Königsstern nach dem Schlüsselzug. Ungewohnte Märchenart.“ TZ: „Schwarz kann nur b2-c2:b1X ziehen (AUW). 1.Ke6 war dann erster Kandidat, um den wK in den Einflussbereich des schwarzen Springers zu bekommen.“ WS: „Ein ganz hervorragendes Stück mit einer AUW und einem Königsstern! Außerdem einige Verführungen.“ JB: „Schwarze AUW mit wK-Sternflucht.“ Von „Flucht“ würde ich hier nicht sprechen, denn der wK läuft doch im Reflexmatt der Gefahr freiwillig entgegen. Oder flieht er davor, dass man ihm nicht den Garaus macht?

**A zu 17901 Sven Trommler
Franz Pachl
Probleemblad 2007
1. ehr. Erw.**



h#2 3.1;1.1 (6+9)
♖♗ = Pao, ♜♝ = Vao
♞♟ = Nao

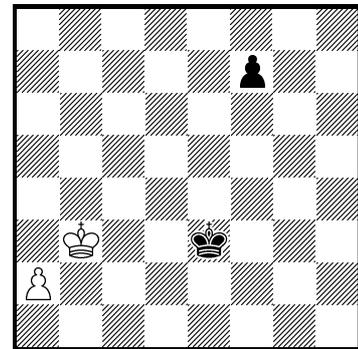
**B zu 17901
Ladislav Salai jun.
Michal Dragoun
Phénix 2019**



h#2 3.1;1.1 (7+9)
♖♗ = Pao, ♜♝ = Vao

17903 (V. Gülke). a) 1.d3-f2:g1S f8S 2.Se2 Sd7 3.Sd4 S-d5:e3==, b) 1.e3-g2:h1L f8L 2.La8 (nur von hier gibt der sL dem wK kein Schach) 2.– Lc5 3.Le4 L-c4:d3==. WS: „Ebenfalls eine herausragende genretypische Darstellung, das ist beste Werbung für die neue Märchenschachart!“ BS: „Die Lösungen ließ ich mir von Popeye zeigen. Zwei noch ungewohnte Pattstellungen, hier in einem Zwilling hübsch verbunden.“ KHS: „Auch hier wechselseitige Umwandlungen in Springer und Läufer.“ JB: „Gleichartige s/w Bauern-Unterverwandlung.“ MRit: „Das Springerdoppelpattbild – das übrigens deutlich schwieriger zu finden war! – erinnert mich an eine eigene Aufgabe (s. Diagramm: 1.f6 a4 ... 5.f2 a8S 6.f1S Sb6 7.Sd2+ Sc4==), aber diese Kombination mit dem entsprechenden Läuferarrangement inklusive doppeltem Umwandlungswechsel ist um Klassen besser (was der Preisrichter sicherlich bestätigen wird)!“ Polo: Ein Stein wird nur geschlagen, indem man nicht auf das Standfeld, sondern auf ein beliebiges freies Nachbarfeld des gegnerischen Steins zieht. Dadurch können auch mehrere Steine gleichzeitig geschlagen werden.

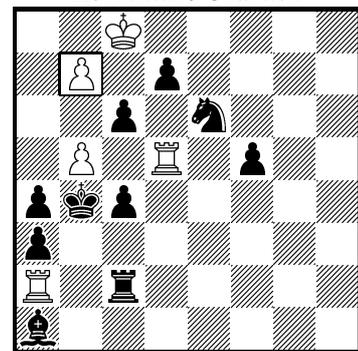
zu 17903 Manfred Rittirsch
feenschach 1986



h==7 (2+2)
Polo

17904 (K. Wenda). * 1.– Lc3 2.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, aber 2.– L:b2 [sL → f8]!; Grundplan: 1.Kh7? Lc3 2.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, aber 2.– L:b2 [sL → f8]!; 1.f8L=s! Lfg7=w 2.L:h8 [wL → c1=s] Lb2=w 3.Lc3=s Le8 4.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, 4.– L:b2 [sL → f8=w]? ist jetzt illegal wegen des damit verbundenen Selbstschachs. Autor: „SLh8 wird zweckrein durch einen sL mit magischer Kraft ersetzt, der, wenn er von c3 aus schlägt, auf f8 die Farbe wechselt. Der Schlüssel enthält ein 2-faches AZE: Entblockung von f7, Aufgabe der Deckung von e8. Beide Effekte werden im 3. schwarzen Zug wieder hergestellt. Wbf7=MWS II ist gemäß der ‚Konvention‘ legal. Er war in der fiktiven PAS ursprünglich ein sBe7/g7, der durch den Schlag eines weißen Steines auf den Feldern f5,f6 nach f7 kam und dort umgefärbt wurde.“ MRit: „Anders als der gewöhnliche Läufer kann sein magisches Wandependant auch ohne echtes Schlagrecht das Ursprungsfeld des gegnerischen Königs decken. Das erinnert mich an unseren Andernachpreisträger (s. Aufgabe 7 unter http://www.problemschach.de/harmonie/artikel/h77_logische_hmatts.pdf) und wurde in ebenso klarer Logik, aber leider ohne Reimphase formuliert.“ WW: „Ein schönes Problem, aber leider **nebenlösig**: 1.Kf8 Le8 2.f:e8D [wD → d1=s] Dd5=w 3.Dd7=s Lc3 4.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#.“ Der Autor hat eine Korrektur vorgelegt (s. Diagr.): Grundplan: 1.b6? Lc3 2.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, aber 2.– L:b2 [sL → f8]!; 1.b8L=s! Lbe5=w 2.L:a1 [wL → c1=s] Lb2=w 3.Lc3=s c:b5 [sB → b7] 4.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, 4.– L:b2 [sL → f8=w]? ist jetzt illegal wegen des damit verbundenen Selbstschachs. Autor: „SLa1 wird zweckrein durch einen sL mit magischer Kraft ersetzt, der zwar ebenso c3 verblockt, doch wTb2 nicht schlagen darf, weil er auf f8 die Farbe wechselt. Der Schlüssel entblockt als AZE das Feld b7.“ Der Passus zur Konvention lautet entsprechend (s. o.). Bitte prüfen! AT zur Korrektur: „Erstmalig nutzt KW einen MWS II im Vorwärtsspiel als Block, der wegen Anticirce nicht schlagen darf. Eine geniale Idee, die bestimmt noch etliche Nachahmer finden wird.“ Zumindest den ersten gibt es bereits – s. 18089 im Urdruckteil.

17904v Klaus Wenda
Korrektur / Urdruck



hs#4 (5+10)

Anticirce

= MWS II

1.Kf8 Le8 2.f:e8D [wD → d1=s] Dd5=w 3.Dd7=s Lc3 4.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#.“ Der Autor hat eine Korrektur vorgelegt (s. Diagr.): Grundplan: 1.b6? Lc3 2.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, aber 2.– L:b2 [sL → f8]!; 1.b8L=s! Lbe5=w 2.L:a1 [wL → c1=s] Lb2=w 3.Lc3=s c:b5 [sB → b7] 4.Tb2+ T:b2 [sT → h8]#, 4.– L:b2 [sL → f8=w]? ist jetzt illegal wegen des damit verbundenen Selbstschachs. Autor: „SLa1 wird zweckrein durch einen sL mit magischer Kraft ersetzt, der zwar ebenso c3 verblockt, doch wTb2 nicht schlagen darf, weil er auf f8 die Farbe wechselt. Der Schlüssel entblockt als AZE das Feld b7.“ Der Passus zur Konvention lautet entsprechend (s. o.). Bitte prüfen! AT zur Korrektur: „Erstmalig nutzt KW einen MWS II im Vorwärtsspiel als Block, der wegen Anticirce nicht schlagen darf. Eine geniale Idee, die bestimmt noch etliche Nachahmer finden wird.“ Zumindest den ersten gibt es bereits – s. 18089 im Urdruckteil.

17905 (M. Grönroos). 1.– c8nL 2.c1nL nKd6+ 3.nKe7 d8nT 4.nTd6 f8nT 5.nLa3 e:d6#. Autor: „Eine Kombination von 2T und 2L Umwandlungen. Nicht so gut mit 3+1 Umwandlungen. Ich glaube aber, dass die Kombination 2+2 nicht möglich ist.“ JB: „Ein sehr schönes ‚neutrales‘ Mattbild nach Erwandlung von 2 Läufern und 2 Türmen.“ KHS: „Mustermatt mit neutralen Steinen, gar nicht so leicht zu finden.“ BS: „Gemeinsam mit Popeye gelöst, und selbst dieser Automat hatte Schwierigkeiten.“ WS: „Sehr attraktives Mattbild nach LL- und TT-Umwandlungen.“

17906 (B. Schwarzkopf). S →: 1.Le6 Lg5 2.Lf7 0-0 3.e5 e4 4.Kd7 Td1+ 5.Ke8 Td8#; W →: 1.Lf4 Lh3 2.Kf2 e5 3.e3 e4 4.Kg1 0-0 5.Lh2 Tf1#. Autor: „Nicht die Stellung ist asymmetrisch, sondern die Bedingung. So entstehen zwei ganz unterschiedliche Mattführungen. Kein weißer Zug wiederholt

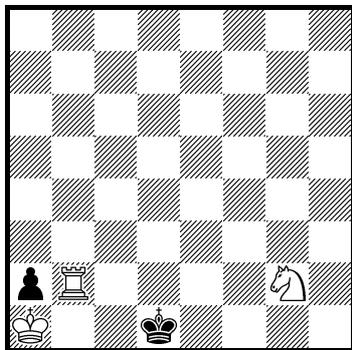
sich gespiegelt als schwarzer Zug und umgekehrt, außer: weiße und schwarze Rochade in unterschiedlichen Zügen. Die beiden Bauern blockieren sich auf unterschiedlichen Feldern. In der ersten Lösung Pendel des sK, Mustermatt, aber der sT nachtwächtert.“ JB: „Symmetrische Stellung mit asymmetrischen Lösungen.“ WS: „Es ist bemerkenswert, dass die Lösungen nicht identisch ablaufen. Eine seltene Duplexaufgabe im Alphabetschach.“ KHS: „Trotz der symmetrischen Figurenaufstellung gibt es kein symmetrisches, analoges Matt. Das hängt mit den unterschiedlichen Farben der Läufer zusammen.“

17907 (S. Smotrow). I) 1.nEaf2 Kc4 2.Kc3 Kb3 3.nEaf1 Kb2 4.nEAb1+ Kc1 5.Kd2+ Kd1#, II) 1.nEAc4 Kb4 2.nEAc2 Kb3 3.nEAg1 Kc2 4.nEAc1+ Kd1 5.Ke2+ Ke1#, III) 1.nEAh2 Kd4 2.Ke3 Kd3 3.nEAh1 Kd2 4.nEAd1+ Ke1 5.Kf2+ Kf1#. Autor: „3 Chameleon echo mates.“ KHS: „Herrliche Echo-Idealmatts mit dem schwarzen König auf benachbarten Mattfeldern d1, e1 und f1.“ JB: „3 analoge Mattbilder am unteren Brettrand.“ WS: „Herrliche Echomatts!“

17908 (T. Linß). *1.– f:e2 2.Sd1 e:d1D#; 1.Sa2+ Kb1 2.Td2 Ka1 3.Sb4 Kb1 4.Ta2 Kc1 5.Sd5 Kb1 6.Sc3+ Kc1 7.Te2 f:e2 8.Sd1 e:d1D#. Autor: „Rundlauf des wS und eine siebenzügige Tempoverlustrückkehr. Ist auch als semi-r# korrekt.“ KHS: „Die Abwälzung der Zugpflicht auf Schwarz und Realisierung des Satzmatts (Weber-Typ) in Miniaturform. Gefällt mir gut.“ WS: „Lieblicher Sechsteiner, der sofort zum Lösen reizte. Durch die Eingleisigkeit recht leicht zu lösen.“ BS: „Rundlauf des S, Rückkehr des T. Da der T dafür eine ungerade Zahl von Zügen macht, ist das Satzmatt möglich. Aber wohl ein Semi-r#8, zumindest kann ich das Gegenteil nicht erkennen.“ JB: „Mit geschickten Manövern wird die Ausgangsstellung mit Schwarz am Zuge hergestellt.“ MRit: „Das kleine, aber feine Zugwechselstück, dessen Tempoabwälzmanöver an einschlägige Selbstmattminiaturen erinnert (s. P1014999, P1015020 und P1088231), ist eine gelungene Vertiefung der Vergleichsaufgabe (s. Diagr.: *1.– Kc1 2.Tb1+ a:b1D#; 1.Tf2! Kc1 2.Te2 Kd1 3.Tb2 Kc1 4.Tb1+ a:b1D#), könnte aber durchaus immer noch ohne Computerunterstützung gefunden worden sein.“

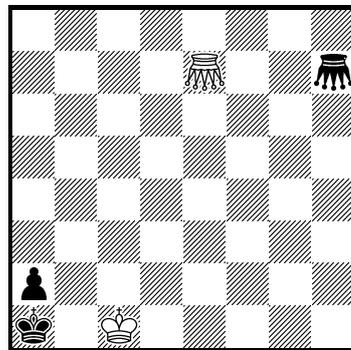
zu 17908

Nils Adrian Bakke
feenschach 1996



r#4 (3+2)

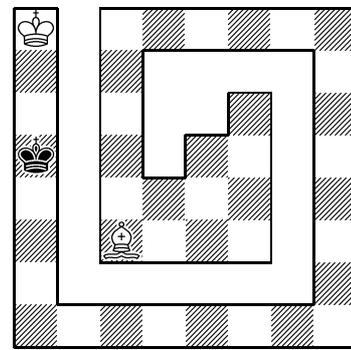
zu 17909 Ladislav Packa
Pravda 2013



#6* (2+3)

 = Grashüpfer

17910A Jochen Schröder
Urdruck



h#27 (2+1)

17909 (St. Dietrich). Der Autor erläutert selbst die Lösung: „*1.– Gd2 2.MOf2#; 1.MOf2+? Gg1! (Der Grashüpfer blockiert den Moa). Zur Realisierung des Satzsieles sind zwei Vorpläne nötig. Vorplan 1: Tempoverlust (Dreiecks-Rundlauf des Grashüpfers) 1.MOb4 Ga4 2.MOa6 Ga7 3.MOc5 Gd4 (4.MOd3? wird vom Grashüpfer blockiert). Vorplan 2: Herstellung der Zugfähigkeit des Moas nach d3 (Rundlauf des Moas und nahezu Vierecks-Rundlauf des Grashüpfers von d4 nach d5) 4.MOd7 Gd8 5.MOb8 Ga8 6.MOa6 Ga5 7.MOc5 Gd5 und nun 8.MOd3 Gd2 9.MOf2#. Die Diagonale b8-g3, die Reihe b2-g2 und die Linie h3-h7 sind tabu, weil sonst der Gh2 ausbricht.“ MRit: „In seinem großen Rundlauf bindet der Moa eine Schleife, indem er zweimal das Feld c5 betritt, was einen zusätzlichen kleinen Rundlauf (in den Zügen 4-7) impliziert. Der schwarze Grashüpfer fügt in seinen ersten drei Zügen noch einen dritten ‚Rund‘-Lauf in Dreiecksform hinzu. Beim Lösen muß man darauf achten, daß man den Moa nicht aus Versehen illegalerweise über den Grashüpfer zieht, wenn dieser sich auf dem Transitfeld befindet (sonst ginge es schon in 5 Zügen). Weitere Alternativstrecken scheitern daran, daß Schwarz unterwegs durch Entblockung von h2 das Mattnetz zerreißen oder am Ende g1 verstellen

kann. Weil ich gerade kein Vergleichsstück aus des Autors Werkstatt zur Hand habe, muß es ein fremdes (s. Diagr.: *1.– Gd7 2.Gc7 Gb7 3.Ga7#; 1.Kc2! Gb1 2.Kb3 Gb4 3.Kc2 Gf8 4.Kc1 Gd6 5.Gc5 Gb4 6.Ga3#) mit Rundlauf des Königs und Fata Morgana tun.“ BS: „Rundlauf des Gd4 und des Moa (von a6 bzw. von c5), am Ende folgt das Satzmatt.“ HJä: „Ein irgendwie ungelinker Geselle, dieser Moa – habe diverse Anläufe gebraucht, um den richtigen Weg zu finden, den Spielball an Schwarz abzugeben!“ KHS: „Herrliches Duell von Moa und sGd4. Realisierung des Satzmatts (Weber-Typ).“ WS: „Toll gemacht, wirkt originell, wie der Moa den Grashüpfer beschäftigt.“ JB: „Die Ausgangsstellung wird mit Schwarz am Zug wiederhergestellt, sodass das Satzspiel folgen muss.“

17910 (R. Wiehagen, M. Degenkolbe & S. B. Dowd). 1.Kb1 Ka4 2.Kc1 Ka3 3.Kd1 Ka2 4.Ke1 Kb1 5.Kf1 Kc1 6.Kg1 Kd1 7.Kh2 Ke1 8.Kg3 Kf1 9.Kf4 Kg2 10.Ke5 (Ke4?) Kf3 11.Kd6 Ke4 12.Kc7 Kd5 13.Kb8 Kc6 14.Ka8 Kc7#. Von „Durbar“ spricht man, wenn Weiß im direkten Spiel nur mit Königszügen sein Ziel erzwingt, was sicher eine Besonderheit ist. Im Hilfsspiel, wo nichts erzwungen werden muss, ist dies nichts besonderes, weshalb man dort beim „Durbar“ schon ausschließlich Königszüge auf *beiden* Seiten erwartet. In der PDB findet man dafür trotzdem manchmal in den Kommentaren den hochtrabenden Ausdruck „Super-Durbar“, den Autor RW auch für diese Aufgabe in Anspruch nimmt. Nach seiner Angabe handelt es sich hier um einen Längenrekord, denn die bislang zuglängste orthodoxe Darstellung kommt bei 20 Steinen auf 12,5 Züge (P1241152), während die darüberhinaus noch schlagfreie Darstellung bei 10 Steinen nur 8,5 Züge hat (P1364080). Die 17910 kommt jetzt schlagfrei als Dreisteiner auf 14 Züge, was aber längst nicht ausgereizt ist, wie auch Löser JS feststellte: „Normalerweise bin ich für jede Rekord-Darstellung zu haben, aber dieses Problem sagt mir nicht zu. Wenn es um die Zuglänge im Hilfsmatt KL-K geht, führen mehr Löcher zu längeren Lösungen (s. Diagr.: 1.Ka4 Ka7 . . . 26.Kf5 Kd4 27.Kf6 Ke4#).“ Aufmerksame Leser werden wissen, dass auch das noch nicht das Ende der Fahnenstange ist, auch wenn es auf den ersten Blick so aussieht. Aber gerade darin bestand die Herausforderung, mehr dazu im nächsten Heft. Vielleicht hatten die Autoren auch das im Sinn, was FRd beschreibt: „„Magnetische‘ Bewegungsmuster der beiden Könige im Dreisteiner – vertikal, horizontal und diagonal. Wohl nur eine kleine Spielerei!“ KHS: „Matt mit alleinigem Läufer wegen fehlenden Fluchtfeldes a7. Beide Könige marschieren in gehörigem Abstand voneinander die Diagonalen hinauf zu den Mattfeldern. Ein netter Spaß.“ JB: „Die Könige marschieren im Gleichschritt, bis der sK a8 erreicht hat und per Abzug des wK mattgesetzt werden kann.“ HJä: „Läßt sich natürlich leicht während der Lektüre vom Blatt lösen, aber auf Schwierigkeit kommt es bei einer solchen Rekorddarstellung ja nicht an – letzterer bezieht sich wohl auf die Abfolge von 14 eindeutigen Königszug-Paaren?! Das dafür zurechtgeschnittene Brett ist allerdings keine Augenweide!“ Die Alternative wäre gewesen, die Löcher einzeln zu markieren, wie man z. B. einen Imitator darstellt. Aber bei deutlich mehr Löchern als Steinen wäre der Dreisteiner ziemlich untergegangen. WS: „Spielt sich von selbst, etwas zu simpel im Vergleich zu 17970 & 17971.“ RS: „Zu leicht.“ MRit: „Es wird sich zeigen, ob der Locher eine Lawine ausgelöst hat oder es bei den beiden im nächsten Heft präsentierten Steigerungen dieses noch recht trivialen Pionierstücks bleibt.“ BS: „Rekorde reizen zum Überbieten. Wer bietet mehr?“ Das sagt sich leicht, wenn man es schon geschafft hat, aber vielleicht kommt ja doch noch die von MRit angedeutete Lawine. Und einen anderen Rekord hat die Aufgabe auch überboten: So viele Kommentare gab es noch nie.

17911 (T. Érsek). Hier muss ich mich für den Diagrammfehler entschuldigen: ♔a3 → a4. Des Autors Absicht war 1.Tg8 2.Td8 3.Dd5 4.Dd1 5.Td2 6.Kd3 7.Kc2 8.Kc1 9.Lb1 10.Tf1 11.-14.f:e2 [sB → e7] 15.Th2 16.Th1 17.K:b2 [sK → e8] 18.Lh8 19.h:g5 [sB → g7] Dg6=, aber kaum hatte ich den Diagrammfehler bekannt gegeben, traf auch schon eine **Kurzlösung** von MRit in 17 Zügen ein, während WW einen Tag später sogar eine in 16 Zügen meldete: „Das ist leider nebenläufig, mit unterschiedlichem Schlüsselzug und vielen Dualen: 1.h:g5 [sB → g7] 2.-3.Th1 4.Lg4 5.Tf1 6.-9.f:e2 [sB → e7] 10.L:b2 [sL → f8] 11.Ld1 12.-13.Kc3 14.-15.Db1 16.K:b3 [sK → e8] Dg6=. Eine Korrektur gelingt wahrscheinlich nur bei Verkürzung der Zügezahl.“ Bislang liegt noch keine Stellungnahme des Autors vor.

17912 (J. Schröder) ist so ein Beispiel, wie sie Bernd Gräfrath im letzten Heft unter „Behinderte Helfer“ vorgestellt hat. Schwarz hat Bauern-Doppelschritte zuhauf und muss doch unter der Längstzüger-Bedingung seinen König ziehen können – mindestens einmal sogar mit der Länge 1, denn er wechselt auch die Feldfarbe. Das geht natürlich nur mit Schachgeboten durch den LL, der dabei aber keinen

wB im Rücken haben darf, weil es sonst wegen Annanschach kein Schach wäre. Da Weiß nach jedem Zug eines sB diesen sofort schlagen muss, weil sonst die sB-Stellung kaum erreichbar ist, hat er wenig Zeit, seine eigenen Bauern nach vorne zu bringen. Dies geht immer nur nach einem weißen Schachgebot. 1.– g4! 2.d5 LL:d6(e.p.)-d5 [+sBd7] 3.e5 LL:e6(e.p.)-e5 [+sBe7] 4.f5 LL:f6(e.p.)-f5+ [+sBf7] 5.Ke2 f4 6.e5 LL:e6(e.p.)-e5 [+sBe7] 7.d5 LL:d6(e.p.)-d5 [+sBd7] 8.c5 LL:c6(e.p.)-c5 [+sBc7] 9.b5 LL:b6(e.p.)-b5+ [+sBb7] 10.Kd1! b4 11.c5 LL:c6(e.p.)-c5 [+sBc7] 12.d5 LL:d6(e.p.)-d5 [+sBd7] 13.e5 LL:e6(e.p.)-e5 [+sBe7] 14.f5 LL:f6(e.p.)-f5 [+sBf7] 15.g5 LL:g6(e.p.)-g5 [+sBg7] 16.h5 LL:h6(e.p.)-h5+ [+sBh7] 17.Ke1! h4 18.g5 LL:g6(e.p.)-g5 [+sBg7] 19.f5 LL:f6(e.p.)-f5 [+sBf7] 20.e5 LL:e6(e.p.)-e5 [+sBe7] 21.d5 LL:d6(e.p.)-d5 [+sBd7] 22.c5 LL:c6(e.p.)-c5 [+sBc7] 23.b5 LL:b6(e.p.)-b5+ [+sBb7] 24.a5 LL:a6(e.p.)-a5+ [+sBa7] 25.Kf2! a4 26.b5 LL:b6(e.p.)-b5 [+sBb7] 27.c5 LL:c6(e.p.)-c5 [+sBc7] 28.d5 LL:d6(e.p.)-d5 [+sBd7] 29.e5 LL:e6(e.p.)-e5 [+sBe7] 30.f5 LL:f6(e.p.)-f5 [+sBf7] 31.g5 LL:g6(e.p.)-g5 [+sBg7] 32.h5 LL:h6(e.p.)-h5 [+sBh7]. Autor: „27 e.p.-Schläge eines Nicht-Bauern.“ WW, der die Aufgabe als einziger knacken konnte: „Weiß braucht, um seine 5 Bauern auf die vierte Reihe zu ziehen, den Schlüsselzug und 4 Tempi. Letztere gewinnt Weiß dadurch, daß es dem sK Schach gibt. Wenn man das einmal gesehen hat, geht es natürlich wie am bekannten Schnürchen und der Rekord mit 27 en passant-Schlägen ist da. Zuerst war ich etwas irritiert, aber am Schluß hat mir die Sache doch gut gefallen. Ein weiterer Beleg der Schröderschen Originalität.“

Fazit: JS: „Eine schöne Serie mit interessanten neuen Märchenbedingungen, von der ich erfreulich viele Aufgaben lösen konnte. Nur an der (so einfach aussehenden) Aufgabe 17902 habe ich mir die Zähne ausgebissen.“ KHS: „Danke für das Löseangebot. Die beiden neuen Märchenarten sind noch gewöhnungsbedürftig. Den Erfindern generell ins Stammbuch geschrieben: Eine neue Märchenart muss einfach, verständlich und leicht handhabbar sein und ohne langatmige Zusatzerklärungen auskommen – dann wird sie ein Erfolg.“ MRit: „In einer bunten Serie, die ihrer Bestimmung als Tummelfeld für neue Spielarten in vorbildlicher Weise nachkommt, sind Huberts Breton-Vorreiter und vor allem Volkers doppeltes Doppelpatt bereits deutlich dem Sandkasten entwachsen und weit mehr als nur Rahmenprogramm für reife Leistungen wie 17901.“

Retro / Schachmathematik Nr. 17913-17921 (Bearbeiter = Thomas Brand)

Vielen Dank den treuen Lösern und Kommentatoren Silvio Baier, Joachim Benn, Hans Gruber, Manfred Rittirsch, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdnol und Klaus Wenda.

17913 (R. Krätschmer). 1.h4 f5 2.h5 f4 3.h6 f3 4.h:g7 f:g2 5.g:f8=S g:f1=L 6.S:h7 L:e2 7.Sf6+ S:f6 8.S:e2 0-0 9.0-0 Kh8 10.Kh1 Sg8 11.Sg1. KHS: „Am Ende gleiche Stellung der weißen und schwarzen Figuren auf den jeweiligen Grundreihen. Interessant.“ JB: „Weiß erwandelt einen Springer, Schwarz einen Läufer, beide Figuren werden von Offizieren wieder geschlagen: Prentos-Thema doppelt.“ TZ: „Immerhin Prentos wS und sL sowie zwei Rückkehr.“ HG: „wS/sL-Ceriani-Frolkin in Homepage-ähnlicher Stellung, eine Fingerübung.“ MRit: „In einer Stellung, die leider wegen der Eckkönige auch in Chess960 nicht als Homepage durchgeht und desweiteren in nur einem Bauernpaar die Kriterien des Artikels in Heft 298-2 (S. 263 ff.) verfehlt, sorgen unterschiedliche Ceriani-Frolkin-Typen für Abwechslung und die Auswahl 4.– f:e2? für ein wenig Tücke.“ SB: „Erinnert mich stark an mein Geburtstagsturnier: je 1× Prentos und 1× Rückkehr. Mit Doppelhomebasestellung gab es nur ganz wenige (=3) Darstellungen von zwei Springerrückkehren. Die Kombination mit wS- und sL-Prentos war dabei. Diese hier hat zwei Halbzüge und drei Schlagzüge weniger und zeigt noch Rochaden, so dass sie natürlich existenzberechtigt ist (zumal der Bericht noch nicht erschienen war), für größere Weihen ist die Aufgabe jedoch zu unscheinbar.“ WS: „Das war natürlich ungewohnt, den bekannten Mehrzügerspezialisten in dieser Abteilung anzutreffen. Falls dies sein Erstling auf diesem Gebiet sein sollte, ist das sehr vielversprechend.“ Ja und nein: in der PDB gibt es zwei „Retros“ von Ralf (P1256196 und P125619), die aber hier zurecht in der Märchenabteilung urgedruckt wurden. Also herzlich Willkommen in der Retroabteilung!

17914 (A. Semenenko & A. Frolkin). 1.c3 d5 2.Db3 d4 3.D:f7+ Kd7 4.D:f8 d:c3 5.Df3 Df8 6.D:b7 Kd8 7.Db3 Lb7 8.Dd1 c2 9.b3 c:d1=S 10.La3 Se3 11.Ld6 S:f1 12.Sa3 S:h2 13.0-0-0 Sg4 14.Tf1 Se3 15.d:e3. KHS: „Im Mittelpunkt steht hier der Kampf um die Durchsetzung der weißen 0-0-0.“ WS: „Die schwarze Springenumwandlung war schwer zu entdecken, zumal der sS wieder verschwindet.“ TZ: „wD und sS werden nach einem Rundlauf geschlagen.“ HG: „Brutalo-Dame wird nach Rundlauf zurecht

geschlagen, der dadurch entstandene Brutalo-Springer wird nach Rundlauf auch zurecht geschlagen. Das ist wegen der Homebase-Ähnlichkeit schwierig, hat aber wenig Appeal.“ SB: „Durchaus interessant: Die weiße Dame vollführt einen Rundlauf, wird dann geschlagen und der damit umgewandelte Springer macht ebenfalls einen Rundlauf, bevor er schlagen wird. Das ist eine sicher nicht ganz leicht umzusetzende Idee, die hier mit den vielen technischen Schlagfällen (b7, f7, h2) m. E. recht teuer erkaufte wurde. Ich denke, eine Version nur mit Schlag von f1 und f8 wäre deutlich spannender.“ MRit: „Wäre ich selbst auf die verwegene Idee gekommen, einen Ceriani-Frolkin mit zwei Rundläufen nicht nur kombinieren wie in der – großartigen! – Vergleichsaufgabe **A zu 17914** (1.d4 e5 2.Lh6 Dg5 3.d5 Dc1 4.d6 g5 5.d:c7 d5 6.Lg7 Ld7 7.c8=S Ld6 8.Sb6 a:b6 9.Lf6 Ta3 10.Ld8 Tg3 11.f3 La4 12.Kf2 b5 13.La5 Se7 14.Ld2 0-0 15.c3 Tc8 16.Dc2 D:f1 17.Ke3 Df2+ 18.Kd3 Db6 19.Lc1 Dd8), sondern thematisch verknüpfen zu wollen, hätte ich wahrscheinlich dieselben beiden Steine auserkoren, auch wenn das besonders für das Schlagopfer bei der Umwandlung, aber auch für den Umwandlungsstein selbst nach harter Konstruktionsarbeit aussieht und entsprechend viel Schneid verlangt.“

Die Autoren schlagen eine Version vor (siehe Diagramm) mit folgender Lösung: 1.c3 d5 2.Db3 d4 3.D:f7+ Kd7 4.Db3 d:c3 5.Dd1 c2 6.f4 c:d1=S 7.f5 Sf2 8.f6 S:h1 9.f7 Sf2 10.f:g8=T Sd1 K:d1 Ke8.

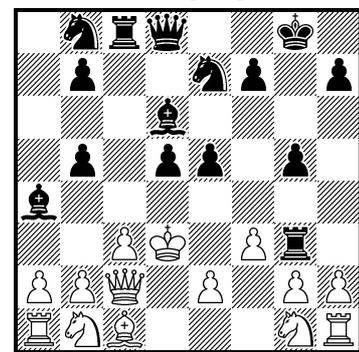
17915 (S. Baier & M. Barth). 1.e4 h5 2.Lb5 h4 3.Lc6 d:c6 4.e5 Dd3 5.e6 Kd8 6.e:f7 e5 7.f4 Se7 8.f5 Sg6 9.f6 Le7 10.f8=L Lf5 11.f7 Lf6 12.Lc5 Sd7 13.Lb6 a:b6 14.f8=L Ta3 15.Lb4 c5 16.La5 b:a5 17.b4 Sb6 18.Lb2 Sa8 19.Ld4 c:d4. KHS: „Die beiden Umwandlungsläufer auf f8 und die weißen Originalläufer wurden im Verlauf der Lösung geschlagen.“ HG: „Zwei schwarze Bauern schlagen hin-und-her, der eine die beiden Originalläufer, der andere die beiden auf f8 entstandenen Umwandlungsläufer. Gut, dass keine Doppelbauern sichtbar sind.“ Das nennt sich dann „Zickzack-Schlag“, die formale Notation schaut dann so aus: (ZZ&CF)(LL)&ZZ(LL). WS: „Mit Abstand die schwerste Aufgabe der vier, die ich lösen konnte.“ Zu dieser Aufgabe gab MRit gleich fünf Vergleichsaufgaben an, die ich hier aus Platzgründen nicht alle wiedergeben kann. Manfred und ich haben uns geeinigt, dass sein Kommentar im Internet veröffentlicht wird: Sie können ihn ab Erscheinen dieses Heft (oder kurz danach ...) unter https://www.thbrand.de/downloads/MRit_zu_Schwalbe_17915.pdf ansehen bzw. herunterladen.

17916 (H. Laue). 1.b4 e5 2.b4-e7:f8=L e5-b2:c1=S 3.D-b2:c1 b7-b2:c1=L 4.g2-b7:c8=S g7-g2:h1=S+ 5.K-g2:h1 D-b7:c8+ 6.Lg2 Dd8 7.L-a3:c1. KHS knapp: „Wow!“ WS: „Eine der wahnwitzigsten Beweispartien, die ich jemals sah. Popeye löste für mich und ich kam aus dem Staunen nicht heraus. Bravo! M&T ist eine tolle Erfindung von Hartmut.“ SB: „Diese Märchenbedingung scheint interessante Möglichkeiten zu bieten. Ein Pronkin-Läufer und ein Schnoebelen-Läufer sowie drei Schnoebelen-Springer in nur 6,5 Zügen sind schon ein gewaltiger Inhalt. Wirklich einschätzen kann ich allerdings erst nach der Sichtung ein paar weiterer BPs.“ TZ: „4× Schnoebelen + Pronkin-Läufer. Da es sehr umständlich wird, auch nur einen Bauern zu schlagen, haben sich alle Bauern umgewandelt. Offensichtlich war g7-g2:h1=S mit K-g2:h1 und es musste ‚nur‘ noch ein Anfang gefunden werden, um die Schlagfolge in Gang zu setzen.“ HG hatte Glück, dass er das nicht lösen ‚musste‘: „Das habe ich in Andernach gesehen und habe dort gestaunt (war aber froh, dass ich das nicht lösen musste). Ich war mir sicher, dass Popeye da höchstens drei oder vier Züge schafft und habe dann abermals gestaunt, wie bald er das ganz bewältigt hatte.“

**A zu 17914 Gianni Donati
Olli Heimo**

13881 Die Schwalbe X/2008
2. Preis

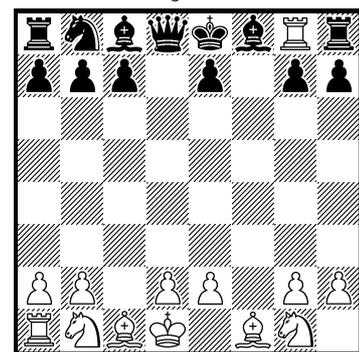
Günter Lauinger gewidmet



Beweispartien in (14+15)
19 Zügen

17914 Version

Alexandr Semenenko
Waleri Semenenko
Andrej Frolkin



Beweispartien in (13+13)
11 Zügen

17917 (B. Gräfrath). 1.a4 b6 2.Ta3 Lb7 3.Tc3 L:g2 4.Tf3 c6 5.T:f7 Dc7 6.Tf3 Df4 7.L:g2 D:a4 8.T:f8 Sf6 9.Ld5 T:f8 10.Lg8 Kf7 11.Sa3 K:g8. SB: „Dass der wT auf f8 schlagen muss ist klar, nur wie wird man den Lf1 los? Bedingungsspezifisch funktioniert das durch eine künstliche Rochade. Allerdings sind solche Art Beweispartien auch orthodox schon gezeigt worden, so das ich keinen großen Mehrwert dieser Aufgabe erkennen kann. Die Existenzberechtigung möchte ich damit nicht absprechen.“ MRit: „Anders als der Rochadeverzicht kommt das entlegene Opferfeld für den fehlenden weißen Läufer am Ende der Königsroute sehr überraschend.“

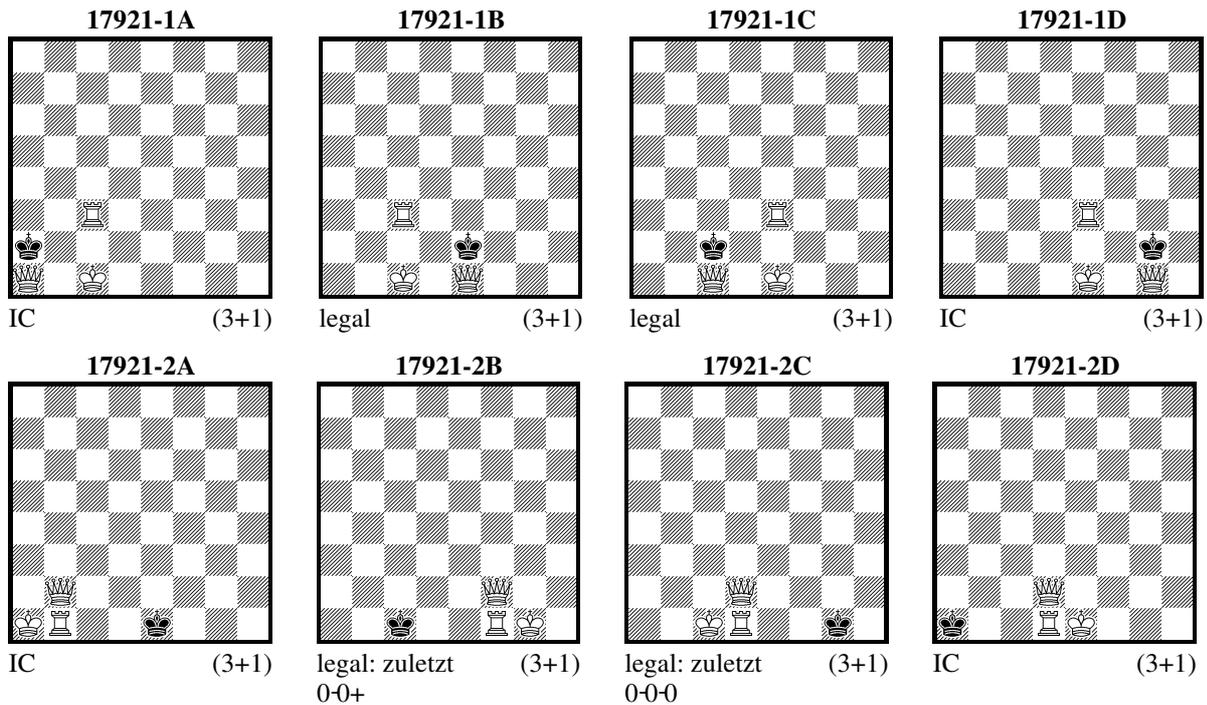
17918 (B. Gräfrath). 1.f3 b6 2.f4 b5 3.f5 b4 4.f6 b3 5.f:g7 b:c2 6.g:h8=S c:d1=D 7.S:f7 Db3 8.S:d8 Df7 9.b3 D:f1 10.Sf7 D:f7 11.Sf3 Lg7 12.0-0. Autor: „Ceriani-Frolkin-S, Phönix-D, Switchbacks des wSf7 und der sDf7, weiße Rochade. Versuche mit künstlicher weißer Rochade und direktem Schlag sDd1:f1 sind nicht schnell genug (z. B. 1.f3 b6 2.f4 b5 3.f5 b4 4.f6 b3 5.f:g7 b:c2 6.g:h8=S c:d1=D 7.Kf2 D:f1 8.S:f7 Lg7 9.Sf3 Kf8 10.T:f1 De8 11.Kg1 D:f7 12.b3??, und der sKf8 muß noch zurück nach e8). Daher muß die schwarze Umwandlungsdame einen weiten Umweg über b3 und f7 nehmen. 7.– Dc2? mit 8.– Df5 reicht nicht, weil dann 9.– D:f1 nicht mehr erlaubt ist.“ SB: „Das war gut lösbar. Die fehlenden Bauern suggerieren f3 b6 samt Umwandlungen als Beginn. Die fehlenden Steine d8 und f1 legen dann S und D nahe. Die genaue Zugfolge war recht schnell entdeckt. Es gibt Rückkehren von sD und wS, wobei letzterer auch noch Prentos-artig geschlagen wird, und eine weiße Rochade, die mir angeflickt erscheint. Beim Studium der Autorlösung stieß ich dann auf die beabsichtigte Verführung mit Schlag der schwarzen Umwandlungsdame, die ich nicht in Betracht gezogen hatte. Als thematisch würde ich die trotzdem nicht ansehen. Die Aufgabe ist irgendwie nicht mein Fall.“

KHS: „918 gefällt mir besser, weil mehr Inhalt: Durchsetzung der weißen Rochade, der weiße Umwandlungsspringer wird geschlagen, die sDf7 ist Umwandlungsdame.“

17919 (G. Werner). 1.c4 d5 2.Db3 d:c4 3.Dg3 c3 4.f4 c2 5.Sf3 c:b1=S 6.Kd1 Sa3 7.De1 Sc2 8.a3, dann Se3#. TZ: „Die Suche nach einem Matt war anfangs erfolglos. Den Platzwechsel und das Matt habe ich dann erst mit der Begründung der linken unteren Hälfte gefunden.“ SB: „Orthodox war man das schon gar nicht mehr gewohnt. Eine für mich sehr schwierige Knobelei. Zwar erwartet man eine S-Umwandlung bei Schwarz, aber (ich) nicht den hübschen Platzwechsel. Als Rätsel perfekt.“

17920 (B. Schwarzkopf & A. Thoma). R 1.Kc3-c2 Sd2-b1 2.Kc4-c3 Sb3-d2 3.d2-d4 Sd4-b3 4.Kb5-c4 Sc6-d4 5.Kb6-b5 Sb8-c6 6.Kc7-b6 & vor: 1.a:b8=D#; 1.– b2-b1=S 2.Kc4-c3 b3-b2 3.Kd5-c4 b4-b3 4.c4-c5 b5-b4 5.Kc5-d5 b7-b5 6.Kb6-c5 & vor: 1.a:b7# KW: „1.Sa3-b1? ist illegal, da a3 nicht beobachtet ist. 3.d3-d4? ist eine hübsche Verführung, die an 5.– Sb4-c6! scheitert. Insgesamt ein unterhaltsames, originelles Stück, das die Bedingung Beamenschach in zwei Varianten gut zur Geltung bringt.“ HG: „Immerhin war das zu bewältigen. Gegen den Pacific Retractor hatte ich schon immer Vorbehalte, weil er dem Geist des Rückzügers entgegenläuft, der auf Entschlügen und Retroanalyse beruht (bis zur PAS kann man keine der bisher veröffentlichten Pacific Retractor-Aufgaben zurückspielen). [Und wenn man es könnte, dann hätte die Stellung 16+16 Steine, und man brauchte die ‚Pacific‘ Einschränkung nicht. TB] Paradox ist hier, dass sich Weiß in beiden Varianten durch Schläge im Vorwärtsspiel rächt (Schwarz hätte darauf bestehen sollen, dass ‚Pacific Play‘ gespielt wird).“ SB: „Zwei recht analoge Varianten, bei denen der wK den schwarzen Themastein nach oben zieht: interessant. Ich bin gespannt, was sonst noch mit Retraktoren und beamteten Steinen möglich ist.“

17921 (W. Keym & B. Schwarzkopf). SB: „Lässt mich wie ähnliche Aufgaben ein wenig ratlos zurück, dabei habe ich jenes IC mit den Rochaden sogar noch gefunden.“ Die Autoren erklären es genau: „Die Angaben zu diesem Illegal Cluster sind wenig konkret. Doch die Spiegelungen an den Linien liefern gewisse Erkenntnisse und die Forderung nach dem gleichen Material ist bei insgesamt vier Steinen nur mit K + K + D + T zu erfüllen. Unter vielen möglichen Endstellungen gibt es nur zwei mit wKe1. Eine passende Anfangsstellung ist **1A** mit wKc1 Da1 Tc3 sKa2 (Illegal Cluster); danach **1B** mit wKc1 De1 Tc3 sKe2 oder wKa1 Dc1 Ta3 sKc2 (jeweils legale Stellung); danach **1C** mit wKe1 Dc1 Te3 sKc2 oder wKg1 De1 Tg3 sKe2 (jeweils legale Stellung); schließlich **1D** mit wKe1 Dg1 Te3 sKg2 (IC). Die andere Anfangsstellung ist **2A** mit wKa1 Db2 Tb1 sKe1 (IC); danach **2B** mit wKg1 Df2 Tf1 sKc1 (zuletzt 0-0+, also legal); danach **2C** mit wKc1 Dd2 Td1 sKg1 (zuletzt 0-0-0+, also legal); schließlich **2D** mit wKe1 Dd2 Td1 sKa1 (IC). In einem Fall bietet die Dame Schach, und nur die Anfangs- und Endstellungen sind eindeutig. Im anderen Fall bietet der Turm Schach und alle vier Stellungen sind eindeutig, weil hier die Rochaden entscheidend sind. Ein überraschender Retro-Nullsteiner, in dem die Anfangsstellung durch ‚Rückwärts-Spiegeln‘ zu finden ist.“



Fazit von KHS: „Diesmal war auch wieder viel für mich dabei.“

Bemerkungen und Berichtigungen

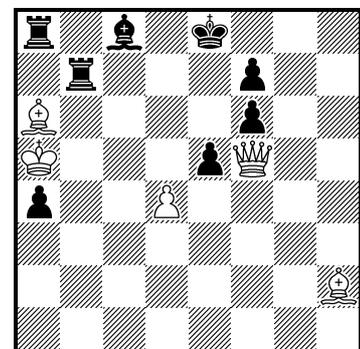
Heft 47, November 1931, S. 167, Nr. 1757 (Zoltán Zilahi): Zusätzlich zu den in Heft 50, Februar 1932, S. 239, berichteten Nebenlösungen fand Anton Baumann, dass auch 1.Tb5+ K:a4 2.Tab8 L:b8 3.Ke7 D:c8 4.Tf5 e:f5= geht. Er korrigiert die Aufgabe durch „wBe4 → d4, +sBe5“ (s. Diagr.: 1.Ld7 d:e5 2.0-0 e6 3.Le8 e7+ 4.Tdd7 K:a4=). [Arnold Beine]

Heft 103, Juli 1936, S. 547, Nr. 4283 (Eigil Palle Pedersen & Jens Peter Pedersen): Auch die vermutlich zuerst in *Skakbladet* IV / 1943 erschienene Verbesserung 4283v (+wBa5, wKg6 → f7) hat noch 22 Nebenlösungen, z. B. 1.a6 Te1 2.Tb6 D:h8 3.Tb1 T:b1 4.Lb7 T:b7=, wie Anton Baumann mitteilte. Seine Korrektur spart einen weißen Stein ein, benötigt aber auch zwei zusätzliche schwarze Bauern, was angesichts der vielen Nebenlösungen immer noch sehr sparsam ist (s. Diagr.: 1.Tb1 Te1 2.Db2 De2 3.Db8 D:a6+ 4.Tb7 Te8=). Wer partout eine völlig schlagfreie Lösung möchte, kann diese auf Kosten eines zusätzlichen weißen Offiziers erhalten: wSc5 → f8, +wLc5, -sBa6. [Arnold Beine]

Heft 46, August 1977, S. 101, Nr. 2192 (Hilmar Ebert): Anton Baumann fand folgende Nebenlösung: 1.– b6 2.c2 K:d2 3.Lg7 Ld3 4.Lb2 L:e4 5.Lc1+ K:c1=. Er korrigiert die Aufgabe durch Versetzen des wBb5 nach a6 (-wLa6), was noch einen weißen Stein einspart (s. Diagr.: 1.– 0-0 2.c2 K:c2 3.La1 K:d2 4.e3+ Ke1 5.e2 T:a1=). Der Autor dankt für die „gute Korrektur“. [Arnold Beine]

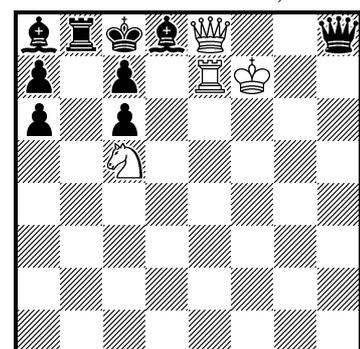
Heft 277, Februar 2016, S. 381, Nr. 16580 (Peter Sickinger) [Verbesserung 16580v gemäß Lösungsbesprechung in Heft 280, S. 563]: Die Aufgabe ist durch ein schemagleiches Stück desselben Autors (in Co-Arbeit mit Manfred Zucker) vorweggenommen (s. Diagr.: 1.d3? Tf1!, 1.d4? Tf8!, 1.Sa5! T1/T8:a5 2.d3/d4 Se5/Le4 3.Sf6/Sf4#). [Daniel Papack]

1757v Zoltán Zilahi
(Korrektur/Urdruck:
Anton Baumann)



h=4 (5+8)

**4283vv Eigil Palle Pedersen
Jens Peter Pedersen**
(Korrektur/Urdruck:
Anton Baumann)



h=4 (4+9)

Heft 293, Oktober 2018, S. 615, Nr. 17583 (Petre Stojoski): Hartmut Brozus konnte die Version von Torsten Linß in der Lösungsbesprechung (Heft 296, April 2019, S. 107) noch weiter verbessern. Das Endprodukt ist im Diagramm gezeigt (s. Diagr.. 1.La1 Ka3 2.Tg8 Lb3 3.Db2+ Kb4 4.Dh8 Lc2 5.Lg7 L:e4#). [Silvio Baier]

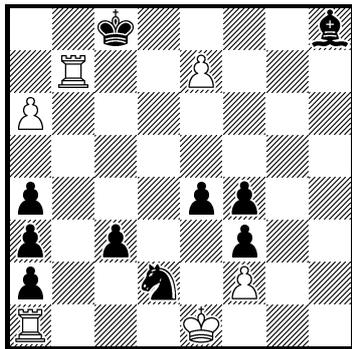
Heft 296, April 2019, S. 88, Nr. 17762 (Manfred Ernst): Wie Wilfried Seehofer (Hamburg) mitteilt, ist die Aufgabe nebenlöslich durch 1.T:c4 h4 2.Tac5 a5 3.d7 4.Kd6 a4 5.Ta5 a3 6.T:h4 a2 7.Sd4+ Kg5 8.Se6+ Kf5 9.Th5+ Ke4 10.Te5+ L:e5#, wobei auch Zugumstellungen möglich sind. Der Autor korrigiert durch die Versetzung ♗f2→d4; die Lösung bleibt unverändert. [Hartmut Laue]

Heft 297, Juni 2019, S. 126-140, Preisbericht zum 214. Thematurnier: Von zwei Problemen konnte der Autor nun noch geklärt werden. Sowohl die O10 (S. 133, 2. ehrende Erwähnung in Abteilung I) als auch die H6 (S. 140, 2. ehrende Erwähnung in Abteilung III) sind von Sébastien Luce. [Hans Gruber]

Heft 300, Dezember 2019, S. 415, Lösungsbesprechung zu Nr. 17853 (Klaus Wenda & Andreas Thoma): Der erstgenannte Autor machte mich darauf aufmerksam, dass der mit „KW“ gekennzeichnete Kommentar nicht von ihm, sondern von Günther Weeth stammt, den ich konsequenterweise auch bei der Aufzählung der Kommentatoren ausgelassen hatte. [Thomas Brand]

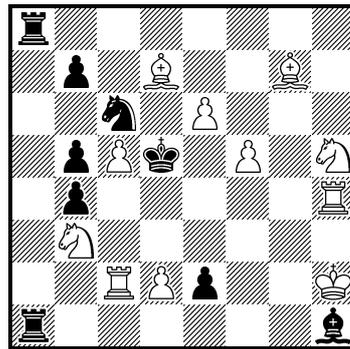
Heft 300, Dezember 2019, S. 417, Nr. 17683v (Wolfgang Gäb): Arnold Beine fiel auf, dass die Diagramm-Nr. 17683v bereits in Heft 298-1, August 2019, S. 218, verwendet wurde. Richtigerweise hätte hier also die „Nr. 17683vv“ vergeben werden sollen. [Hubert Gockel]

2192v Hilmar Ebert
(Korrektur/Urdruck:
Anton Baumann)



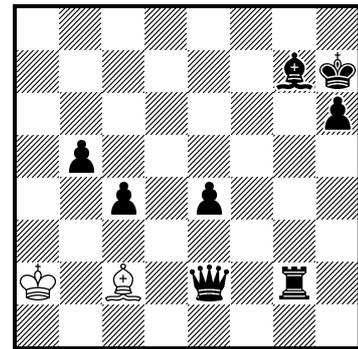
h=5 0.1;1.1... (6+10)

zu 16580 Peter Sickinger
Manfred Zucker
Schach 1992
2. Preis



#3 (11+9)

zu 17583v Petre Stojoski
(Version: Torsten Linß &
Hartmut Brozus)



h#5 (2+8)

Buchbesprechung

Erik Zierke: Die Zukunft weißen Batteriespiels liegt im Direktmatt – The future of white battery play lies in directmate. PDF-Datei auf Website von Ralf Krätschmer www.berlinthema.de (Menüpunkt „Papier“); Fassung 21.10.2019, 32 Seiten, 54 Diagramme mit Stellungskontrolle und ausführlichen Lösungen in englischer Notation, inklusive Anhang und einem Verzeichnis der Komponisten. Preis: Gratis zum Anschauen oder Downloaden.

Mit dieser zweisprachigen Schrift möchte der Autor aufzeigen, dass reines weißes Batteriespiel nicht selbstmattgerecht ist. Dem stimme ich zu, da der Abzug einer weißen Batterie meines Erachtens nur ein Hilfsmittel ist, Schwarz sofort Matt zu setzen (siehe A), weiße Steine unter Tempo zu führen und/oder schwarze Figuren auf ein bestimmtes Feld zu lenken. Daran ist nichts selbstmatttypisches!

Zudem will Erik Zierke aufzeigen, dass die Behauptung, manches Batteriespiel sei im Direktmatt nicht korrekt zu bekommen, oft zu schnell ausgesprochen wird.² Neben den Direktmatts werden im Anhang

²Dazu passt sein Artikel in *Die Schwalbe*, Heft 298-2, August 2019, Seite 268 ff. „Zur Erinnerung: Selbstmatt ist ein Märchenelement!“, wo er vier Sachverhalte aufzählt, die seiner Meinung nach künstlerisch rechtfertigen, die Selbstmattform zu wählen.

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de
Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de
Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;

ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Weidener Straße 8, 81737 München;
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 35 € [ab 2021 45 €];

Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: 15 € [20 €].

Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 € [45 €].

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 20 € [30 €].

Einzelhefte 6 € [8 €] (zusätzlich Porto).

Printed in Slovakia

<https://www.dieschwalbe.de/> © Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. 2020

Ehrenvorsitzende	Wilhelm Bleeck	Dr. Jürgen Ippenberger	Roland Ott
Dr. Hemmo Axt	Thomas Brand	Olaf Jenkner	Franz Pachl
Dr. Hans Gruber	Wolfgang A. Bruder	Uwe Karbowskiak	Wolfgang Petzold
Ehrenmitglieder	Andreas Buckenhofer	Werner Keym	Dr. Michael Pfannkuche
Günter Büsing	Günter Büsing	Hans Klimek	Gerd Reichling
Udo Degener	Dr. Yves Cheylan	Thomas Kolkmeier	Stephen Rothwell
bernd ellinghoven	Heinz Däubler	Ralf Krätschmer	Harald Rüdiger
Kurt Ewald	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Gerold Schaffner
Godehard Murkisch	Dr. Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Dr. Michael Schlosser
Fördernde Mitglieder	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Norbert Geissler	Christian Mathes	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Uwe Mehlhorn	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Dr. Helmuth Morgenthaler	Richard Thomaier
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Winus Müller	Jens Volbeh
Dieter Berlin	Volker Gülke	Rupert Munz	Heinrich Weßelbaum
Alain Biénabe	Dr. Stephan Gürtler	Peter Nündel	Andreas Witt
Paul Bissicks	Marco Guida	Dr. Peter Orlik	Friedrich Wolfenter
	Siegfried Hornecker		

INHALT

<i>Bernd Gräfrath:</i> Bewährtes auf neuem Wege	421
Aktuelle Meldungen	421
<i>Thomas Brand:</i> Godehard Murkisch 80	425
<i>Hemmo Axt:</i> Gerhard W. Jensch 27.1.1920–26.10.1990	426
Entscheid im Informalturnier 2018, Abteilung Selbstmatts in 4 und mehr Zügen	428
<i>Bernd Schwarzkopf:</i> Ergebnis des Konstruktionswettbewerbs in der <i>Schwalbe</i>	432
<i>Karl-Heinz Siehdnadel:</i> Zum Verhältnis von Thema-Varianten zum Nebenspiel in einem direkten Schachproblem	434
<i>Peter Hoffmann:</i> Le Tour de Babson: Wer kommt nicht ins Ziel ?	437
<i>Bernd Gräfrath:</i> Beweispartien mit zu ergänzenden Steinen	439
<i>Dieter Werner:</i> Erweitertes Berlin-Thema	441
<i>Bernd Schwarzkopf:</i> Einspruch gegen den Preisbericht in der <i>Schwalbe</i> 298-2, Seite 289–294 „Informalturnier <i>Rochade Europa</i> , 2012–2013, Hilfsmatt“	443
<i>Rainer Kuhn:</i> Informalturnier <i>Rochade Europa</i> 2012/2013, Hilfsmatts	443
Urdrucke	444
Lösungen der Urdrucke aus Heft 298-1, August 2019	454
Bemerkungen und Berichtigungen	477
Buchbesprechung	478